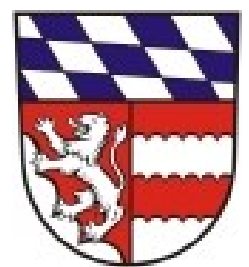


SOZIALRAUMANALYSE



**für den Landkreis
Dingolfing-Landau
2015-2017**



Herausgeber:

Landkreis Dingolfing-Landau

Kreisjugendamt

Obere Stadt 1

84130 Dingolfing

Ansprechpartnerinnen:

Dipl.Päd.(univ.) Birgit Rötzl, Jugendhilfeplanung

Telefon: 08731/87-404

Fax: 08731/87-742

E-Mail: birgit.roetzl@landkreis-dingolfing-landau.de

Dipl. Verw. (FH) Christine Kronbeck-Schmeißer, Jugendamtsleitung

Telefon: 08731/87-426

Fax: 08731/87-742

E-Mail: christine.kronbeck@landkreis-dingolfing-landau.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

SAGS Dr. Dieter Jaufmann und Christian Rindsfüßer GbR

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik

Dipl. Stat. Christian Rindsfüßer

Master of Science Monika Krause

Theodor-Heuss-Platz 1

86150 Augsburg

Telefon: 0821/346298-0

Fax: 0821/346298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Homepage: www.sags-consult.de

Vorwort

Liebe Landkreisbürgerinnen,
liebe Landkreisbürger,

unsere Gesellschaft unterliegt einem permanenten Wandel. Der Landkreis Dingolfing-Landau hat es sich zur Aufgabe gemacht, die fortwährenden Veränderungen nicht nur zu beobachten, sondern aktiv zu begleiten. Sichere Lebensbedingungen, bestmögliche Bildung und kompetente Erziehung sind dabei die bedeutenden Ziele. Hierfür ist es wichtig, bedarfsgerechte Konzepte zu erarbeiten – nicht zuletzt in den Feldern Prävention und Konfliktbewältigung. Dies gilt in besonderem Maße für die Kinder- und Jugendhilfe.



Der interessierten Öffentlichkeit und den Fachleuten lege ich heute die zweite Ausgabe der Sozialraumanalyse für den Landkreis Dingolfing-Landau unter besonderer Berücksichtigung jugendhilferelevanter Fragestellungen vor. Diese Untersuchung wird im Rahmen der Jugendhilfeplanung unseres Landkreises durchgeführt.

Die beste Betrachtungsebene für die Sozialraumanalyse eines Landkreises ist sicherlich die einzelne Gemeinde. Die Analyse ist ein zentrales Arbeitsmittel für Gemeinden, für freie Träger der Jugendhilfe und für die Politik. Es dient dazu, Ressourcen effektiv und präventiv einzusetzen und mittel- bis langfristig das kommunale Leben in unserem Landkreis zu planen.

Die Sozialraumanalyse bietet eine solide Basis, um den Dialog und die gute Zusammenarbeit zwischen Landkreis, Gemeinden und sozialen Trägern kontinuierlich weiterzuführen und die Zukunft unserer Heimat sozial gerecht zu gestalten. Mittels eines zeitlichen Betrachtungsvergleichs über mehrere Jahre hinweg können die Auswirkungen und die Nachhaltigkeit der in der Zwischenzeit ergriffenen und durchgeführten Maßnahmen evaluiert werden.

Für eine moderne, innovative und bedarfsgerechte Kinder- und Jugendhilfe ist die Sozialraumanalyse eine zwingende Voraussetzung. Zur Steuerung und zur Setzung von Prioritäten in unserem Landkreis ist sie darüber hinaus ein hilfreiches und wichtiges Instrumentarium. Die Fortschreibung ermöglicht es, Entwicklungen nachzuvollziehen und Fehlentwicklungen rechtzeitig gegenzusteuern.

Auch im Landkreis Dingolfing-Landau spürt die Jugendhilfe die Auswirkungen der gesellschaftlichen und familiären Veränderungen. Vor diesem Hintergrund hat unser Landkreis in den vergangenen Jahren auf den verstärkten Ausbau ambulanter Hilfen zur Erziehung gesetzt, um Familien frühzeitig bedarfsgerechte Unterstützungen zu ermöglichen.

Beispielsweise durch die Jugendsozialarbeit an Schulen, bei der unser Landkreis und die Gemeinden vorbildlich zusammenwirken, kann professionelle Arbeit vor Ort in der Schule einzelne Problemlagen frühzeitig erfassen und begleiten. Auch die Schaffung der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) konnte zu der positiven Entwicklung beitragen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie aus den Ergebnissen der vorliegenden Analyse die richtigen Schlüsse ziehen und für die Bürgerinnen und Bürger in Ihrem Verantwortungsbereich die richtigen Entscheidungen treffen. Lassen Sie uns die künftigen Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam angehen, um möglichst allen Kindern und Jugendlichen - mit ihren ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Talenten - gerecht zu werden und ihnen Chancen auf ein selbstbestimmtes, sozial verantwortliches und erfülltes Leben zu eröffnen.

Herzlichst,



Heinrich Trapp
Landrat

Gliederung

Vorwort	I
1. Zusammenfassung mit Ausblick	5
2. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Dingolfing-Landau	7
2.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Dingolfing-Landau	10
2.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung	11
2.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse	13
3. Übersicht über die verwendeten Indikatoren	15
4. Einzelindikatoren	19
Indikator 1: Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen	19
Indikator 2: Jugendkriminalität	27
Indikator 3: Scheidungen	31
Indikator 4: Zahl der Kinder, die von einem Elternteil allein erzogen werden	34
Indikator 5: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II	40
Indikator 6: Arbeitslosigkeit im Landkreis Dingolfing-Landau	48
Indikator 7: Einkommenssituation im Landkreis Dingolfing-Landau	54
Indikator 8: Wohnsituation im Landkreis Dingolfing-Landau	59
5. Der Landkreis Dingolfing-Landau im Vergleich zu Bayern	63
6. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Dingolfing-Landau	75

Darstellungsverzeichnis

Seite

Darstellung 1:	Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Dingolfing-Landau verwendeten Indikatoren	16
Darstellung 2:	Gemeindegrößenklassen (Cluster) und Sozialräume im Landkreis Dingolfing-Landau	18
Darstellung 3:	Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen im Landkreis Dingolfing-Landau, im Jahresmittel 2015 – 2017 nach Gemeinden, absolute Zahlen	24
Darstellung 4:	Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen im Landkreis Dingolfing-Landau, im Jahresmittel 2015 – 2017 nach Gemeinden, relative Zahlen	25
Darstellung 5:	Zahl der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2015 – 2017	26
Darstellung 6:	Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (Schuldig Verurteilte) je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2015 – 2017	28
Darstellung 7:	Mittlere Zahl der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 8 bis unter 14 Jahren im Landkreis Dingolfing-Landau, im Jahresmittel 2015 – 2017	30
Darstellung 8:	Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980 – 2016	31
Darstellung 9:	Zahl der im Jahresmittel 2015 – 2017 aktuell von Scheidungen betroffenen Kinder und Jugendlichen	33
Darstellung 10:	Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016*	35
Darstellung 11:	Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016*	35
Darstellung 12:	Familienstand der Bezugsperson bei Inanspruchnahme von Sozialpädagogischer Familienhilfe in Bayern 1998 – 2016 im Vergleich	36
Darstellung 13:	Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung 2015 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern	37
Darstellung 14:	Zahl der von einem Elternteil allein erzogenen Kinder unter 18 Jahren je 100 Minderjährige, im Jahr 2017	39
Darstellung 15:	Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II von 2005 bis 2017“, jeweils Ende Juni	40
Darstellung 16:	Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner im Landkreis Dingolfing-Landau, Juni 2017	42
Darstellung 17:	Minderjährige Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II je 100 unter 15-Jährige im Landkreis Dingolfing-Landau, Juni 2017	44

Darstellung 18:	Kinder allein erziehender Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Kinder allein Erziehender im Landkreis Dingolfing-Landau, Juni 2017	46
Darstellung 19:	Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach Altersklassen 0 bis unter 18 Jahre	47
Darstellung 20:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Dingolfing-Landau 2004 – 2017, jeweils Ende Juni	49
Darstellung 21:	Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Dingolfing-Landau, Stand Juni 2017	51
Darstellung 22:	Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Dingolfing-Landau, Stand Juni 2017	52
Darstellung 23:	Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Dingolfing-Landau, Stand Juni 2017	53
Darstellung 24:	Einkommenssituation im Landkreis Dingolfing-Landau I, mittlere Kaufkraft je Haushalt, im Jahr 2016	55
Darstellung 25:	Zahl der Haushalte und Verteilung nach der jährlichen Kaufkraft der Haushalte im Landkreis Dingolfing-Landau in %, im Jahr 2016	57
Darstellung 26:	Einkommenssituation im Landkreis Dingolfing-Landau II, Anteil der Haushalte mit monatlicher Kaufkraft unter 1.500 €, im Jahr 2016	58
Darstellung 27:	Wohnstruktur im Landkreis Dingolfing-Landau, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2017	60
Darstellung 28:	Durchschnittliche Wohnfläche in m ² im Landkreis Dingolfing-Landau je Einwohner, Ende 2017	62
Darstellung 29:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Jugendhilfeindex“	63
Darstellung 30:	Landkreis Dingolfing-Landau, Teilindex „Jugendhilfeindex“ 2015 – 2017 im Vergleich zu Bayern	65
Darstellung 31:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“	65
Darstellung 32:	Landkreis Dingolfing-Landau, Sozialräumlicher Index 2015 – 2017 im Vergleich zu Bayern	67
Darstellung 33:	Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex	68
Darstellung 34:	Landkreis Dingolfing-Landau, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2015 – 2017 im Vergleich zu Bayern	69
Darstellung 35:	Prozentuale Veränderung des Jugendhilfe-, des Sozialräumlichen und des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2015 – 2017), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2009 – 2011), 2009 – 2011 = 100 %	71
Darstellung 36:	Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Dingolfing-Landau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	72
Darstellung 37:	Entwicklung des Sozialräumlichen Index im Landkreis Dingolfing-Landau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	72
Darstellung 38:	Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Dingolfing-Landau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	73
Darstellung 39:	Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Dingolfing-Landau, 1950 – 2017	75

Darstellung 40:	Entwicklung der Nettozuwanderungen im Landkreis Dingolfing-Landau, 1997 – 2017	77
Darstellung 41:	Altersverteilung der Bevölkerung in %, 2017* im Landkreis Dingolfing-Landau im Vergleich zu Niederbayern und Bayern	77
Darstellung 42:	Bevölkerungszuwächse und Nettozuwanderungen in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau, 1990 – 2017	78
Darstellung 43:	Bevölkerungszuwächse und Nettozuwanderungen in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau, 2007 – 2017	79
Darstellung 44:	Bevölkerungszuwachs in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau 1990 – 2017 in %	80
Darstellung 45:	Bevölkerungszuwachs in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau 2007 – 2017 in %	81
Darstellung 46:	Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau, Ende 2017	82
Darstellung 47:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2017 im Landkreis Dingolfing-Landau	83
Darstellung 48:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2017 in %, 1950 = 100 % im Landkreis Dingolfing-Landau	83
Darstellung 49:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1997 – 2017 absolut in Dreijahresdurchschnitten im Landkreis Dingolfing-Landau	84
Darstellung 50:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1997 – 2017 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998=100 % im Landkreis Dingolfing-Landau	84
Darstellung 51:	Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1997 – 2017 in Dreijahresdurchschnitten im Landkreis Dingolfing-Landau	85
Darstellung 52:	Entwicklung Zahl der Todesfälle 1997 – 2017 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1997 – 1999=100 % im Landkreis Dingolfing-Landau	85
Darstellung 53:	Entwicklung Zahl der Wanderungen 1997 – 2017 in Dreijahresdurchschnitten im Landkreis Dingolfing-Landau	86
Darstellung 54:	Entwicklung Zahl der Wanderungen 1994 – 2017 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1994 – 1996 =100 % im Landkreis Dingolfing-Landau	86
Darstellung 55:	Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950 – 2016 in Deutschland, Bayern und dem Landkreis Dingolfing-Landau	87
Darstellung 56:	Durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau im Landkreis Dingolfing-Landau von 2014 – 2016	87
Darstellung 57:	Altersverteilung der Zuzüge im Jahresmittel, 2014 – 2016 im Landkreis Dingolfing-Landau	88
Darstellung 58:	Altersverteilung der Fortzüge im Jahresmittel, 2014 – 2016 im Landkreis Dingolfing-Landau	88
Darstellung 59:	Mittlere Wanderungssalden nach Altersgruppen, 2014 – 2016 im Landkreis Dingolfing-Landau	89
Darstellung 60:	Mittlere Wanderungssalden der unter 18-Jährigen, 2014 – 2016 im Landkreis Dingolfing-Landau	89

1. Zusammenfassung mit Ausblick

Zusammenfassend lässt sich für den Landkreis Dingolfing-Landau eine mit einem Wert von 93 für den **Gesamtindex** im Vergleich zu Bayern bessere Situation konstatieren. Bei einer differenzierten Betrachtung der beiden Teilindizes zeigt sich, dass der **Jugendhilfeindex** mit einem Wert von 111 über dem bayerischen Durchschnitt (= 100) liegt, der **Sozialräumliche Index** (74) dagegen deutlich niedriger als der gesamt-bayerische Durchschnittswert liegt.

Sehr deutlich wird über große Teile der Analyse bei den Indizes ein Gefälle zwischen den **Gemeindegrößenklassen**. Generell ist bei den beiden Indizes ein „Stadt-Land-Gefälle“ festzustellen, das heißt mit zunehmender Einwohnerzahl steigen die Indexwerte kontinuierlich an.

Allerdings sind die Werte innerhalb der einzelnen Gemeindegrößenklassen zum Teil heterogen und weisen eine relativ hohe Streuung auf. In den einzelnen Gemeinden kann nur eine genauere Ursachenanalyse mit den Expert(inn)en vor Ort Aufschluss über die Hintergründe höherer und/oder auffälliger Werte geben.

Für den Landkreis Dingolfing-Landau zeigt sich ein Handlungsschwerpunkt – auch für die Jugendhilfe – für die Personengruppe der von einem Elternteil allein erzogenen jungen Menschen. Der hohe Anteil von allein erzogenen jungen Menschen, der Leistungen nach dem SGB II bezieht sowie der Anteil allein erzogener Menschen im Landkreis, der leicht über dem bayerischen Niveau liegt, zeigen deutlich, dass es einen erhöhten Bedarf an Angeboten für diese Familiengruppen gibt.

Eine Ursache für das deutliche „Stadt-Land-Gefälle“ liegt in der Tatsache, dass nur sehr wenige Gemeinden außerhalb der beiden Städte über ein differenziertes Wohnraumangebot verfügen. In der Regel sind in den Gemeinden und Märkten im Landkreis Dingolfing-Landau nur sehr wenige Mietwohnungen vorhanden, wie sich am jeweiligen, ausgesprochen geringen Anteil an Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zeigt. Gerade ein ausreichendes Angebot an Mietwohnungen wird aber zum Beispiel benötigt, wenn Familien in Trennungssituationen in dem bisherigen sozialen Umfeld ihrer Gemeinden verbleiben wollen. Fehlt dieses, so sind die Familien gezwungen in die Städte abzuwandern. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch ein gut erreichbares Angebot an Kindertagesbetreuung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die in vielen Gemeinden bestehende Monostruktur im Wohnungsangebot (Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser) erschwert es darüber hinaus auch Heranwachsenden in der Heimatgemeinde zu verbleiben, wenn diese nicht mehr bei den Eltern wohnen wollen. Auch Senioren, denen ihr Haus zu „groß“ geworden ist, könnten von einem besseren Angebot an (Miet-) Wohnungen in Mehrfamilienhäusern profitieren.

Mit der nunmehr vorliegenden Sozialraumanalyse wird der **Zeitraum von 2015 bis 2017** beschrieben. Insgesamt verfügt der Landkreis Dingolfing-Landau damit über eine intensive Be-

schreibung und Analyse der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen und den sozial-räumlichen Belastungsfaktoren auch auf Gemeindeebene. Die detaillierte Beschäftigung mit den vorliegenden Daten hat die Sinnhaftigkeit der Vorgehensweise deutlich gemacht. Die Sozialraumanalyse bietet, gerade auch langfristig im zeitlichen Vergleich der Ergebnisse, eine solide Grundlage zu einer zukunftsorientierten Steuerung der Jugendhilfe als dauerhafte Aufgabe der Jugendhilfeplanung. Auch in Zukunft wird es weiterhin wichtig und relevant sein, den Blick insbesondere auf die sich ergebenden Veränderungen zu richten und damit die Daten in kontinuierlichen Abständen weiter fortzuschreiben. Ebenso kommt der Verknüpfung mit anderen Sozialdaten und Planungsbereichen (Stichwort: Integrierte Sozialplanung) künftig eine besondere Bedeutung zu.

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse fließen in die Diskussionen um Maßnahmen und Empfehlungen der Jugendhilfeplanung insgesamt ein und sind damit eine zentrale Grundlage für politisch-administrative Beschlussfassungen und zukunftsorientiertes Handeln. Entsprechende Handlungsansätze und Lösungsmöglichkeiten können zweifelsohne nur in einem konstruktiven Miteinander von Gemeinden, Freien Trägern und dem Landkreis mit Aussicht auf Erfolg entwickelt werden.

Im Vordergrund der zukünftigen Arbeit stehen die **Handlungsbedarfe**, die sich aus der vorliegenden Sozialraumanalyse ergeben. Entsprechende Bedarfe sind in unterschiedlichem Umfang sichtbar geworden. Die notwendigen Veränderungen zu konkretisieren, sie zu planen und umzusetzen wird die Aufgabe des Landkreises, der Freien Träger und der kreisangehörigen Gemeinden für die nächsten Monate und Jahre sein. Für den Erfolg der Veränderungen – und damit auch der gesamten Jugendhilfeplanung – ist die Mobilisierung und Akquise von (weiteren bzw. optimierten) Ressourcen notwendig. Auf diesem Weg werden der Landkreis Dingolfing-Landau und seine Gemeinden dem langfristigen politischen Ziel, die Lebensbedingungen für Kinder und Familien weiter zu verbessern, näherkommen.

2. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Dingolfing-Landau

Der Artikel 72 Abs. 2 (= Konkurrierende Gesetzgebung) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland billigt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz zu, wenn es um die Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geht. Dieses sozusagen „indirekte“ Staatsziel hat natürlich auch für die nachgeordneten Gebietskörperschaften Gültigkeit, wie z.B. der Zehnte Kinder- und Jugendbericht eindeutig festhält: „Die Länder und Kommunen werden danach angehalten, die Fördermittel so einzusetzen, dass ausgewogene Siedlungsstrukturen sowie ausgeglichene wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse erhalten oder geschaffen werden... Da die örtlichen Gegebenheiten für das Lebensumfeld von Familien und jungen Menschen maßgebend sind, kommt es vor allem auf ein Zusammenwirken der Fachpolitiken und Instrumentarien auf örtlicher Ebene an“¹.

Zweifelsohne ist es aber so, dass Regionen und auch Landkreise i.d.R. keine homogenen Einheiten in sich darstellen. Es gibt Unterschiede, z.B. hinsichtlich der Siedlungsstruktur und -dichte, der sozialen Struktur, der Bildungsangebote, der ökonomischen Situation (u.a. Kaufkraft), des Ausmaßes von Arbeitslosigkeit und SGB II-Empfänger/innen, der sozialen und weiteren Infrastruktur etc. und sicherlich beeinflussen diese Unterschiede die Lebenslagen und Lebenschancen auch von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Es geht also bei einer Sozialraumanalyse unserem Verständnis nach darum, den Zusammenhängen zwischen „objektiv gegebenen Strukturen“ und eher „individuellen Handlungs- und Verhaltensweisen“ auf die Spur zu kommen. Die hier zu beantwortende Frage lautet insbesondere auch, ob „Verdichtungen“ von Problemlagen, also räumliche Konzentrationen, vorfindbar sind. Das Stichwort ist also „Belas-

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland, Bonn 1998, S. VIII. Vgl. dort auch Abschnitt B3.

Vgl. dazu informativ auch Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.), Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Fortschreibung 1998, München 1999. Aufschlussreich dazu und auch aktueller sind entsprechende Ausführungen der am 01. September 2006 in Kraft getretenen 5. Auflage des Landesentwicklungsprogrammes Bayern, u.a. in der Präambel: „Die in Bayern seit Jahrzehnten erfolgreich praktizierte Landesentwicklungspolitik mit der konsequenten Anwendung ihres Leitziels, gleichwertige und gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen zu schaffen und zu erhalten, verbunden mit dem Erschließungs- und Vorhalteprinzip beim Infrastrukturausbau und der Koordinierung raumwirksamer Investitionen, vor allem zugunsten der strukturschwachen ländlichen Räume...“ (Bayerische Staatsregierung, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (Hg.), Landesentwicklungsprogramm Bayern 2006, München 2006, S. 13). Betont wurde dieses Ziel vom bayerischen Ministerpräsidenten z.B. auch beim Kongress „Chancen und Risiken des demographischen Wandels“: „Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern ist und bleibt dabei die Richtschnur unserer Politik“ (Pressemitteilung der Bayerischen Staatsregierung vom 26.02.2010). Gleiches gilt auch für den Entwurf eines neuen Bayerischen Landesplanungsgesetzes (Pressemitteilung der Bayerischen Staatsregierung vom 02.08.2011).

tungen“ innerhalb einer Gebietseinheit, insbesondere auf gemeindlicher Ebene. Keinesfalls geht es bei dieser Analyse um den schwierigen und teilweise auch umstrittenen Versuch, kausale „Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge“ aufzudecken². Diese sogenannten „Sozialen Brennpunkte“ gilt es mittels einer ganzen Reihe von einzelnen Indikatoren zu identifizieren, um Seitens der Jugendhilfe angemessen reagieren bzw. frühzeitig agieren zu können. Ebenso kommt einer Sozialraumanalyse somit auch eine „Frühwarnfunktion“ zu, die präventives Gedankengut und daraus resultierendes proaktives Handeln sicherlich unterstützt und stärkt.

Die für eine Sozialraumanalyse eines Landkreises weitaus beste räumliche Analyseebene ist die einzelne Gemeinde. Die letzte große und detaillierte sozialstatistische Erhebung, bei der relativ einfach vergleichbare Daten für diese Gliederungsebene vorhanden und zugänglich sind, war die Volkszählung (VZ). Sie datiert aus dem Jahre 1987 (in der DDR gar 1981!). Damit ist die, für unsere Analyse zwingend erforderliche, Aktualität der Daten nicht mehr gegeben. Anders formuliert: Diese Datenbasis ist völlig veraltet und für unsere Belange hinfällig, ja mehr noch, ihre Nutzung wäre gefährlich und irreführend, da sozialwissenschaftlich gesicherte, weitgehend unverzerrte und aktuelle Aussagen damit nicht gewonnen werden können³. Denn ganz sicherlich ist unser Betrachtungs- und Analysefeld kein statisches, sondern ein sehr dynamisches innerhalb der letzten gut zwanzig Jahre gewesen.

Nüchtern und pointiert stellte der Elfte Kinder- und Jugendbericht zu den Zuständigkeiten und dem Thema Finanzen in der Jugendhilfe fest: „Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Reichtums ist die Verteilung der Ressourcen, die der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung gestellt werden, Ergebnis politischer Willensbildungsprozesse. Politik hat nicht nur die Aufgabe, gesetzliche Aufträge zu formulieren, sondern ebenso die Pflicht, die erforderlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der gesetzlichen Aufträge und die Befriedigung berechtigter Ansprü-

² Unter anderem diese Intention verfolgt der Vergleichsring zur Kinder- und Jugendhilfe in Bayern (vgl. dazu insbesondere Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Dachau, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2010, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2011).

³ Kein anderes europäisches Land hat mit einer VZ so lange pausiert wie die Bundesrepublik Deutschland. Zur Durchführung eines Zensus in der BRD mahnten in jüngerer Vergangenheit auch die EU und die Vereinten Nationen. Das Statistische Bundesamt führt den Zensus nun aber im Mai diesen Jahres durch. Dieser müsse kostengünstig und „bürgerschonend“ erfolgen. Im Klartext bedeutet dies, dass „lediglich“ vorhandene Registerdaten der Einwohnermeldeämter, der Rentenkassen und sonstiger Sozialversicherungsträger, der Bundesagentur für Arbeit, des Ausländerzentralregisters etc. herangezogen und mit den Ergebnissen von Stichprobenerhebungen abgeglichen werden. Dazu sollen ca. zehn Prozent der bundesrepublikanischen Bevölkerung (rund acht Millionen) direkt befragt werden. Diese Befragung dient der Prüfung der Qualität der Registerdaten und (!) der Korrektur von in den Registerdaten enthaltenen Fehlern. Das Statistische Bundesamt schätzt den Fehler bei der Bevölkerungszahl, der durch die Fortschreibung seit mehr als 20 Jahren aufgelaufen ist, aktuell auf eine Überschätzung um in etwa 1,3 Millionen Personen. – Die Feyerabend'sche Metapher des „Anything goes“ drängt sich hier nachgerade auf. Auch wenn natürlich eine Vollerhebung von Verzerrungen und Fehlangaben nicht völlig frei sein kann, so kann jedoch eigentlich nur sie die notwendige Datenbasis für die gesetzlich festgeschriebenen und notwendigen Planungsaufgaben liefern. Erste Ergebnisse der derzeit noch laufenden Volkszählung werden Mitte/Ende des Jahres 2013 vorliegen.

che durch die Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen und der entsprechenden finanziellen Mittel zu schaffen. Der Grundsatz, dass die Ausgaben den Aufgaben zu folgen haben und nicht umgekehrt, dass die Aufgaben nur nach Maßgabe vorhandener Mittel verwirklicht werden können, sollte zwischen den verschiedenen Gesetzgebungsebenen eingehalten werden. Von daher gilt dieser Grundsatz zwischen dem Bund und den Ländern sowie zwischen den Ländern und den Kommunen, aber auch zwischen den Parlamenten bzw. kommunalen Vertretungskörperschaften einerseits und den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe andererseits. Dies schafft die Voraussetzungen für die korrekte Anwendung von Steuerungsinstrumenten wie Kontrakt und Budget⁴.

Zweifelsohne ist es auch so, dass es den (Familien- und) Jugendämtern mitunter an differenzierten Kenntnissen über die sozialen und sozialräumlichen Strukturen in ihrem Landkreis fehlt. Genau dies sind aber die Bedingungen, die ihr Tun, ihre Arbeit und ihre Leistungen fokussieren und besonders stark und auch nachhaltig beeinflussen. So ist es auch kaum verwunderlich, dass – wie Bürger, langjähriger Jugendhilfeplaner beim früheren Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, dies zugespitzt formulierte – „... es die Profession bisher nicht verstanden, vermutlich überwiegend noch nicht einmal die Notwendigkeit erkannt hat, sowohl die Politik, und dabei insbesondere die kommunale Politik, als auch die Öffentlichkeit mit den aus den Sozialbelastungsanalysen abzuleitenden Erkenntnissen hinsichtlich der Handlungsbedarfe der Jugendhilfe zu konfrontieren. Genau dies aber ist unumgänglich, wenn Jugendhilfe die ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben zukünftig auch nur einigermaßen bedarfsgerecht erbringen und die dazu benötigten finanziellen Ressourcen reklamieren will⁵. Übergeordnetes Ziel der Sozialraumanalyse eines Landkreises muss es somit sein, empirisch gesichertes Grundlagen-, Orientierungs- und Handlungswissen zu generieren.

Ebenso wie auch andere Methoden und Verfahren – z.B. Hilfeplanung § 36 SGB VIII, strategisches und operatives Controlling – ist die Sozialraumanalyse damit ein hilfreiches und wichtiges Instrument zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe. Gerade diese Steuerungsverantwortung des Kreisjugendamtes wird mit dem neu gestalteten § 36a des am 01.10.2005 in Kraft getretenen Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) nunmehr deutlich gestärkt. Dies erscheint sinnvoll und notwendig, da mehr denn je – so zumindest der Eindruck – die Kinder- und Jugendhilfe heutzutage unter Druck steht und ihre Arbeit und Leistungen sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis legitimieren muss. Dazu ist es sicherlich stets erforderlich und hilfreich, das eigene Tun, aber auch Nicht-Tun, kritisch zu reflektieren und kontinuierlich zu hinterfragen. Hierfür leistet die Sozialraumanalyse einen wertvollen Beitrag.

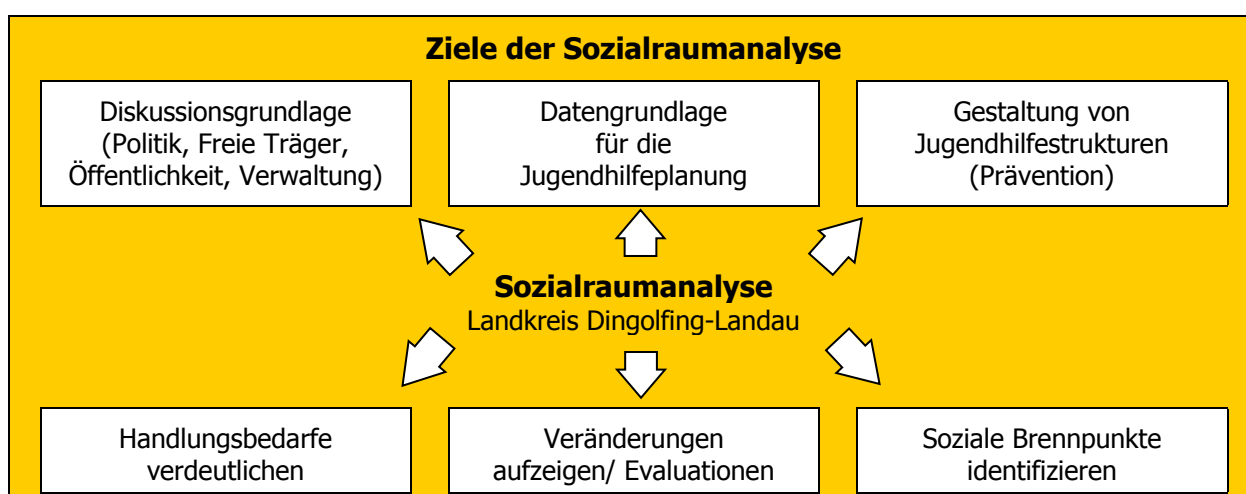
⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin 2002, S. 54.

⁵ Bürger, U., Sozialbelastungsanalyse als Instrument der Prävention, in: Zentralblatt für Jugendrecht, Nr. 1, 2000, S. 10.

2.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Dingolfing-Landau

Primäres Ziel dieser Sozialraumanalyse ist die Abbildung und Darstellung sozialer Lebenslagen im Landkreis Dingolfing-Landau, um daraus Folgerungen für die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis ableiten zu können, z.B. in Bezug auf den Einsatz von Personalkapazitäten, finanziellen Mitteln und sonstigen Ressourcen, (neuen) Konzeptionen, räumlichen Zuschnitten etc. Zudem können durch die Analyse bisher evtl. (noch) nicht sichtbare Problemlagen aufgedeckt werden, um zukünftig noch rascher, adäquater und präventiv agieren und reagieren zu können.

Diese vielfältigen Wirkungsweisen der Sozialraumanalyse werden durch die folgende Darstellung verdeutlicht.



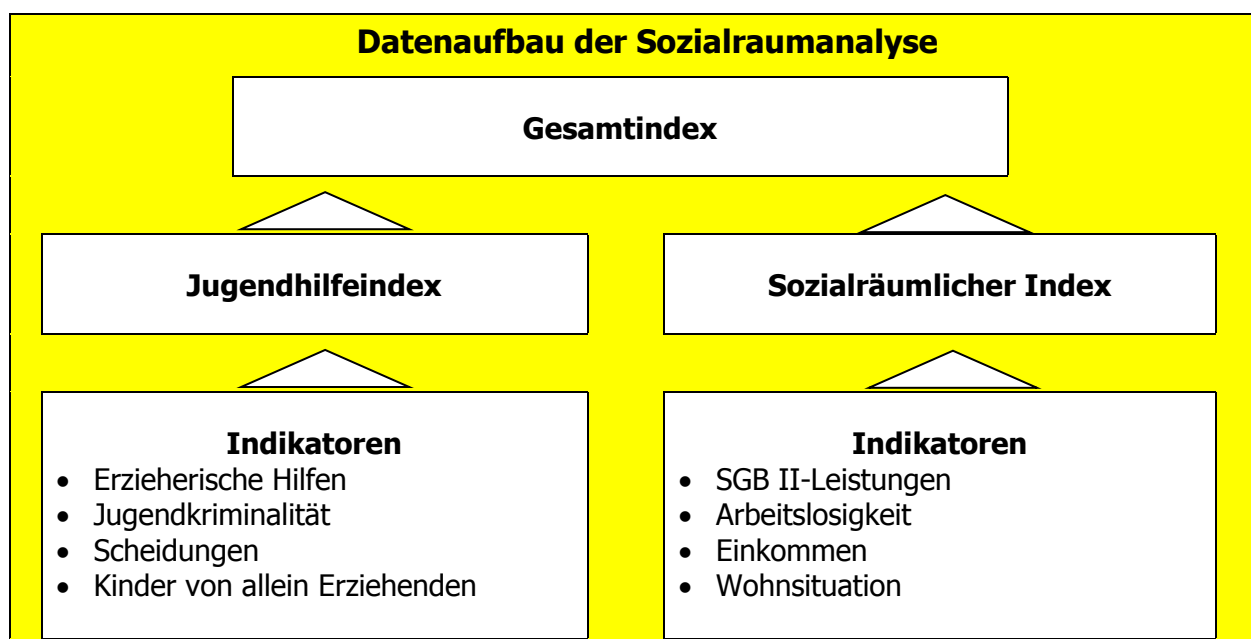
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Dabei muss betont werden, dass i.d.R. nicht der einzelne Indikator Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen vor Ort sein kann, sondern nur die Zusammenschau aller Indikatoren und deren Bewertung auf der Ebene der Gemeinden kann zu gesicherten Erkenntnissen und zur Entwicklung von geeigneten (Jugendhilfe-)Maßnahmen führen. Zusammenhänge zwischen Sozialstrukturdaten und Jugendhilfedaten werden dabei an vielen Stellen deutlich und tragen damit nicht zuletzt auch zur Versachlichung der Diskussionen um die Ursachen von Kosten für soziale (Jugendhilfe-)Leistungen bei⁶.

⁶ Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Dachau, Landsberg am Lech, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2010, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2011.

2.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung

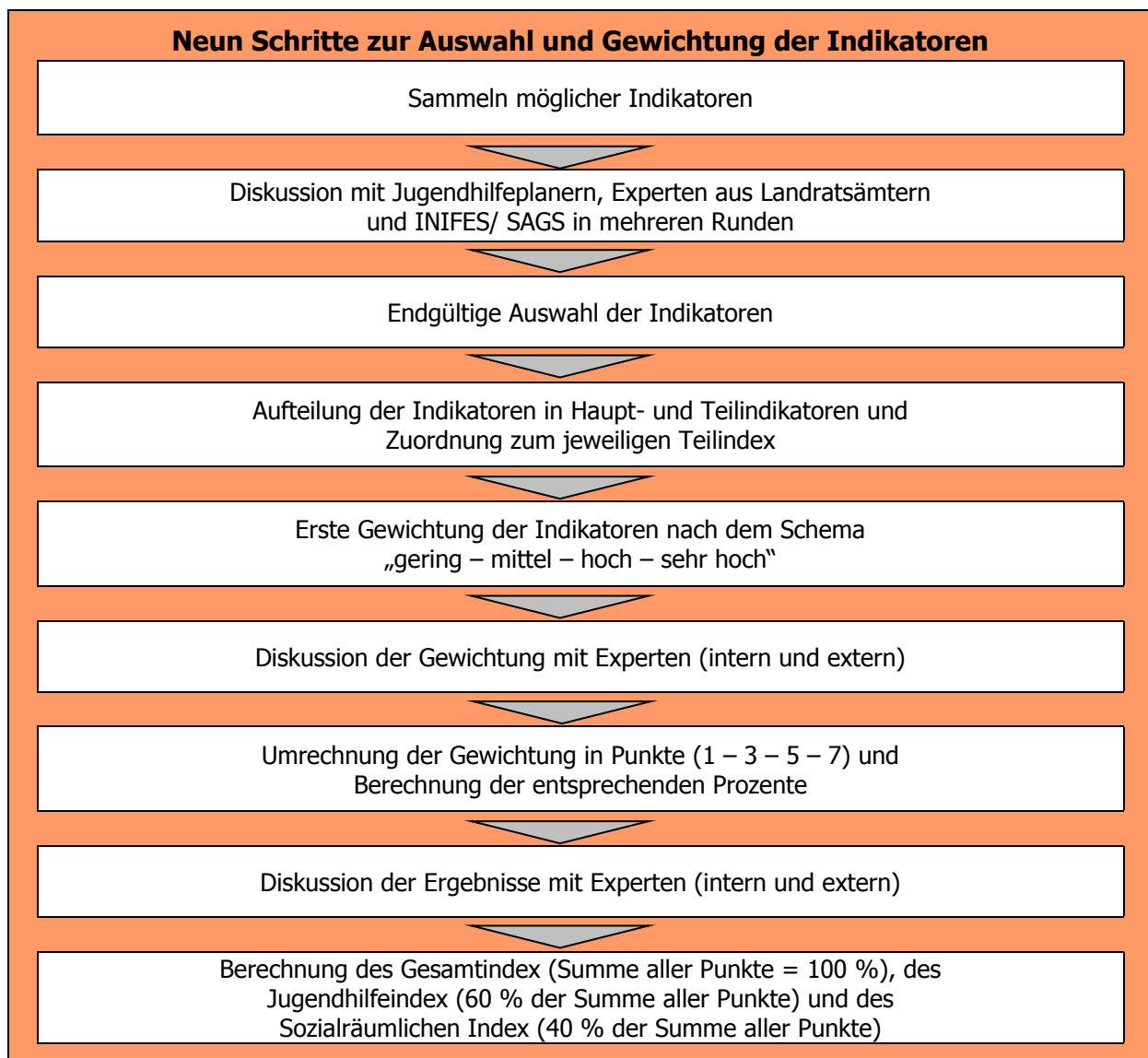
Die Ermittlung der Daten für die Sozialraumanalyse wird vor allem von zwei Grundsätzen geprägt: Einmal durch die Schwerpunktsetzung „Jugend- und Sozialhilfe bzw. SGB II“ und zum anderen durch die Verfügbarkeit von Daten für den Landkreis Dingolfing-Landau zur Sozialstruktur. Diese mussten entweder in einem überschaubaren Zeitrahmen selbst erhoben werden (z.B. Jugendhilfedaten) oder vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und dem Institut Nexiga (vormals INFAS) zur Verfügung gestellt werden (z.B. Arbeitslosigkeit, Hilfen zum Lebensunterhalt, Einkommensstrukturdaten).



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Die ursprüngliche Auswahl der einzelnen Teilindikatoren erfolgte in einem umfangreichen Verfahren, dessen Arbeitsschritte und Ergebnis in der Darstellung auf der folgenden Seite veranschaulicht wird. Dieses Verfahren wurde ursprünglich gemeinsam von den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Donau-Ries unter der wissenschaftlichen Begleitung von INIFES/ SAGS im Rahmen der Erstellung von Sozialraumanalysen entwickelt. Die Auswahl und Gewichtung der Indikatoren bei der Bildung des Gesamtindex erfolgte in den auf der folgenden Seite dargestellten neun Schritten. Die Übernahme der Methodik dieses gemeinsam mit drei Landkreisen entwickelten und abgestimmten Verfahrens bietet viele Vorteile. Damit wird nicht nur durch den Vergleich mit einem Teil- bzw. Gesamtindex Bayern (bei der Berechnung der Gesamtindizes wurde jeweils der Wert für Bayern als Bezugsgröße und Referenz gewählt; dieser ist mit 100 festgelegt worden), sondern auch durch die analoge Verfahrensweise eine Vergleichbarkeit zu anderen Landkreisen und deren Gemeinden hergestellt, die für die Weiterentwicklung von Ideen, Einrichtungen, Diensten und Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugend-

hilfe im Landkreis Dingolfing-Landau sehr hilfreich sein kann. Die teilweise leicht unterschiedliche Gewichtung der (Teil-)Indizes - Jugendhilfe und Sozialraum - macht für einen Vergleich zwischen verschiedenen Landkreisen dann jedoch eine Umrechnung erforderlich⁷. Die Gewichtung der einzelnen Indikatoren und die Zusammensetzungen der Indizes im Landkreis Dingolfing-Landau wird in den Kapiteln 3 und 5 genauer erläutert.



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

⁷ Die für einen Vergleich zwischen den Landkreisen notwendige Umrechnung verläuft analog der Berechnung der Kaufkraft (Querschnitt) bzw. Inflationsrate für Haushaltstypen mit unterschiedlichen Warenkörben.

2.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse

Der Analyse liegen ein Modell sozialwissenschaftlicher Annahmen und die Erkenntnis zu Grunde, denen zufolge

- die sozialen Verhältnisse und damit die Lebenslagen von Familien in einer Gemeinde und
- vor allem die Inanspruchnahme der bestehenden Angebotsstrukturen der Jugendhilfe

diejenigen Bereiche sind, die Aufschluss über die soziale Belastung in einer bestimmten Region (hier der Landkreis Dingolfing-Landau mit seinen 15 Gemeinden) geben.

So wurden die Indikatoren einmal nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und zum anderen nach klassischen Kennziffern der Sozialstruktur (z.B. Arbeitslosigkeit, Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II) ausgewählt.

Bei den Darstellungen und Auswertungen ist zu beachten:

- Die vorliegende Sozialraumanalyse ist eine **Arbeits- und Entscheidungshilfe** insbesondere für Fachleute in der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, Mandatsträger/innen und Politiker/innen im Landkreis Dingolfing-Landau, um Perspektiven für die weitergehende Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis zu erarbeiten. Das vorgelegte Werk enthält sich deshalb ganz bewusst einer weitgehenden Interpretation und Wertung der Zahlen und Abbildungen. Dies ist dann primär Aufgabe von Diskussionen vor Ort.
- Vor allem in Kleinen Gemeinden (bis unter 4.000 Einwohner) können schon geringe Fallzahlen zu einem hohen „Belastungswert“ führen. Auch wenn dieser Umstand schon beim methodischen Vorgehen (Bildung von 3-Jahresdurchschnitten) entsprechend berücksichtigt wird, muss bei der Würdigung und Diskussion der Ergebnisse darauf besonders geachtet werden, um so Fehl- bzw. Überinterpretationen zu vermeiden.
- Es wurden ausschließlich die im Kreisjugendamt, bei den Gemeinden des Landkreises, beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bei der Bundesanstalt bzw. Bundesagentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), in der polizeilichen Kriminalstatistik, bei der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und im Institut Nexiga vorliegenden, sowie selbst erhobene Daten verwendet. „Dunkelziffern“ (z.B. nicht bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Beschäftigungslose) fanden bei der Berechnung der Ergebnisse keine Berücksichtigung.
- Die in Kapitel 5 vorgelegten Indizes „Jugendhilfeindex“, „Sozialräumlicher Index“ und „Gesamtindex“ stellen jeweils komprimierte Zusammenfassungen und in gewisser Weise auch Konstrukte dar. Naturgemäß bilden sie insofern nur ein grobes Schema für den Vergleich.

Für eine differenzierte Interpretation muss deswegen auch auf die zu Grunde liegenden Daten der einzelnen (Teil-)Indikatoren in Kapitel 4 zurückgegriffen werden.

- Bei den abgebildeten Daten handelt es sich um gerundete Werte. Vor allem bei den Darstellungen der regionalen Verteilung relativer Quoten ist zu beachten, dass die Werte zum Zwecke der Übersicht zumeist auf eine Kommastelle genau gerundet wurden. Absolute Zahlen der amtlichen Statistiken unter drei werden aus Gründen des Sozialdatenschutzes nicht ausgewiesen.
- Bei den Kartendiagrammen kann es dazu kommen, dass der (auf-)gerundete Wert auf der Klassengrenze zu liegen kommt. In diesem Fall entspricht die dargestellte Farbe korrekterweise der „niedrigeren“ Klasse.

Bei den verschiedenen Beratungen, Entscheidungsfindungen und Arbeiten im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau werden die hier gewonnenen Erkenntnisse zweifelsohne eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Gesamtlandkreises als insbesondere auch für die einzelnen Gemeinden. Zur besseren Vergleichbarkeit der 15 Gemeinden untereinander wurden diese in Gemeindegrößenklassen (vgl. dazu auch Kapitel 3) eingeteilt. Zur besseren Darstellung der Regionalisierungsaspekte werden die Werte zudem auf der Ebene der Sozialräume dargestellt. Hier sind entsprechend sozialräumliche Bezüge möglich.

Ergänzt werden die vorliegenden Daten für die verschiedenen Indikatoren durch weitergehende Arbeiten, die wichtige Informationen für die künftigen Planungen geben. Das regelmäßige Controlling, wie auch der Vergleich mit anderen Landkreisen in Bayern, stellt die Qualität im Bereich der Jugendhilfe im Landkreis Dingolfing-Landau sicher.

3. Übersicht über die verwendeten Indikatoren

Die für die Sozialraumanalyse des Landkreises Dingolfing-Landau zur Anwendung kommenden Indikatoren können aus der Darstellung 1 abgelesen werden.

Für die Zusammenschau und das Zusammenspiel dieser Indikatoren sollte gelten, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Wir denken, mit der nunmehr vorgelegten Untersuchung dieser Vorstellung zumindest näher gekommen zu sein (vgl. dazu auch Kapitel 5).

Aus der Darstellung 1 gehen die einzelnen Indikatoren sowie deren Erhebungsmerkmale hervor. Zusätzlich wird für jeden einzelnen Indikator die interne Gewichtung und der prozentuale Anteil an den Teilindizes „Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen“ und „Sozialstrukturindex“ aufgeführt. Diese beiden Teilindizes, sowie der daraus gebildete Gesamtindex der Sozialraumanalyse, werden in Kapitel 5 in Bezug gesetzt zur gesamtbayerischen Situation.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die 15 Gemeinden des Landkreises nach der Größe klassiert. Die Größenklassen der Gemeinden (Cluster) teilen sich wie folgt ein:

Kleine Gemeinden:	bis unter 4.000 Einwohner;
Große Gemeinden:	4.000 bis 10.000 Einwohner;
Städte:	über 10.000 Einwohner.

Die Angaben von Gemeindegrößenklassen für den Landkreis Dingolfing-Landau in dieser Sozialraumanalyse beziehen sich im Folgenden immer auf diese Zahlen. Der Begriff Gemeinde wird hierbei einheitlich auch für Märkte und Städte im Sinne der bayerischen Gemeindeordnung verwendet.

Damit ergibt sich folgende Zuordnung zu den Gemeindegrößenklassen:

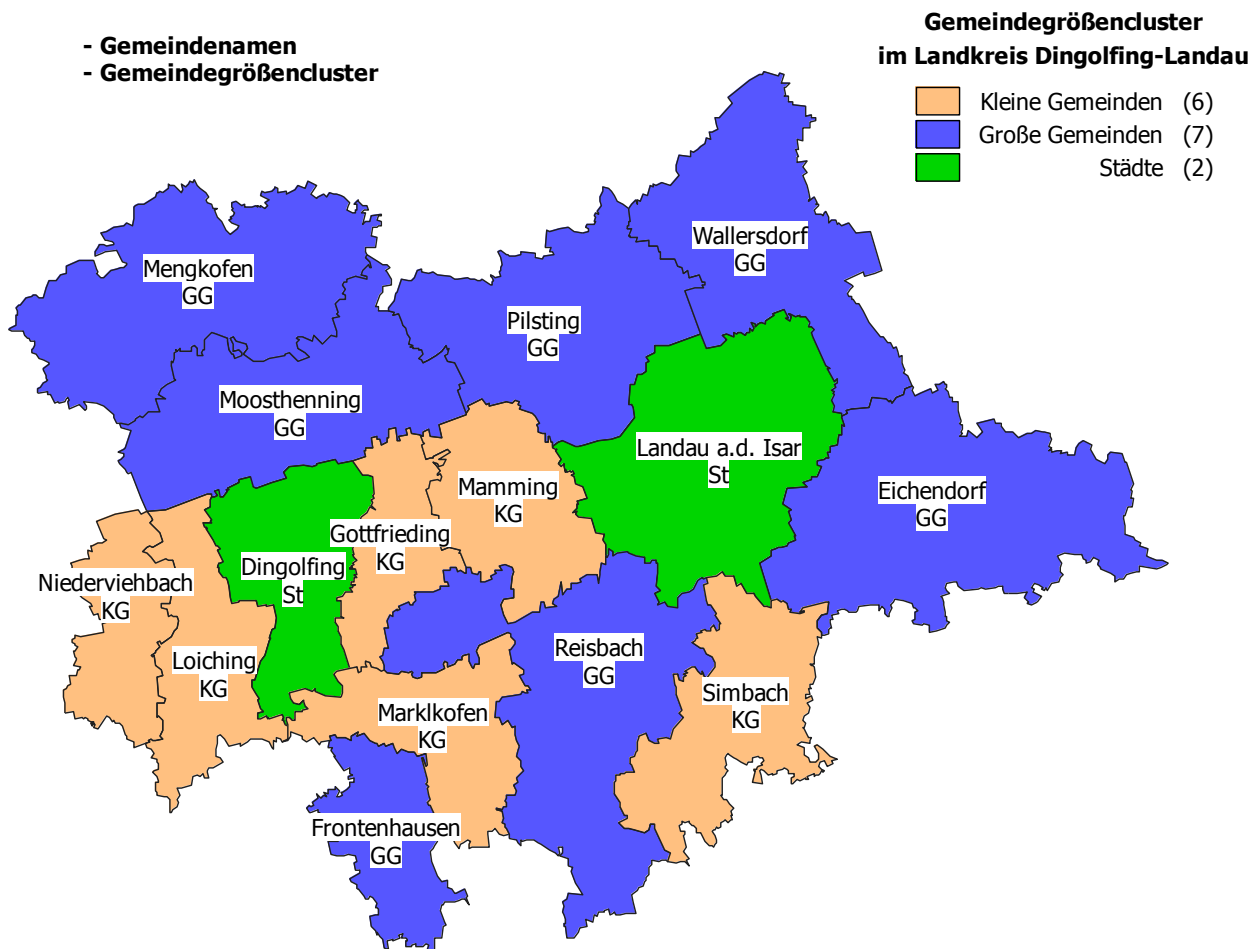
Kleine Gemeinden:	Gottfrieding, Loiching, Mammig, Marklkofen, Niederviehbach, Simbach.
Große Gemeinden:	Eichendorf, Frontenhausen, Mengkofen, Moosthenning, Pilsting, Reisbach, Wallersdorf.
Städte:	Dingolfing, Landau a.d.Isar.

Darstellung 1: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Dingolfing-Landau verwendeten Indikatoren

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Internes Gewicht in	Alle Indizes in %	Teilindex Jugendhilfe	Teilindex Sozialstruktur	Gesamtindex in %
Erzieherische Hilfen	1.1	Erziehungsbeistandschaften § 30	Mittelwert aus den Jahren 2015 – 2017	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	20 %	4,8 %	40 %		27,3 %
	1.2	Sozialpädagogische Familienhilfe § 31		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	20 %	4,8 %			
	1.3	Erziehung in Tagesgruppen §§ 32 (HPT's), 35a teilstationär		Zahl der Kinder zwischen 6 und unter 15 Jahren	20 %	4,8 %			
	1.4	Vollzeitpflege § 33		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	20 %	4,8 %			
	1.5	Heimerziehung §§ 34, 35a stationär, § 41		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahren	20 %	4,8 %			
Jugendkriminalität	2.1	Jugendgerichtshilfefälle	Mittelwert aus den Jahren 2015 – 2017	Zahl der Jugendlichen zwischen 14 und unter 21 Jahren	50 %	3,0 %	10 %		6,8 %
	2.2	Meldungen Strafunmündiger		Zahl der Kinder zwischen 8 und unter 14 Jahren	50 %	3,0 %			
Scheidungen	3	Meldungen des Familiengerichts nach § 17 Abs. 3 und Mitwirkung in Familiengerichtsverfahren	Mittelwert aus den Jahren 2015 – 2017	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	100 %	10,0 %	16,7 %		11,4 %

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %	Teilindex Jugendhilfe	Teilindex Sozialstruktur	Gesamtindex in %
Zahl der allein erzogenen Minderjährigen	4	Zahl der Kinder unter 18 Jahren, die genau bei einem Sorgeberechtigten gemeldet sind	2017	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von/bei allein Erziehenden	100 %	20,0 %	33,3 %		22,7 %
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II	5.1	Personen insgesamt	Ende Juni 2017	Zahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften (BG's); allein Erzogene: Zahl Kinder in allein erziehenden BG's	23,0 %	2,9 %		45,7 %	14,5 %
	5.2	Minderjährige unter 15 Jahren			38,5 %	4,9 %			
	5.3	Minderjährige unter 15 Jahren bei allein Erziehenden			38,5 %	4,9 %			
Arbeitslosigkeit	6.1	Arbeitslose insgesamt	Ende Juni 2017	Zahl der gemeldeten Arbeitslosen	33,3 %	2,5 %		27,1 %	8,6 %
	6.2	Langzeitarbeitslose			11,1 %	0,8 %			
	6.3	Arbeitslose unter 25 Jahren			55,6 %	4,2 %			
Einkommen	8.1	Mittlere monatliche Kaufkraft je Haushalt	2016	€ je Haushalt	50 %	3,8 %		27,1 %	6,6 %
	8.2	Anteil der Haushalte mit monatlicher Kaufkraft unter 1.500 € an allen Haushalten		Anteil an den Haushalten in %	50 %	3,8 %			
							100 %	100 %	100 %

Darstellung 2: Gemeindegrößenklassen (Cluster) und Sozialräume im Landkreis Dingolfing-Landau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

4. Einzelindikatoren

Indikator 1: Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen

Als „Hilfen zur Erziehung“ werden die Leistungen der Jugendhilfe bezeichnet, die in besonderen Erziehungs- und Lebensschwierigkeiten Unterstützung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und ihre Familien vermitteln.

Die Erzieherischen Hilfen sind vorwiegend darauf ausgerichtet, Familien, soweit möglich, ganzheitlich in ihren Problemlagen zu unterstützen und Familien trennende Maßnahmen zu vermeiden. Die unterschiedlichen Hilfeangebote werden daher in einem qualifizierten Entscheidungsprozess (Hilfeplanverfahren nach § 36 SGB VIII) verglichen, um die optimale Hilfe für den jeweiligen Einzelfall zu finden. Wesentliches Element der Erzieherischen Hilfen und Voraussetzung für einen erfolgreichen Hilfeverlauf ist die Bereitschaft der Kinder, Jugendlichen und ihrer Eltern die ausgewählte Hilfe anzunehmen und sich aktiv in den Hilfeprozess einzubringen. Darüber hinaus spielt für die Fachkräfte die Orientierung an den vorhandenen Ressourcen einer Familie eine wichtige Rolle. Unter den Erzieherischen Hilfen sind folgende Indikatoren zu nennen:

Teilindikator 1.1: Erziehungsbeistandschaften (EB)

Die Erziehungsbeistandschaft (EB) ist ein vorrangig am Kind oder Jugendlichen orientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot, das auf Verhaltensänderungen beim Kind oder Jugendlichen in allen Lebensbereichen, insbesondere in der Schule abzielt. Sie soll bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfelds unterstützen und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie eine Verselbständigung fördern. Im Anschluss an stationäre Hilfen dienen sie zur langfristigen Absicherung der erzielten positiven Effekte. Bei jungen Volljährigen zielen sie auf die Stabilisierung des jungen Menschen am Übergang zum Erwachsenen ab.

Teilindikator 1.2: Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) gehört zu den intensivsten ambulanten Angeboten für Familien und allein Erziehende im Bereich der Hilfen zur Erziehung. SPFH bezieht sich sowohl auf aktuelle Krisenbewältigung als auch auf besonders schwierige und vielschichtige Lebenssituationen, die schon sehr manifest und in einzelnen Familien u.U. schon seit Jahren oder sogar seit Generationen bestehen. Ein wichtiger Aspekt der SPFH ist die Anleitung zur Selbsthilfe und die Hilfe bei der Bewältigung von Erziehungsaufgaben und Alltagsproblemen (z.B. bei Behördenkontakten). Sie erfordert in jedem Fall die intensive Mitarbeit der Familie.

Der Landkreis Dingolfing-Landau verfügt über alle im Kinder- und Jugendhilfegesetz vorgeschriebenen ambulanten Hilfeformen. Eine große Trägervielfalt und die Kooperation mit

Nachbarlandkreisen gewährleisten eine schnelle, zeitnahe und flexible Einzelfallhilfe für die Familien. Die ambulanten Hilfen werden präventiv und familienunterstützend eingesetzt, um eine Herausnahme der Kinder zu vermeiden.

Auch die Tagespflege wird in unserem Landkreis als präventive ambulante Maßnahme angeboten. Neben der Zielsetzung, den Eltern die Vereinbarkeit von Erziehung und Unterbringung der Kinder mit ihrer Berufstätigkeit zu ermöglichen, soll diese Form der Unterstützung für manche Familien kostenintensive Einzelfallhilfen vermeiden.

Teilindikator 1.3: Erziehung in Tagesgruppen

Tagesgruppenarbeit versteht sich als systemische und lebensweltorientierte Jugendhilfe, die Menschen unterstützt, innerhalb ihrer Lebenswelt Schwierigkeiten zu überwinden und sich ihren Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln. Während der Hilfe verbleibt das Kind in seiner Familie. Dies setzt voraus, dass die Beziehungen innerhalb der Familie grundsätzlich tragfähig sind und die Familie dieser Hilfeform zustimmt. Die Entwicklung des Kindes wird durch soziales Lernen in der Gruppe, therapeutische Gruppen- und Einzelarbeit, schulische Förderung und Beratung der Eltern unterstützt. Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen soll gefördert und stabilisiert, die schulische Integration unterstützt und die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern verbessert werden.

Erziehung in einer Tagesgruppe findet in unserem Landkreis in der heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) in Dingolfing statt. Dabei handelt es sich um eine zeitlich befristete Maßnahme, die durch intensive pädagogische und therapeutische Betreuung der Komplexität der Schwierigkeiten von Kindern und Familien gerecht zu werden versucht. Tagesgruppenbetreuung ist indiziert, wenn Kinder durch ambulante Maßnahmen nicht ausreichend gefördert werden können und zur Erreichung der Ziele die Situation in einer Gruppe erforderlich ist. Eine intensive Arbeit mit den Eltern in Form einer fachlich fundierten und kontinuierlichen Beratung, Anleitung und Unterstützung durch Mitarbeiter der Tagesstätte ist wesentlicher Bestandteil der Konzeption des Angebotes. Durch die Erziehung in einer Tagesgruppe sollen stationäre Unterbringungen verhindert werden.

Teilindikator 1.4: Vollzeitpflege

Vollzeitpflege ist die Unterbringung und Erziehung des Kindes oder des Jugendlichen über Tag und Nacht außerhalb des Elternhauses in einer Pflegefamilie. Die Hilfe kann sowohl für einen befristeten Zeitraum als auch auf Dauer angelegt sein. Für die Unterbringung in einer Pflegefamilie spricht vor allem die Eingliederung des Kindes in ein familiäres Gefüge. Die Pflegefamilie soll dem Kind oder Jugendlichen die familiäre Erziehung durch die Eltern, je nach den Erfordernissen des Einzelfalls, kurzzeitig oder auf Dauer ersetzen. Eine Vollzeitpflege kommt unter den gleichen Voraussetzungen wie die im Folgenden dargestellte Heimerziehung in Betracht. Besonders bei jüngeren Kindern ist die Einbindung in einen familiären Kontext wichtig.

Teilindikator 1.5: Heimerziehung

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform ist für Kinder und junge Menschen angezeigt, wenn die Erziehungskraft der Herkunftsfamilie eine tragfähige Erziehungssituation des Kindes oder des jungen Menschen nicht gewährleisten kann. Ziel ist es, durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern. Heimerziehung ist für junge Menschen angezeigt, deren physische und psychische Gesundheit oder deren soziale Entwicklung in der häuslichen Umgebung aus unterschiedlichen Gründen massiv gefährdet ist und deren Eltern aus unterschiedlichen Gründen ihrem Erziehungsauftrag nicht nachkommen können.

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des jungen Menschen sich entwickelndes oder bereits verfestigtes Fehlverhalten korrigieren. Durch Elternarbeit sollen die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie soweit verbessert werden, dass eine Rückführung des Kindes oder Jugendlichen möglich wird. Ist die Rückkehroption auszuschließen, ist es Aufgabe der Hilfe, den jungen Menschen auf ein selbständiges Leben vorzubereiten.

Bei den nachfolgend dargestellten Durchschnittswerten der Erzieherischen Hilfen im 3-Jahresdurchschnitt handelt es sich um vom Kreisjugendamt bewilligte Hilfen.

Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen insgesamt

Die im Folgenden dargestellten Durchschnittswerte von Erzieherischen Hilfen im 3-Jahresvergleich beziehen sich auf die vorher erläuterten Hilfeformen – Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in Tagesgruppen, Vollzeitpflege sowie Heimunterbringung. Diese Hilfeformen wurden zusammengefasst und Durchschnittswerte für die Jahre 2015 – 2017 gebildet (vgl. Darstellung 5). Als Analysehilfe wurden die sich ergebenden Werte auch nach Gemeindegrößenklassen ermittelt, denen in der nachfolgenden Übersicht die gesamt-bayerischen Vergleichswerte gegenüber gestellt werden.

Bei der Übersicht der Erzieherischen Hilfen wird offenkundig, dass die Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen im Landkreis Dingolfing-Landau leicht über dem gesamt-bayerischen Niveau liegen. Die höheren Werte stehen in direktem Zusammenhang mit der intensiven Bereitstellung und Nutzung der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Auch die Inanspruchnahme von Erziehungsbeistandschaften im Landkreis Dingolfing-Landau liegt hingegen über dem Niveau des bayerischen Vergleichswertes

Gegenläufige niedrigere Werte finden sich dabei vor allem aus einer im Vergleich zu Gesamt-bayern – zum Teil deutlich – geringeren Inanspruchnahme der Erziehung in Tagesgruppen sowie der stationären Unterbringung (Heimerziehung).

Der Vergleich der Werte nach Gemeindegrößenklassen zeigt mit der Größe der Gemeinde – weitgehend – kontinuierlich ansteigende Werte. Für die Erziehung in Tagesgruppen gilt hier ein

anderer Verlauf: bei der Erziehung in Tagesgruppen sind die niedrigsten Werte in den Städten zu verzeichnen.

Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, im Jahresmittel 2015 – 2017

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern (2014)
Erziehungsbeistandschaften	0,6	0,8	0,8	0,77	0,49
Sozialpädagogische Familienhilfe	1,3	1,4	1,9	1,54	0,55
Erziehung in Tagesgruppen	0,5	0,4	0,2	0,35	0,75
Vollzeitpflege	0,3	0,5	0,5	0,49	0,43
Heimerziehung	0,6	0,7	0,9	0,75	1,06
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2015 – 2017	2,8	3,4	3,8	3,45	3,28

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Die regionale Analyse zeigt eine hohe Streuung der Werte über den Landkreis, aber auch innerhalb der Gemeindegrößenklassen. Die höchste Inanspruchnahme im Jahresdurchschnitt 2015 – 2017 wurde in der Gemeinde Frontenhausen (6,45, die niedrigste in den Gemeinden Menkhofen (1,4) und Loiching (1,5). Insgesamt ist eine Konzentration höherer Werte neben Frontenhausen im (Nord-)Osten des Landkreises zu verzeichnen.

Entwicklung der Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, in den Jahresmitteln 2015 – 2017 und 2008 – 2010⁸

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing- Landau	Bayern (2014)
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2015 – 2017	2,8	3,4	3,8	3,45	3,28
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2009 – 2011	2,8	3,2	3,6	3,25	2,84
Vergleich 09/11 mit 15/17 (09/11 = 100 %)	100 %	106 %	106 %	106 %	115 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Im Zeitvergleich ergibt sich neben dem Rückgang gegen den bayerischen Trend eine Abnahme der Unterschiede in den Gemeindegrößenklassen. So sanken die Inanspruchnahmequoten der Großen Gemeinden unterdurchschnittlich.

Lesehinweise zu den nachfolgenden Tabellen

Die Darstellungen 3 und 4 auf den nächsten Seiten geben eine Übersicht über die Verteilung der Erzieherischen Hilfen auf jede der 15 Gemeinden im Landkreis Dingolfing-Landau in absoluten und relativen Zahlen wieder, wobei gerade bei den Kleinen Gemeinden stets auf die insgesamt niedrigen Fallzahlen hinzuweisen ist. Hier bringen schon geringfügige absolute Veränderungen hohe prozentuale Veränderungen mit sich. Zur besseren Transparenz sollen dem interessierten Leser hierzu einige Hinweise gegeben werden.

In der Darstellung 3 werden absolute Zahlen ausgewiesen, die sowohl die Inanspruchnahme einzelner Hilfeangebote, wie auch die Summe der Inanspruchnahme über alle Hilfeangebote hinweg nach Gemeinden differenziert ausweisen. Bei den ausgewiesenen Werten handelt es sich um die bereits im Kapitel 2.3 beschriebenen 3-Jahresdurchschnitte zur Verhinderung statistischer „Ausreißer“. Da „krumme Zahlen“ die Lesbarkeit und Verständlichkeit sicherlich nicht erhöhen, werden diese 3-Jahresdurchschnitte entsprechend auf ganze Zahlen auf- oder abgerundet. Zu beachten ist bei diesem Vorgehen, dass sich daraus resultierend eine leichte Abweichung des als Summe in der Spalte „Insgesamt“ ausgewiesenen Wertes gegenüber der rechnerischen Aufsummierung der gerundeten Zahlen über die Zeile hinweg ergeben kann.

⁸ In der nachfolgenden Tabelle werden, wie in allen Übersichtstabellen, gerundete Werte ausgewiesen. Entsprechend können die ausgewiesenen Summen leicht von den errechneten Summenwerten über die Spalte hinweg differieren.

Darstellung 3: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungs-hilfen im Landkreis Dingolfing-Landau, im Jahresmittel 2015 – 2017 nach Gemeinden, absolute Zahlen

Gemeinde	Erziehungs- beistand- schaft	Sozialpäd. Familien- hilfe	Erziehung in Tages- gruppen	Vollzeit- pflege	Heim- erziehung	Insgesamt (gerundete Werte)
Dingolfing	13	60	2	25	19	119
Eichendorf	4	6	2	2	4	18
Frontenhausen	7	33	4	2	2	49
Gottfrieding	0	5	0	2	1	9
Landau a.d. Isar	14	44	3	20	7	88
Loiching	2	3	1	0	0	7
Mamming	2	8	3	2	0	16
Marklkofen	1	8	3	2	1	14
Mengkofen	3	2	0	5	4	15
Moosthenning	5	8	2	4	1	21
Niederviehbach	2	7	1	1	1	12
Pilsting	11	20	3	24	5	63
Reisbach	4	8	1	6	3	22
Simbach	3	8	1	10	1	23
Wallersdorf	5	21	2	15	5	48
Landkreis Dingolfing-Landau	77	243	27	122	54	523

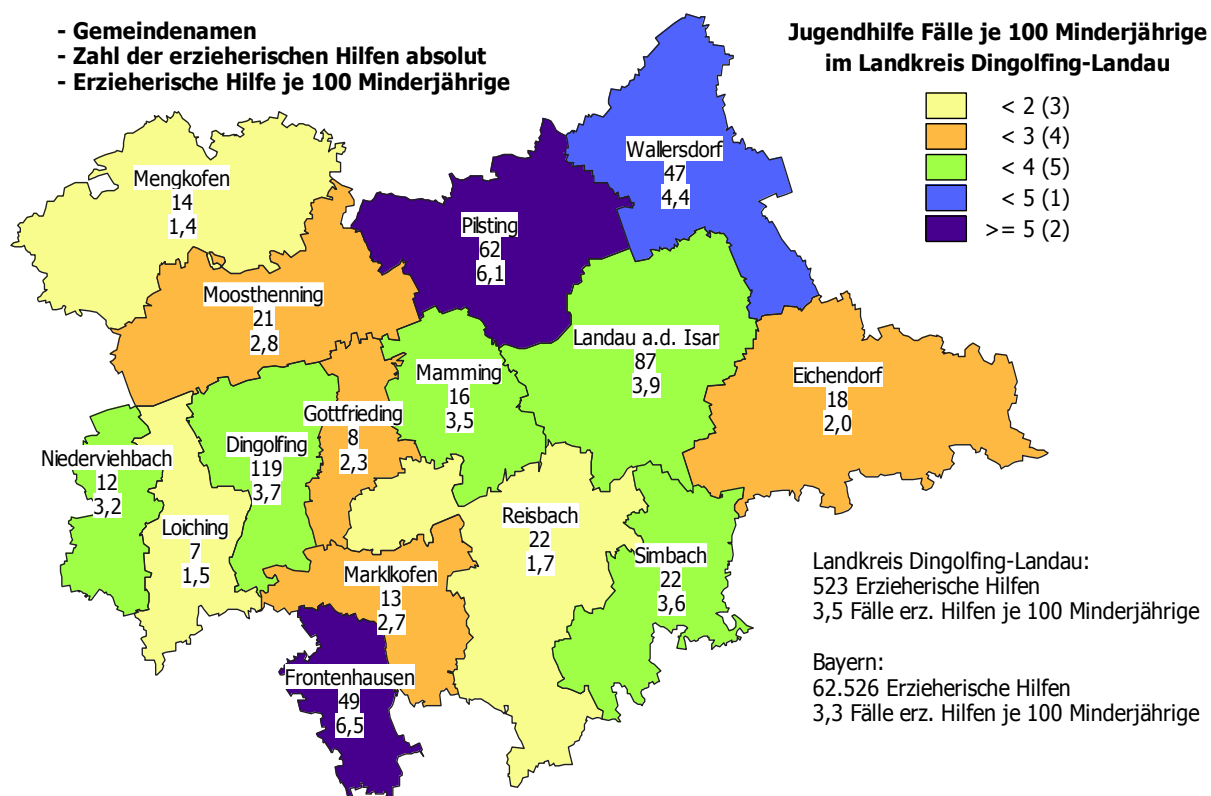
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 4: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen im Landkreis Dingolfing-Landau, im Jahresmittel 2015 – 2017 nach Gemeinden, relative Zahlen

Gemeinde	Erziehungs- beistand- schaft	Sozialpäd. Familien- hilfe	Erziehung in Tages- gruppen	Vollzeit- pflege	Heim- erziehung	Insgesamt (gerundete Werte)
Dingolfing	0,4	1,9	0,2	0,8	0,5	3,7
Eichendorf	0,4	0,6	0,5	0,2	0,3	2,0
Frontenhausen	0,9	4,1	0,9	0,3	0,2	6,5
Gottfrieding	0,0	1,5	0,0	0,6	0,3	2,3
Landau a.d. Isar	0,6	1,9	0,3	0,9	0,2	3,9
Loiching	0,4	0,5	0,5	0,1	0,0	1,5
Mamming	0,4	1,5	1,0	0,4	0,1	3,5
Marklkofen	0,2	1,2	0,9	0,3	0,1	2,7
Mengkofen	0,3	0,2	0,0	0,5	0,4	1,4
Moosthenning	0,6	1,0	0,6	0,5	0,1	2,8
Niederviehbach	0,5	1,8	0,3	0,3	0,2	3,2
Pilsting	1,0	1,9	0,5	2,3	0,4	6,1
Reisbach	0,3	0,6	0,1	0,5	0,2	1,7
Simbach	0,5	1,3	0,2	1,5	0,1	3,6
Wallersdorf	0,4	1,9	0,4	1,4	0,3	4,4
Landkreis Dingolfing- Landau	0,5	1,5	0,4	0,8	0,3	3,5

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 5: Zahl der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2015 – 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Indikator 2: Jugendkriminalität

Teilindikator 2.1: Jugendgerichtshilfe (JGH)

Die Zahl der Straftaten Jugendlicher ist ein Indikator für die Identifizierung eines sozialen Brennpunktes. Besonders die Altersgruppe der 14- bis unter 21-Jährigen weist eine im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich hohe Registrierung von Tatverdächtigen auf. Rund Dreiviertel dieser Tatverdächtigen sind männlich⁹.

Die Darstellung 6 zeigt die mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (Schuldig Verurteilte Tatverdächtige), Jugendliche und Heranwachsende zwischen 14 und unter 21 Jahren in den Jahren 2015 – 2017. Die Darstellung bezieht sich auf Ermittlungen für ab 14-jährige Jugendliche und junge Volljährige (bis unter 21 Jahre), die das strafrechtlich relevante Alter erreicht haben. Gezählt wird nicht der Tatort, sondern der Hauptwohnsitz des jungen Menschen. Zu beachten ist, dass im Zusammenhang mit einer Aburteilung einer Person - bei mehreren zeitlich zusammenhängenden Delikten – mehrere Taten miteinbezogen sein können.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Jugendgerichtshilfefälle für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder. Generell ist festzuhalten, dass sowohl die Zahl der Tatverdächtigen Jugendlichen – wie auch die der Abgeurteilten – in Bayern wie auch im Landkreis rückläufig ist.

Nachdem der Rückgang in Dingolfing-Landau überdurchschnittlich ausfiel, liegt der Wert der relativen Inanspruchnahme für den Landkreis bei 54 % des bayerischen Vergleichswertes. Die Analyse nach Gemeindegrößenklassen zeigt einen deutlichen Rückgang der Jugendgerichtshilfefälle in allen Gemeindegrößenklassen. So liegen nun auch die Werte der Städte unter dem bayerischen Vergleichswert. Der Wert in den Städten liegt im Vergleich zum Wert in den Großen Gemeinden jedoch weiterhin um rund 50 % höher.

Die Darstellung 6 zeigt anschließend die Verteilung der Jugendgerichtshilfefälle je 100 junger Menschen auf die Gemeinden im Landkreis Dingolfing-Landau. Auffällig ist, dass alle Gemeinden Werte aufweisen, die niedriger als der gesamt-bayerische Vergleichswert (3,20) sind. Die höchste Quote ist in der Gemeinde Wallersdorf mit 2,6 zu finden, gefolgt von in der Stadt Landau a.d. Isar mit 2,4 und Dingolfing mit 2,3. Die regionale Analyse zeigt – neben den Effekten der Gemeindegrößenklassen – kein eindeutiges Muster der Verteilung der Jugendgerichtshilfefälle.

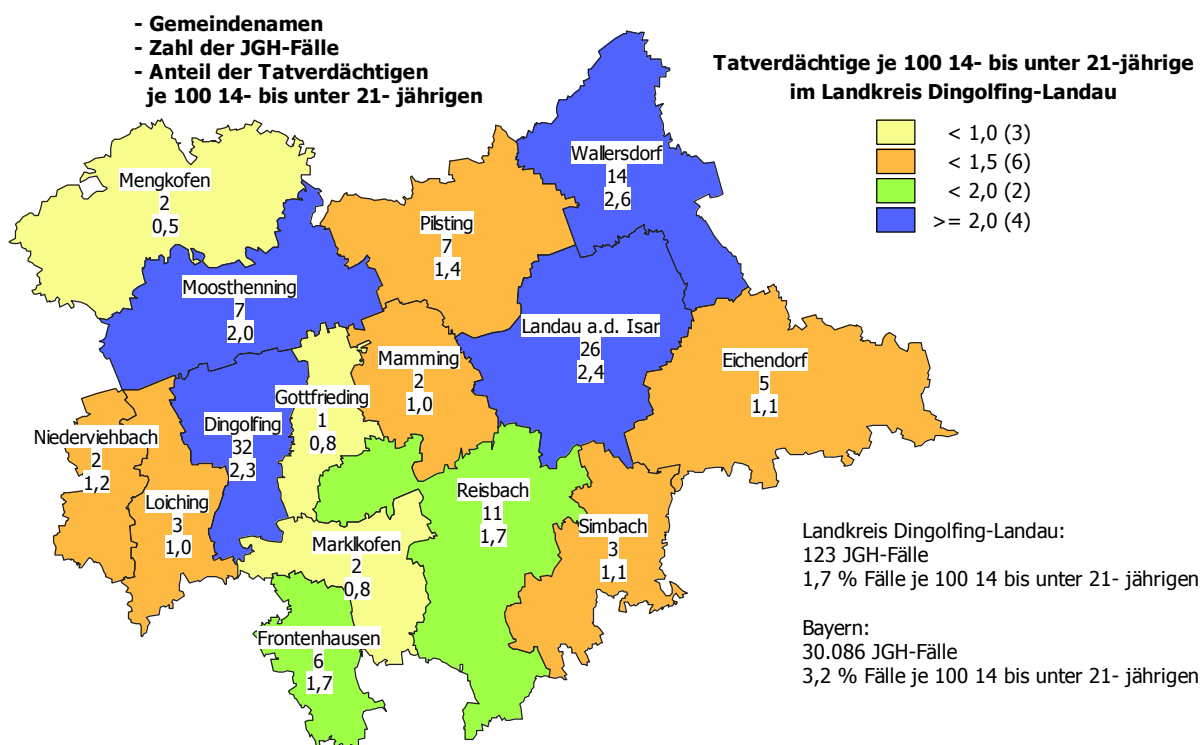
⁹ Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik für den Freistaat Bayern 2008 und 2009. Der Wert ist in dieser Größenordnung seit langer Zeit gültig.

Entwicklung der Jugendgerichtshilfefälle nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, in den Jahresmitteln 2015 – 2017 und 2009 – 2011

Indikator 2.1	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Jugendgerichtshilfefälle 2015 – 2017	1,0	1,6	2,4	1,74	3,20
Jugendgerichtshilfefälle 2009 – 2011	3,4	4,4	6,9	5,00	5,69
Vergleich 09/11 mit 15/17 (09/11 = 100 %)	28,9 %	36,1 %	34,2 %	34,8 %	56,2 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 6: Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (Schuldig Verurteilte) je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2015 – 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Teilindikator 2.2: Meldungen Strafunmündiger (MSU)

Straftaten von unter 14-Jährigen werden als sogenannte „Meldungen Strafunmündiger“ (MSU) registriert. Die polizeiliche Meldung wird in der Regel an das Kreisjugendamt weitergeleitet, das nach Prüfung des konkreten Einzelfalles über das weitere Verfahren entscheidet. Die Interventionen haben dabei zum Ziel, Entwicklungsgefährdungen des jungen Menschen vorzubeugen. Sie haben keinen Straf- oder Strafersatzcharakter.

Bei Meldungen Strafunmündiger handelt es sich in der Regel um die Altersspanne von Kindern ab 8 Jahren (bei Kindern unter 8 Jahren treten fast keine Meldungen auf) bis hin zu 13 Jahren, wobei entwicklungsbedingt die älteren Kinder häufiger vertreten sind als jüngere Kinder. Berücksichtigt wurden hier die tatsächlich vorhandenen Meldungen. Die Daten wurden auf der Basis der internen Statistiken des Kreisjugendamtes erhoben.

Auch bei den Meldungen Strafunmündiger kam es in Bayen wie im Landkreis Dingolfing-Landau zu einem deutlichen Rückgang.

Im Vergleich zu Bayern (0,83 Meldungen je 100 Kinder) liegt die Quote für den Landkreis Dingolfing-Landau bei den Meldungen Strafunmündiger mit 0,76 Kindern weiterhin niedriger bzw. auf sehr niedrigem Niveau. Der Rückgang fiel dabei in Bayern höher aus, als im Landkreis Dingolfing-Landau.

Auch bei diesem Indikator ist ein Gefälle zwischen den Städten auf der einen Seite und den Kleinen und Großen Gemeinden auf der anderen Seite auffällig. Die Werte der Städte liegen dabei ungefähr mehr als doppelt so hoch wie in den Großen Gemeinden und rund viermal so hoch wie in den kleinen Gemeinden. Höhere Werte sind tendenziell im Osten des Landkreises zu finden, werden insgesamt jedoch von den Gemeindegrößenklassen dominiert.

Auch bei diesem Indikator ist wiederum auf das Problem kleiner Fallzahlen zu verweisen. So kommt die hohe Quote in der Gemeinde Wallersdorf durch vier Meldungen Strafunmündiger im Jahresdurchschnitt 2015 – 2017 zustande (vgl. Darstellung 7).

Meldungen Strafunmündiger nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder zwischen 8 und unter 14 Jahren, im Jahresmittel 2015 – 2017

Indikator 2.2	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Meldungen Strafunmündiger 2015 – 2017	0,3	0,6	1,2	0,76	0,83

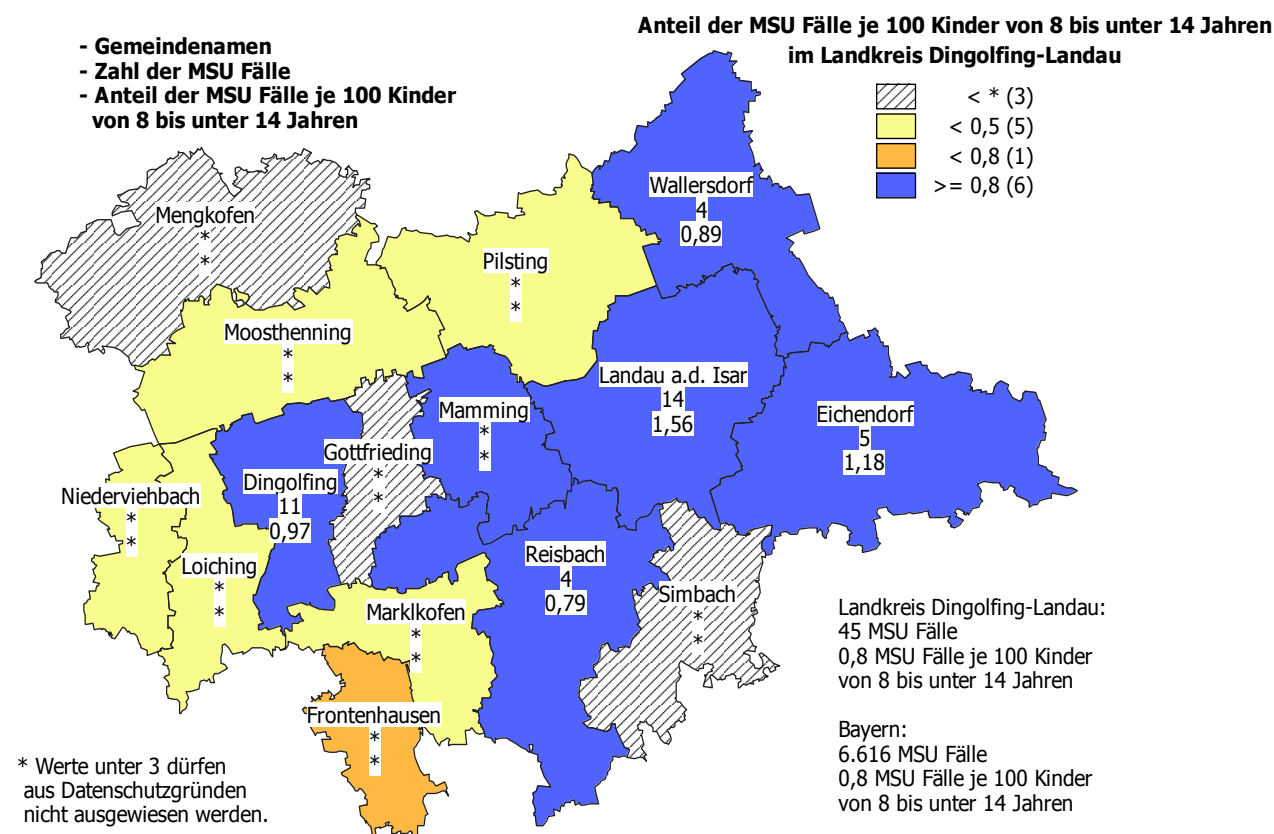
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, in den Jahresmitteln 2015 – 2017 und 2009 – 2011

Indikator 2.2	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern (2014)
Meldungen Strafunmündiger 2015 – 2017	0,3	0,6	1,2	0,76	0,83
Meldungen Strafunmündiger 2009 – 2011	0,2	0,9	1,7	1,01	1,55
Vergleich 09/11 mit 15/17 (09/11 = 100 %)	122 %	70 %	72 %	75,2 %	53,4 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 7: Mittlere Zahl der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 8 bis unter 14 Jahren im Landkreis Dingolfing-Landau, im Jahresmittel 2015 – 2017

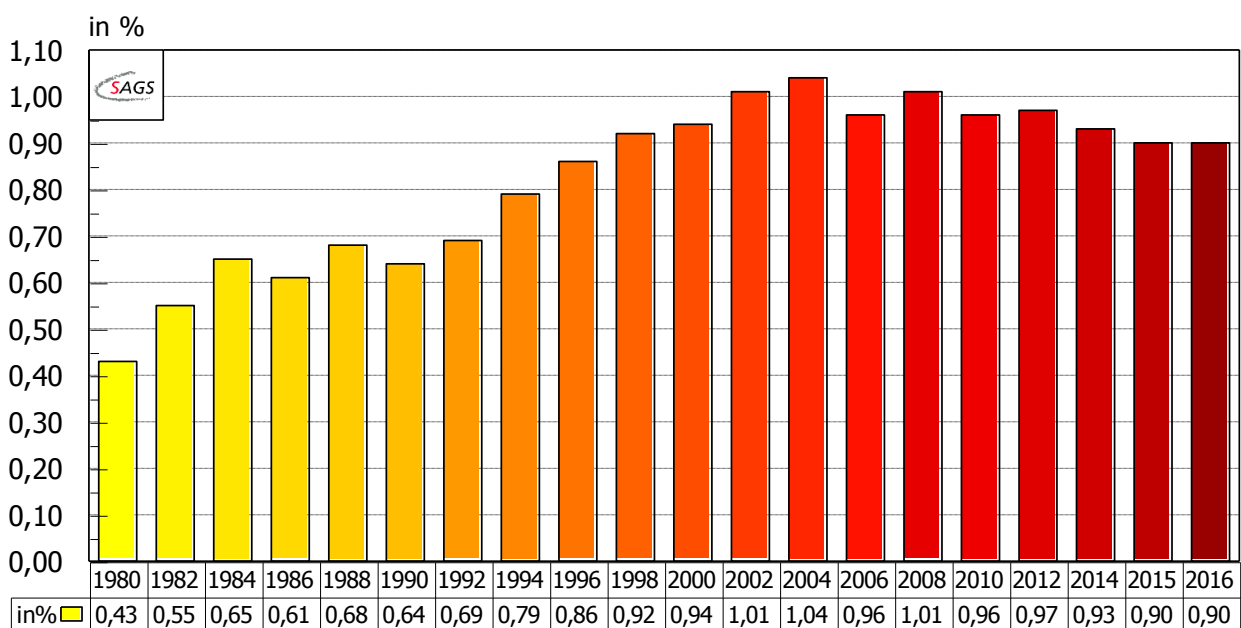


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Indikator 3: Scheidungen

Die Scheidung der Eltern ist für Kinder und Jugendliche in aller Regel mit einschneidenden Veränderungen in ihrem sozialen Umfeld verbunden. Starke emotionale Belastungen und die häufige Einbeziehung in die Konflikte der Erziehungsberechtigten wirken sich zumeist in hohem Maße auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aus¹⁰. Zwar ist keine direkte Analogie zwischen der Scheidung der Eltern und sozial auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen nachzuweisen, doch zeigen die Statistiken des Kreisjugendamtes, dass ein großer Teil der Hilfen zur Erziehung Kindern und Jugendlichen gewährt wird, die von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen sind. Diese Zusammenhänge treffen sicherlich auch auf Kinder zu, die von dauerhafter Trennung ihrer (verheirateten oder nicht verheirateten) Eltern betroffen sind. Die Zahl dieser Trennungen wird statistisch jedoch nicht erfasst und kann hier entsprechend nicht ausgewiesen werden. Der leichte Rückgang der Scheidungswahrscheinlichkeiten ist somit auf die zunehmende Zahl von unverheiratet zusammenlebenden Eltern zurückzuführen.

Darstellung 8: Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980 – 2016¹¹



Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

¹⁰ Vgl. z.B. Klein, M., Die Bedeutung von Trennung und Scheidung für die Bindung des Kindes, Frankfurt am Main 2010.

¹¹ „In Zusammenhang mit der vollständigen Neufassung der Anordnung über die Erhebung von statistischen Daten in Familiensachen zum 01. September 2009 im Zuge des FGG-Reformgesetzes und der Umstellung des Geschäftsstellenautomationssystems bei den meldenden Berichtsstellen ist in der Ehelösungsstatistik für das Jahr 2009 in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1.900 Fällen auszugehen“ (Bayerisches Landesamt für Statistik, Geschiedene Ehen in Bayern 2009, München 2011). Die Zahl der 2009 von Scheidung betroffenen Kinder kann entsprechend nicht valide ausgewiesen werden.

Im Landkreis Dingolfing-Landau waren in den Jahren 2015 – 2017 im Durchschnitt 224 Kinder und Jugendliche von einer Scheidung der Eltern betroffen. Dies entspricht im Schnitt 1,42 Kinder pro 100 Minderjährige. Damit liegt die Quote des Landkreises um gut die Hälfte über dem bayerischen Gesamtdurchschnitt (0,91 Kinder je 100 Minderjährige).

Die nachfolgende Übersicht gibt die Betroffenheitsquoten für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis wieder.

Betroffenheitsquoten von Scheidung nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren, im Jahresmittel 2015 – 2017

Indikator 3	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Scheidungen 2015 – 2017	0,9	1,5	1,6	1,42	0,91

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Die Betroffenheit Minderjähriger von Scheidungen zeigt im Landkreis Dingolfing-Landau höhere Werte in den Großen Gemeinden und in den Städten. Die Streuung der Werte in den einzelnen Gemeinden ist eher gering. Die Werte von zwei Drittel der Gemeinden liegen zwischen 0,9 und 1,50. In rund drei Viertel der Gemeinden ist die Quote der von Scheidung der Eltern betroffenen Menschen höher als in Gesamtbayern.

Die höchste Betroffenheit im Landkreis Dingolfing-Landau ergibt sich für den Jahresdurchschnitt 2015 – 2017 für die Gemeinde Pilsting (2,3), die höchste absolute Zahl an Betroffenen wohnt in der Stadt Dingolfing (60).

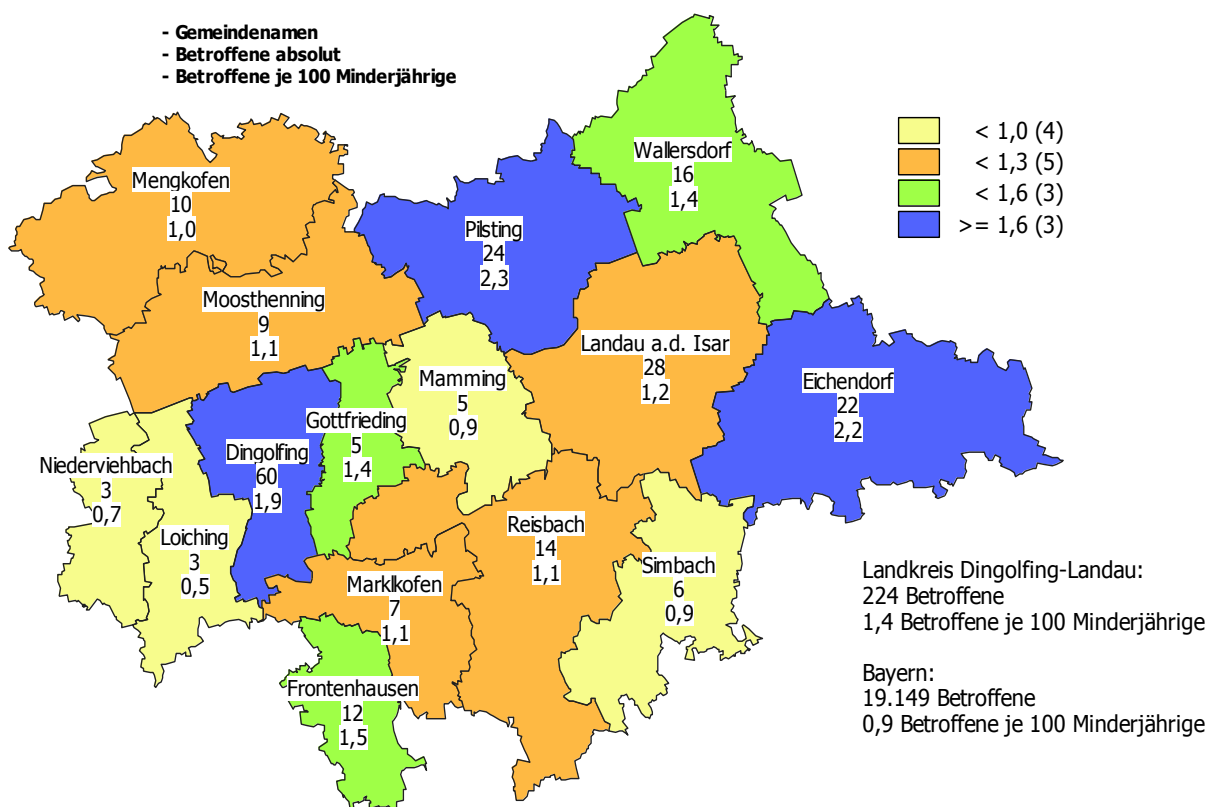
Bei der Interpretation ist auch auf die zum Teil sehr geringen absoluten Fallzahlen zu verweisen: die vergleichsweise hohe Quote in der Kleinen Gemeinde Gottfrieding kommt z.B. durch fünf betroffene Minderjährige im Durchschnitt der Jahre 2015 – 2017 zustande.

Entwicklung der von Scheidungen betroffenen Kinder und Jugendlichen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, in den Jahresmitteln 2015 – 2017 und 2010 – 2011

Indikator 3	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern (2014)
Scheidungen 2015 – 2017	0,9	1,5	1,6	1,42	0,91
Scheidungen 2010 – 2011	0,9	1,1	1,1	1,06	0,99
Vergleich 10/11 mit 15/17 (10/11 = 100 %)	98 %	142 %	143 %	135 %	92 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 9: Zahl der im Jahresmittel 2015 – 2017 aktuell von Scheidungen betroffenen Kinder und Jugendlichen



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Indikator 4: Zahl der Kinder, die von einem Elternteil allein erzogen werden

Die Anforderung, Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen, wird immer wieder als besonders schwierig dargestellt und hat auch Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.¹² In besonderem Maße gilt dies auch für die Gruppe der allein Erziehenden.

Folgende Zahlen lassen sich dazu für ganz Bayern darstellen:

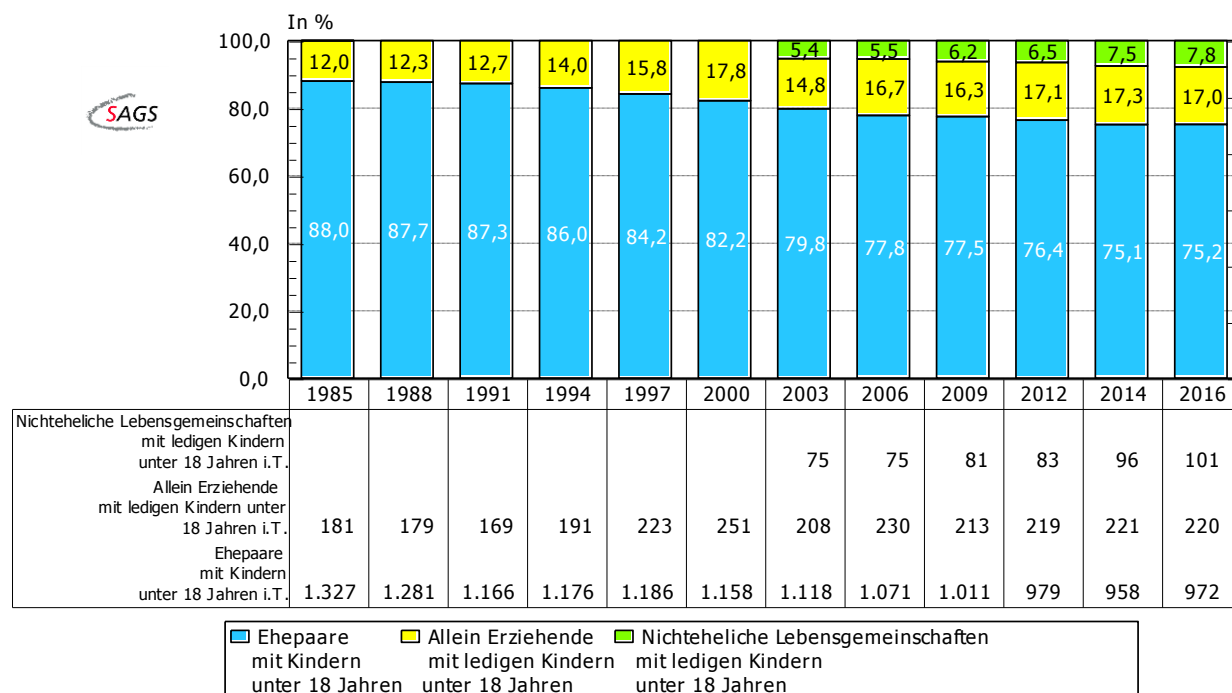
Der Anteil der Minderjährigen, der mit einem allein erziehenden Elternteil aufwächst, hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen (vgl. Darstellungen 10 und 11). In der Darstellung 10 wird die Entwicklung der Familienverhältnisse seit 1985 aufgezeigt. Deutlich wird hier, dass nach einem klaren Rückgang über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg mittlerweile nur noch in drei von vier Familien mit ledigen minderjährigen Kindern verheiratete Ehepaare die Verantwortung gemeinsam tragen. Hinzu kommen hier die „Eltern ohne Trauschein“.

Aus der Sicht der Minderjährigen stellt sich diese Situation noch etwas anders dar, wie in Darstellung 11 zu sehen ist: Da allein Erziehende i. d. R. weniger Kinder haben als Ehepaare, leben inzwischen knapp 79 % der Kinder bei verheirateten Eltern.

Aus beiden Darstellungen und auch deren unterschiedlichen Perspektiven wird deutlich, dass sowohl der Anteil der Familien mit einem allein erziehenden Elternteil in den letzten Jahren stark angestiegen ist, wie auch der Anteil der Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil aufwachsen.

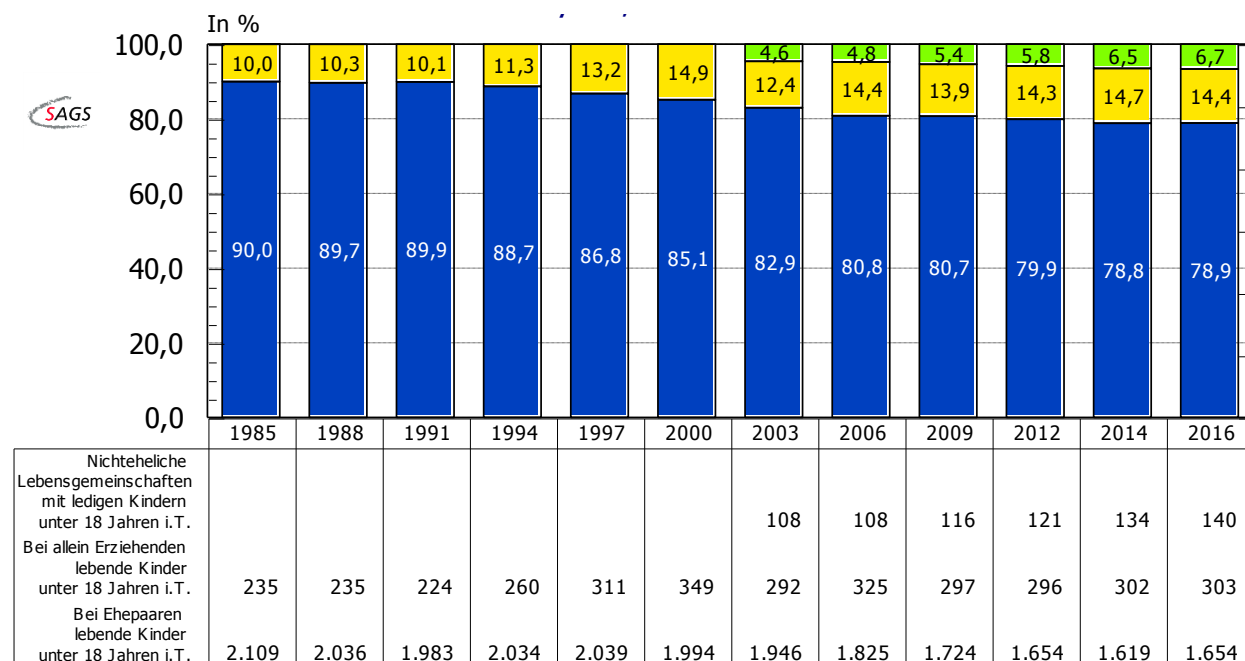
¹² Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001 – 2016, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, Oktober 2015.

Darstellung 10: Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016*



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 11: Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016*



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Diese Veränderungen in den Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen implizieren auch für den Bereich der Erzieherischen Hilfen (vgl. Indikator 1) Veränderungen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an den Empfängern/innen von Hilfen deutlich höher liegt, als respektive der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an allen Kindern in der Bevölkerung. Dies gilt sowohl für die Sozialpädagogische Familienhilfe (hier als Beispiel für den Bereich der ambulanten Hilfen), wie auch für die Hilfen außerhalb des Elternhauses.

Die nachfolgende Darstellung 12 stellt die Entwicklung bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe über die Zeit hinweg für Gesamtbayern dar. Sichtbar wird der hohe Anteil von Kindern aus Familien mit einem allein erziehenden Elternteil. Im Vergleich der Jahre 1998 bis 2016 hat sich der Anteil dieser Kinder weiter erhöht.

Darstellung 12: Familienstand der Bezugsperson bei Inanspruchnahme von Sozialpädagogischer Familienhilfe in Bayern 1998 – 2016 im Vergleich

	Eltern	Elternteil mit Stiefelternteil/ neuem Partner	Allein erziehender Elternteil	Sonstige
31.12.1998	36,8 %	13,5 %	49,7 %	0,0 %
31.12.2009	34,4 %	13,8 %	51,1 %	0,7 %
31.12.2016	38,8 %	14,0 %	56,6 %	0,6 %

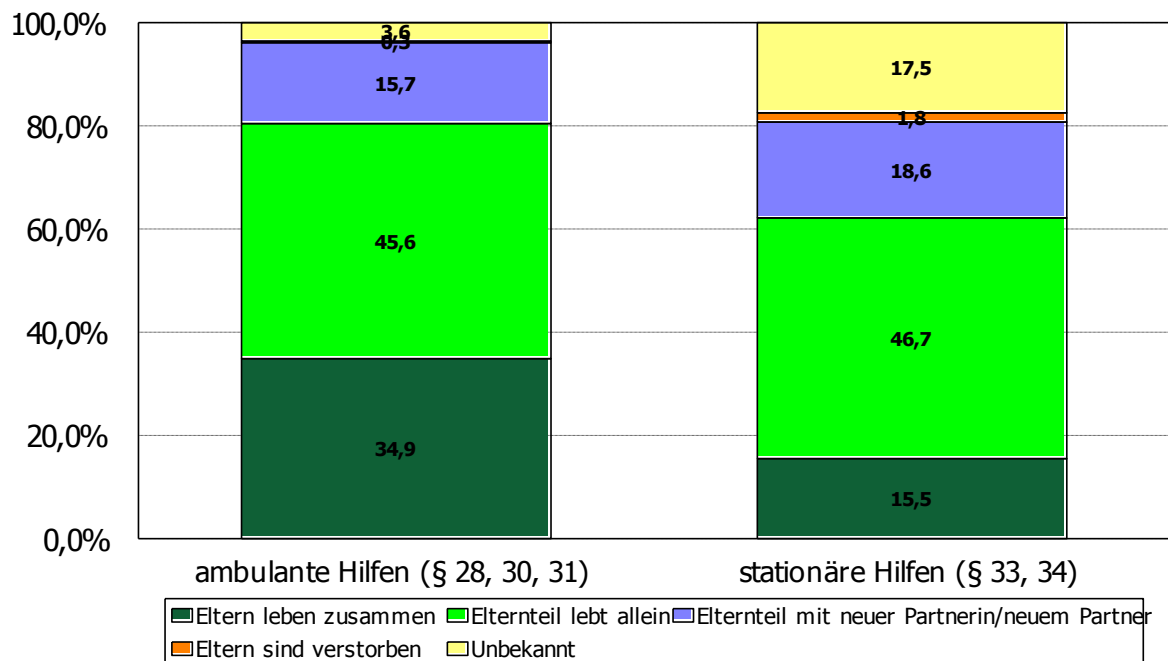
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Die nachfolgende Darstellung fasst verschiedene Erkenntnisse dazu zusammen: In Form eines Kreisdiagramms ist eine Übersicht der Familienverhältnisse aller Minderjährigen in Bayern dargestellt. Knapp 80 % aller bayerischen Kinder leben mit zusammenlebenden Eltern. Weitere gut 6 % leben mit Eltern, die in nicht ehelicher Lebensgemeinschaft zusammen wohnen. Knapp 15 % aller Minderjährigen wachsen bei einem allein erziehenden Elternteil auf.

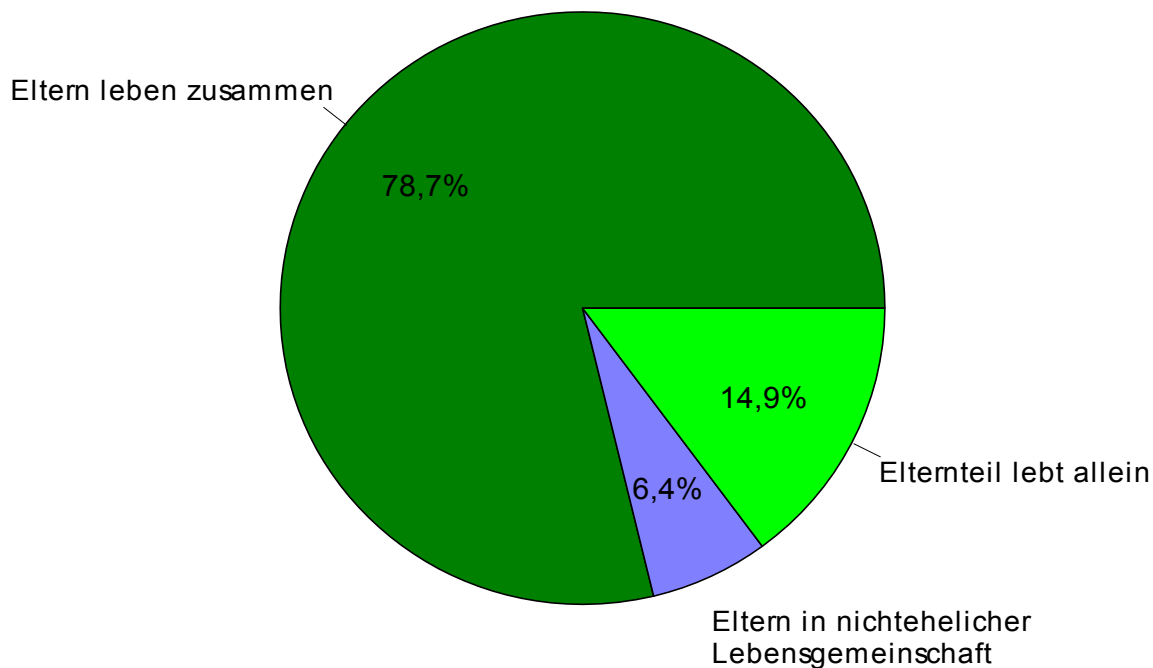
Die Familienverhältnisse von jungen Menschen, die im Jahr 2015 Erzieherische Hilfen in Anspruch genommen haben, sehen im Vergleich anders aus. Das Balkendiagramm in der Darstellung 13 differenziert die Familienverhältnisse zwischen ambulanten (nach §§ 27, 28, 30, 31 SGB VIII) und stationären Hilfen (nach §§ 33, 34 SGB VIII). Dabei werden zwei Erkenntnisse deutlich: Zum einen treten ausgeprägte Unterschiede zwischen den Familienverhältnissen aller bayerischen Minderjährigen (vgl. Darstellung 12) und minderjährigen Empfänger/innen von Hilfen zur Erziehung (vgl. Darstellung 13) auf. Diese konkretisieren sich vor allem in einem höheren Anteil allein erziehender Elternteile, deren Kinder Erzieherische Hilfen in Anspruch nehmen. Zum anderen sind die Lebensverhältnisse der jungen Menschen auch nach der Hilfeform zu differenzieren: Der Anteil allein erziehender Elternteile liegt bei den stationären Hilfeformen sichtbar höher. Auch ist für die stationären Hilfen ein erwartungsgemäß sehr hoher Anteil an unbekannten Familienverhältnissen zu verzeichnen.

Darstellung 13: Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung 2015 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern

Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung“ in Bayern
(beendete Hilfen und Hilfen am 31.12.2015)



Alle Minderjährigen



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Zur Berücksichtigung der familiären Verhältnisse im Rahmen der Sozialraumanalyse besteht nun auf Landkreisebene das Problem, dass kleinräumig entsprechende Daten nur anlässlich von Volkszählungen (vgl. S. 4 f.) erhoben werden bzw. wurden. Auswertungen der Mikrozensus sind auf Landkreisebene bisher nicht verfügbar und auf Grund der relativ geringen Fallzahlen nicht hinreichend aussagekräftig. Stattdessen wurden nun Daten erhoben, die eine qualifizierte Schätzung der Zahl der Kinder unter 18 Jahren von allein Erziehenden ermöglichen. So wurde bei den Gemeinden die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt¹³.

In Bayern lebt laut Auswertungen des Mikrozensus im Jahr 2016 ein Anteil von 21,1 % der Minderjährigen bei allein Erziehenden oder in Konstellationen aus nicht ehelichen Lebensgemeinschaften (vgl. Darstellung 10 und 11). Auf Grund der vorgenommenen Erhebungen ergibt sich für den Landkreis Dingolfing-Landau ein Wert von 19,0 Kindern unter 18 Jahren bei allein Erziehenden je 100 Minderjähriger insgesamt. In den Erhebungen über die Einwohnermeldeämter der Gemeinden wurde ausgewertet, ob ein Kind bei einem oder zwei Sorgeberechtigten lebt (bzw. gemeldet ist). In einem Vergleich der regionalen Werte mit den Ergebnissen des Mikrozensus ist zu beachten, dass in der Gruppe von nicht ehelichen Lebensgemeinschaften sowohl leibliche Eltern als auch Patchwork-Familien enthalten sind. Bei der regionalen Erhebung werden nichtverheiratete, zusammenlebende leibliche Eltern nicht als Alleinerziehende gezählt. Um für die Indexbildung einen rechnerischen Vergleich zu ermöglichen, wurde für den Bayernwert die Gruppe der Kinder bei nicht ehelichen Lebensgemeinschaften nur zur Hälfte berücksichtigt. Somit ergibt sich für das Jahr 2016 ein bayerischer Vergleichswert von 17,8 allein Erziehende je 100 Minderjähriger.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Anteile allein erzogener Kinder je 100 Minderjährige für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder. Es zeigt sich, dass die Werte im Landkreis Dingolfing-Landau im Vergleich zu Bayern etwas höher als der bayerische Durchschnitt liegen. Die Werte kontrastieren zwischen den Kleinen Gemeinden einerseits und den Großen Gemeinden und Städten andererseits – die Quote der Kleinen Gemeinden liegt fast 10 % unter dem gesamt-bayerischen Vergleichswert, die Quoten der Großen Gemeinden und Städte liegen über dem Niveau des bayerischen Vergleichswertes.

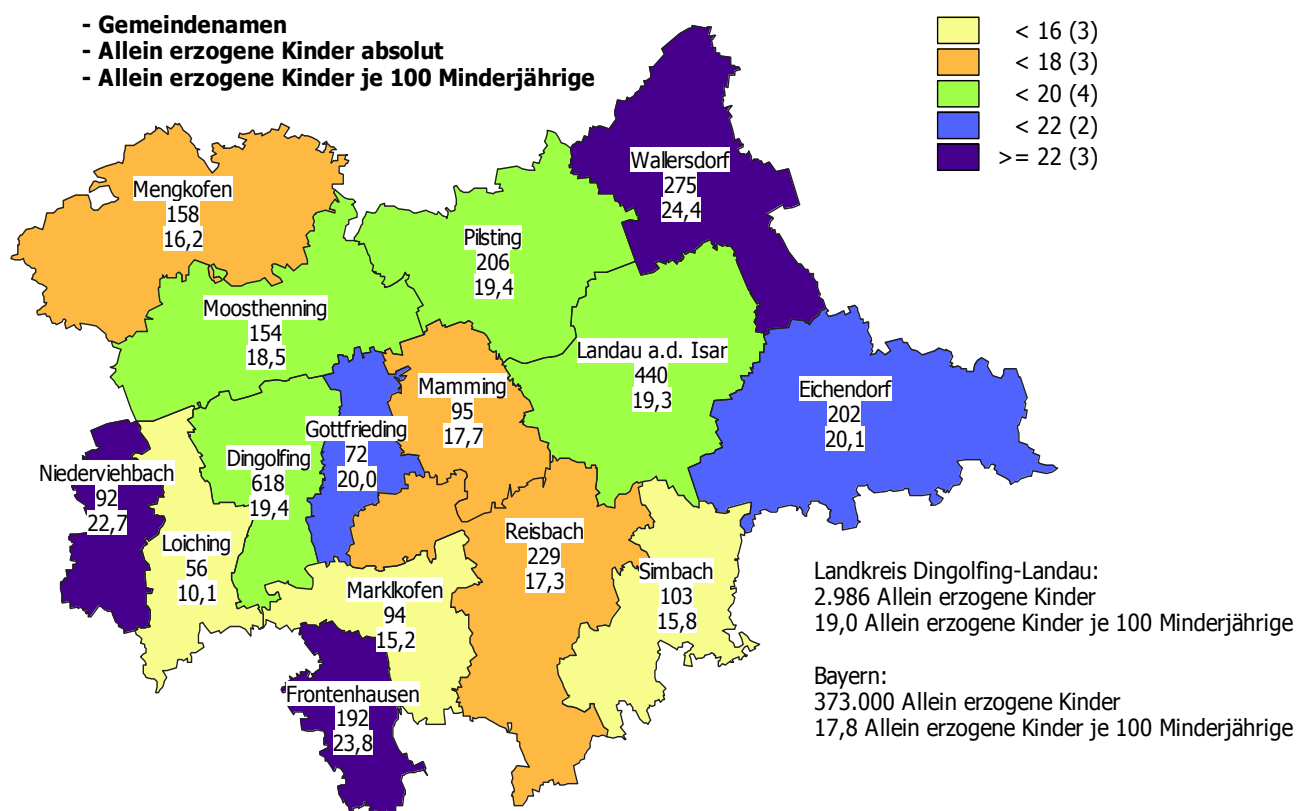
¹³ Diese Schätzmethode führt, im Gegensatz zu früheren Erhebungen, eher zu einer – geringen! – Überschätzung allein Erziehender in den Gemeinden, da es prinzipiell natürlich möglich ist, dass eine Familie über zwei Wohnsitze verfügt.

Entwicklung der von einem Elternteil erzogenen Minderjährigen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, im Jahr 2012 mit 2017

Indikator 4	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Allein erzogene Kinder 2017	16,4	19,8	19,3	19,0	17,8
Allein erzogene Kinder 2012	13,3	16,5	20,5	17,2	16,6
Vergleich 2012 mit 2017 (2012 = 100 %)	123 %	120 %	94 %	110 %	107 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 14: Zahl der von einem Elternteil allein erzogenen Kinder unter 18 Jahren je 100 Minderjährige, im Jahr 2017

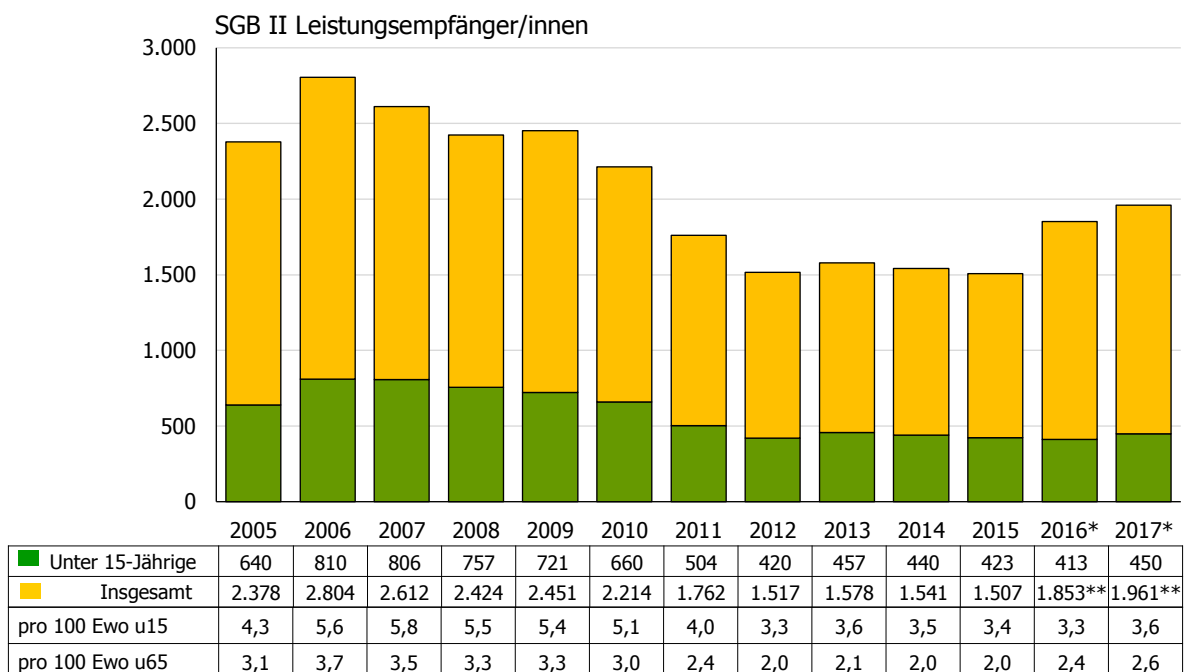


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Indikator 5: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II

Der Indikator 5 – Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II – wurde, wie auch die Indikatoren Einkommen, Wohnen, Übernahme von Kindergartengebühren und Arbeitslosigkeit, gewählt, um das soziale Umfeld in den Kommunen zu berücksichtigen. Als Erhebungsmerkmal wurde hier die Zahl der Empfänger/innen von Hilfen nach dem SGB II in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau gewählt. Seit dem 01.01.2005 werden durch Leistungen nach dem SGB II, besser bekannt als „Hartz IV“, die früheren Hilfen zum Lebensunterhalt und die Arbeitslosenhilfe zusammengefasst. Als Bezugsgröße wurde die Zahl der Einwohner unter 65 Jahren gewählt. Die nachfolgende Darstellung veranschaulicht zunächst die Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II von 2005 bis 2017. Abgebildet werden sowohl die Empfänger/innen unter 15 Jahren, wie auch alle Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II. Beide Kennzahlen sind von 2005 auf 2006 deutlich angestiegen. Von 2007 bis 2009 sind die Zahlen nahezu stagniert, um dann von 2010 ab deutlich zurückzugehen. Im zeitlichen Vergleich sind die Quoten von Juni 2012 bis Juni 2017 so niedrig wie noch nie – seit Einführung von SGB II – gewesen. Der aktuelle Anstieg der Jahre 2016 und 2017 ist auf die hinzugekommene Zahl der Leistungsempfänger durch die Zuwanderung aus dem Ausland (mit Fluchthintergrund) zurückzuführen.

Darstellung 15: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II von 2005 bis 2017^{*)}, jeweils Ende Juni



*) Eigene Erhebung der Bevölkerungsdaten, Stand: Ende 2016

**) Zur Vergleichbarkeit der Karten unter dem Kapitel „Kinder in Armut“ wurden für die Jahre 2016 und 2017 SGB-II Daten (Leistungsberechtigte) herangezogen, die folgende Zielgruppen nicht enthalten: Kinder mit anderen Einkünften (z. B. Unterhalt), die keine SGB-II Leistungen erhalten sowie von Leistungen ausgeschlossene Kinder. Bei den Daten für 2005 – 2015 handelt es sich um Personen in Bedarfsgemeinschaften.

Quelle: SAGS 2018, nach den Daten der Bundesagentur für Arbeit, Stand: Mai 2018

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Insgesamt zeigt die Darstellung, dass die Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II deutlich geringeren - konjunkturellen - Schwankungen unterworfen ist als die Zahl der Arbeitslosen (vgl. dort, Indikator 6).

Teilindikator 5.1: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II insgesamt

Im Landkreis Dingolfing-Landau lebten im Juni 2017 mit 2,5 Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner unter 65 Jahren knapp 45 % weniger als in Bayern mit 4,5 Empfänger/innen je 100 Einwohner unter 65 Jahren. Es zeigt sich hier, wie auch schon bei anderen sozialstrukturellen Indikatoren, eine deutlich bessere wirtschaftliche und soziale Situation als in Gesamtbayern. Insgesamt kann ein eindeutiges Gefälle zwischen den Städten auf der einen Seite und den Großen sowie Kleinen Gemeinden im Landkreis Dingolfing-Landau auf der anderen Seite konstatiert werden. Kein Wert der Gemeinden oder Städte liegt über dem bayerischen Vergleichswert.

Die regionale Verteilung (vgl. Darstellung 16) zeigt im westlichen Landkreis mehr Gemeinden mit niedrigeren Werten, im Osten des Landkreises dagegen mehr Gemeinden mit höheren Werten. Die höchste Quote findet sich in der Stadt Dingolfing (4,1), die niedrigste in der Gemeinde Gottfrieding. Die höchste absolute Zahl an Empfängern von Leistungen nach dem SGB II wurde ebenfalls in der Stadt Dingolfing registriert.

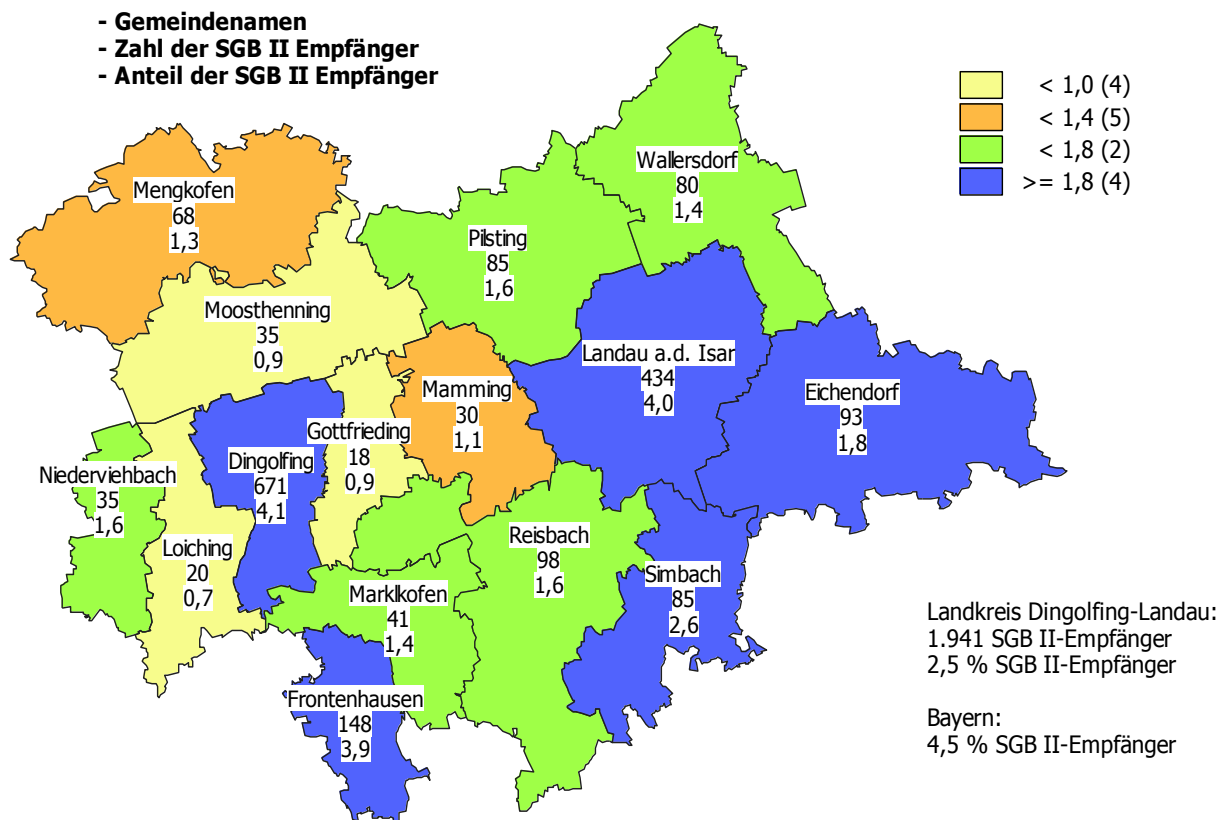
Die nachfolgende Übersicht gibt die mittlere Zahl der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner im Landkreis Dingolfing-Landau im Juni 2017 für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner unter 65 Jahren, Juni 2017 im Vergleich zu Juni 2011 nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 5.1	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2017	1,4	1,7	4,1	2,5	4,5
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2011	1,0	1,8	3,9	2,3	4,4
Vergleich Juni 2011 mit Juni 2017 (2011 = 100 %)	140 %	98 %	105 %	107 %	101 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 16: Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner im Landkreis Dingolfing-Landau, Juni 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Teilindikator 5.2: Minderjährige Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II

Im Landkreis Dingolfing-Landau lebten im Juni 2017 450 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, die Leistungen nach dem SGB II erhielten. Dies sind 3,5 je 100 Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe. Dieser Wert liegt rund 50 % unter dem bayerischen Vergleichswert von 7,1. Insgesamt stellen die unter 15-Jährigen gut 23 % der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II dar. Damit hat der Anteil der unter 15-Jährigen in den letzten sechs Jahren um 5 % abgenommen (von 28 % auf 23 %). Die höchste Quote findet sich bei diesem Indikator in der Stadt Landau a. d. Isar (6,5), die niedrigste ebenfalls in der Gemeinde Gottfrieding.

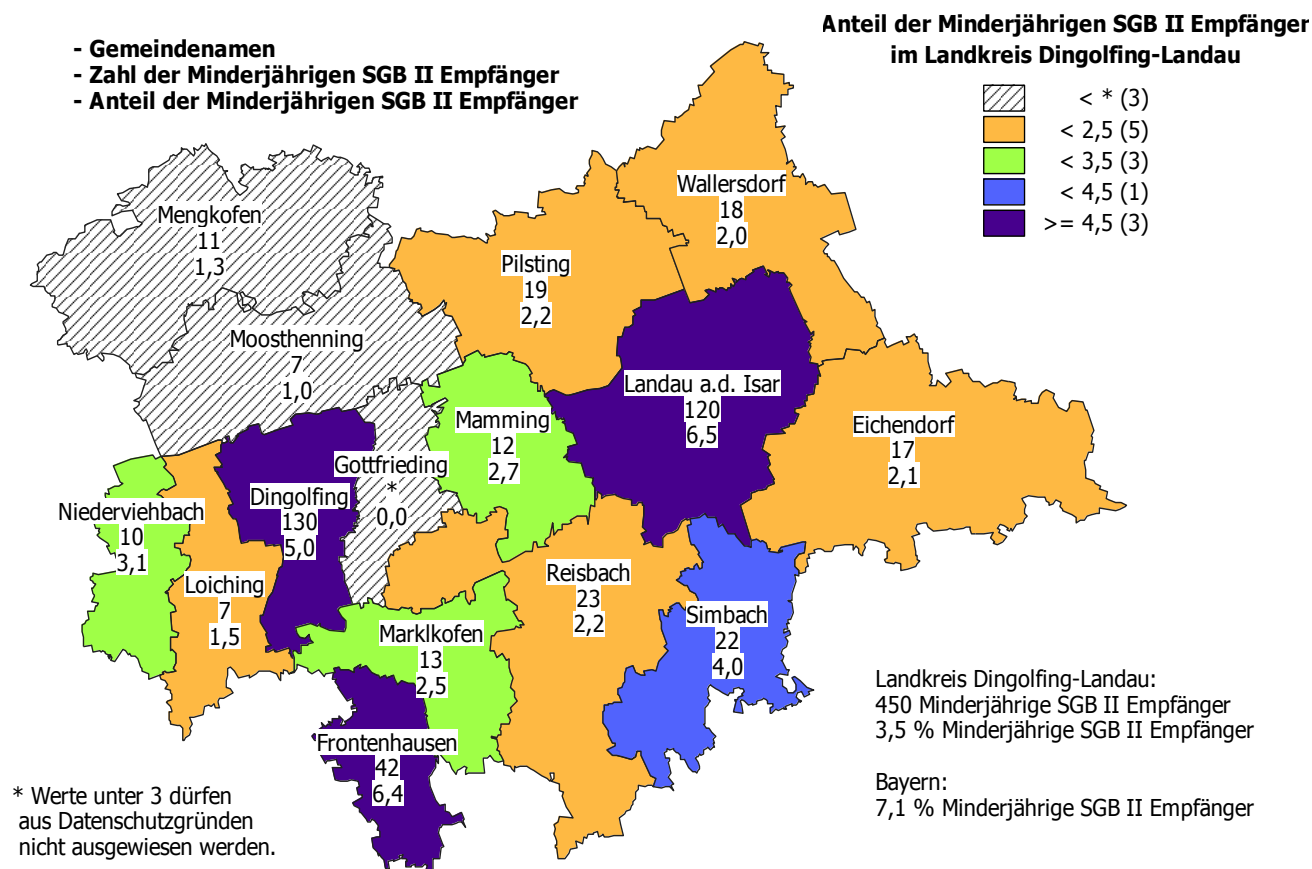
Die Zahl der Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften mit einem allein erziehenden Elternteil wohnen, steht in engem Zusammenhang mit den Empfängern/innen von Leistungen nach dem SGB II. Entsprechend gestaltet sich auch die regionale Verteilung ähnlich.

Entwicklung der Zahl der minderjährigen Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II je 100 unter 15-Jährige nach Gemeindegrößenklassen im Vergleich, Juni 2011 mit Juni 2017

Indikator 5.2	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Unter 15-Jährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2017	2,5	2,4	5,6	3,5	7,1
Unter 15-Jährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2011	1,5	3,0	6,1	3,7	7,5
Vergleich Juni 2011 mit Juni 2017 (2011 = 100 %)	164 %	80 %	93 %	96 %	95 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 17: Minderjährige Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II je 100 unter 15-Jährige im Landkreis Dingolfing-Landau, Juni 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Teilindikator 5.3: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II

Während die Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner in Bezug auf die Einwohner unter 65 Jahren gesetzt wurde, basiert der Anteil der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden auf der entsprechenden Abfrage der Einwohnermeldedaten (vgl. Indikator 4). So wurde bei den Gemeinden die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt.

Die nachfolgende Darstellung 18 gibt die regionale Verteilung der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II wieder. Der Wert für den Landkreis Dingolfing-Landau (8,4) liegt bei diesem Indikator deutlich niedriger als der bayerische Vergleichswert (31,0). Die höchste Quote wurde in Frontenhausen erfasst (22,2). Die niedrigsten Werte in den Gemeinden Gottfrieding und Loiching.

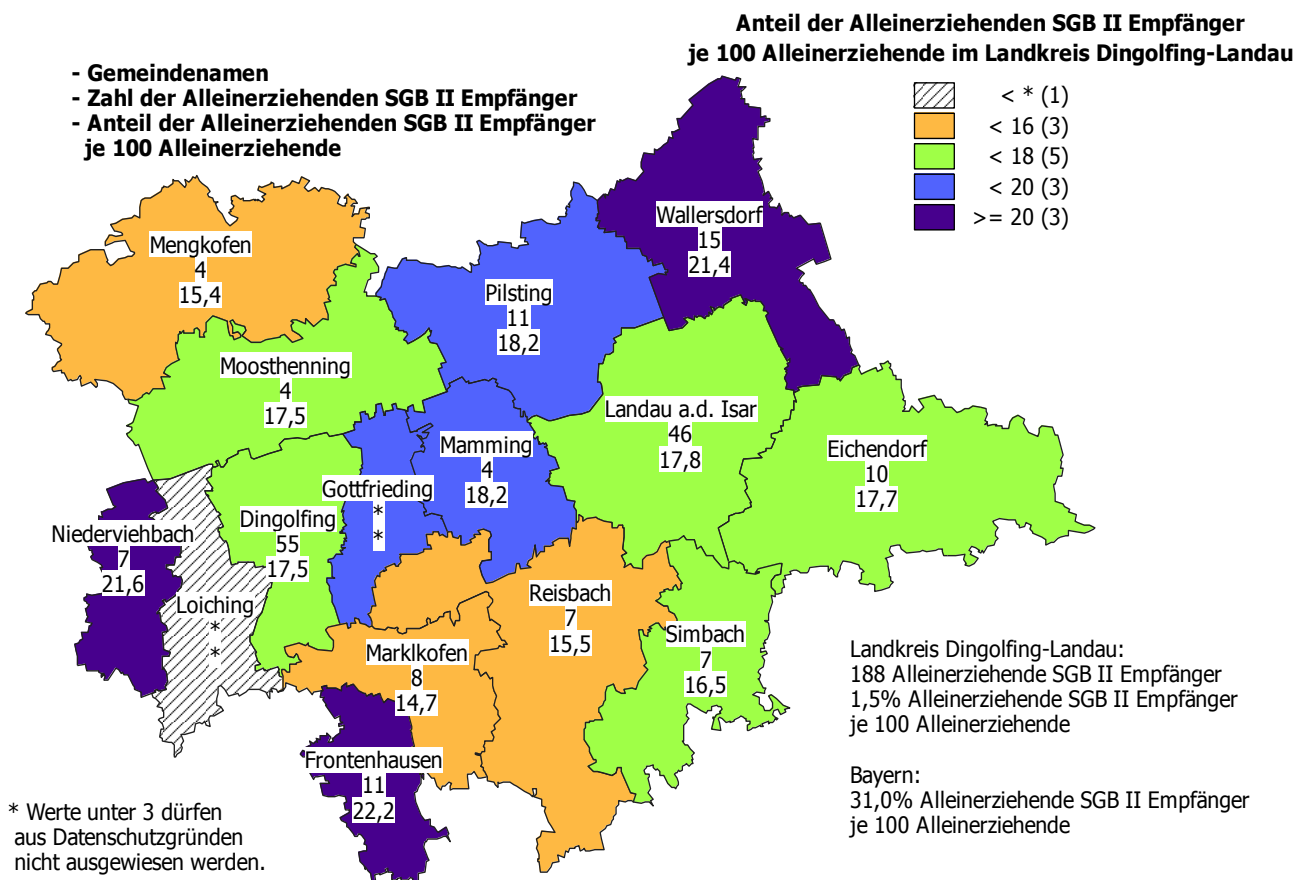
Die nachfolgende Darstellung gibt den Anteil der Kinder von allein erziehenden Empfängern/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Entwicklung der Zahl der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 unter 15-Jährige nach Gemeindegrößenklassen im Vergleich, Juni 2011 mit Juni 2017

Indikator 5.3	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Stadt	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2017	6,2	5,9	12,9	8,4	31,0
Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2011	13,2	13,9	28,7	19,7	19,2
Vergleich Juni 2011 mit Juni 2017 (2011 = 100 %)	47 %	42 %	45 %	43 %	162 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 18: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Kinder allein Erziehender im Landkreis Dingolfing-Landau, Juni 2017



* Werte unter drei werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 19: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach Altersklassen
0 bis unter 18 Jahre

Gemeinde	Unter 3 Jahre	3 bis unter 7 Jahre	7 bis unter 15 Jahre	unter 18 Jahre
Dingolfing, Stadt	29	38	63	158
Eichendorf	7	4	6	22
Frontenhausen, Markt	6	16	20	49
Gottfrieding	-	-	-	-
Landau a.d.Isar, Stadt	24	31	65	139
Loiching	-	*	*	*
Mamming	*	*	7	12
Marklkofen	*	*	8	13
Mengkofen	*	*	7	17
Moosthenning	*	*	*	*
Niederviehbach	*	*	6	4
Pilsting, Markt	4	4	11	5
Reisbach, Markt	6	6	11	25
Simbach, Markt	3	8	11	7
Wallersdorf	4	3	11	10
Landkreis Dingolfing-Landau	93	123	234	204

* Werte unter drei werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen werden

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Indikator 6: Arbeitslosigkeit im Landkreis Dingolfing-Landau

Für viele arbeitslose allein Erziehende und Familien in denen ein oder beide Elternteile arbeitslos sind, insbesondere wenn die Arbeitslosigkeit über einen längeren Zeitraum andauert, stellt diese eine ernste ökonomische Krisensituation dar, die sich oft negativ auf die familiäre Situation auswirken kann. Jugendarbeitslosigkeit wird von Fachleuten regelmäßig als besonderes Handikap in der weiteren persönlichen und sozialen Entwicklung angesehen. Des Weiteren zeigen Studien, dass Langzeitarbeitslosigkeit den Grad der gesellschaftlichen Integration und Teilhabe tendenziell reduziert und das Krankheitsrisiko deutlich erhöht¹⁴.

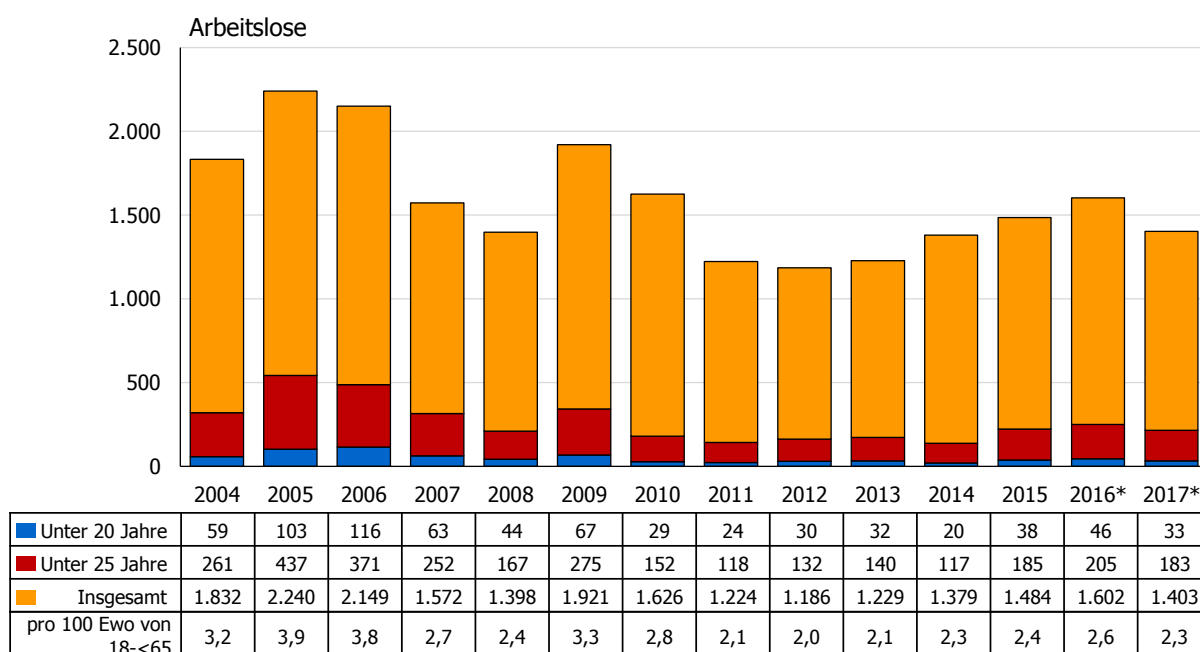
Betrachtet man diesbezüglich die Situation im Landkreis Dingolfing-Landau, so ist festzustellen, dass sich diese insgesamt deutlich besser – um fast ein Drittel – als im bayerischen Durchschnitt darstellt. Dabei ist die Situation in Bayern bereits klar besser als im Vergleich zu dem Durchschnitt der alten Bundesländer insgesamt. In Bayern weist der Süden gegenüber dem Norden eine geringere Zahl von Arbeitslosen auf. Genauso wie für das Land Bayern ist die Arbeitsmarktlage im Landkreis Dingolfing-Landau seit einigen Jahren sehr günstig. (vgl. Darstellung 20). Die Arbeitslosenzahlen haben im Jahr 2005 einen Spitzenwert erreicht – teilweise beeinflusst auch durch die Umstellung auf ALG II (vgl. Indikator 5). Ab diesem Zeitpunkt war die Tendenz rückläufig, wobei die Werte durch die gute konjunkturelle Entwicklung seit 2009 deutlich gesunken sind.

Bei der Analyse der Arbeitslosigkeit auf Gemeindeebene stößt man zunächst auf ein statistisches Problem. Unter einer „Arbeitslosenquote“ versteht man gemeinhin die Zahl der Arbeitslosen, geteilt durch die Zahl der Erwerbstätigen. Letztere stehen jedoch auf Gemeindeebene regelmäßig nicht zur Verfügung. Als Ersatzgröße bietet sich nun die Zahl der Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren an. Diese kann im Allgemeinen als die Zahl der potenziell Erwerbstätigen interpretiert werden. Problematisch ist natürlich die Abgrenzung dieser Gruppe hinsichtlich der Zahl der Schüler an weiterbildenden Schulen und der Studenten, über deren genauen Eintritt in das Berufsleben auf Gemeindeebene keine Informationen vorliegen. Deshalb wurde im Sinne einer Annäherung als mittleres Eintrittsalter in die Berufswelt das 18. Lebensjahr gewählt. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen auf Gemeindeebene von der Bundesagentur für Arbeit seit einigen Jahren veröffentlicht wird, ist es auf diese Weise möglich, Vergleichszahlen auf Gemeindeebene zu berechnen. Diese „Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren“ darf jedoch nicht direkt mit der von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten offiziellen Arbeitslosenquote verglichen werden. Dabei besitzt die offizielle Arbeitslosenquote regelmäßig einen höheren Wert als die „Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren“, da dort im Nenner nur die tatsächlich Erwerbstätigen gezählt werden.

¹⁴ Vgl. dazu z.B. Robert-Koch-Institut (Hrsg.), Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 13, Berlin 2003.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit wurde für die Analyse bewusst jeweils der Monat Juni gewählt, um saisonale Einflüsse auszublenden. Dabei ist regelmäßig die Jugendarbeitslosigkeit bei quartalsweiser Betrachtung im Oktober am höchsten. Dann befinden sich alle diejenigen Schulabgänger auf dem Arbeitsmarkt, die nicht sofort eine Lehrstelle gefunden haben. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen, die im Laufe des folgenden Jahres (noch) keine Lehrstelle gefunden haben und im Juni immer noch arbeitslos gemeldet sind, bildet praktisch den „harten Kern“.

Darstellung 20: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Dingolfing-Landau 2004 – 2017, jeweils Ende Juni



*) Eigene Erhebung der Bevölkerungsdaten, Stand: Ende 2016

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Für die Indexbildung der Sozialraumanalyse wurden bei den Merkmalen zur Arbeitslosigkeit die Daten mit dem Bezugsjahr (Ende Juni) 2017 ausgewertet, um den Bezug zu den Erhebungsjahren der weiteren Indikatoren aufzuzeigen. In der Summe bleibt festzuhalten, dass sich die Situation im Juni 2017 im Landkreis Dingolfing-Landau deutlich günstiger darstellt als im Land Bayern. Mit 2,24 Arbeitslosen je 100 18- bis unter 65-Jährigen liegt der Landkreis fast ein Viertel unter dem bayerischen Vergleichswert von 2,93. Die folgenden Übersichten geben den Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern insgesamt wieder.

Entwicklung des Anteils der Arbeitslosen je 100 Einwohner nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2017 im Vergleich zu Juni 2011

Indikator 6.1	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Arbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2017	1,7	1,9	3,1	2,24	2,93
Arbeitslosigkeit insgesamt, Juni 2011	1,5	1,9	2,5	2,02	2,33
Vergleich Juni 2011 mit Juni 2017 (2011 = 100 %)	112 %	99 %	120 %	111 %	126 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Entwicklung des Anteils der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) je 100 Einwohner nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2017 im Vergleich zu Juni 2011

Indikator 6.2	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Langzeitarbeitslosigkeit, Juni 2017	0,3	0,4	0,6	0,45	0,76
Langzeitarbeitslosigkeit, Juni 2011	0,5	0,5	0,8	0,62	0,67
Vergleich Juni 2011 mit Juni 2017 (2011 = 100 %)	69 %	72 %	74 %	73 %	113 %

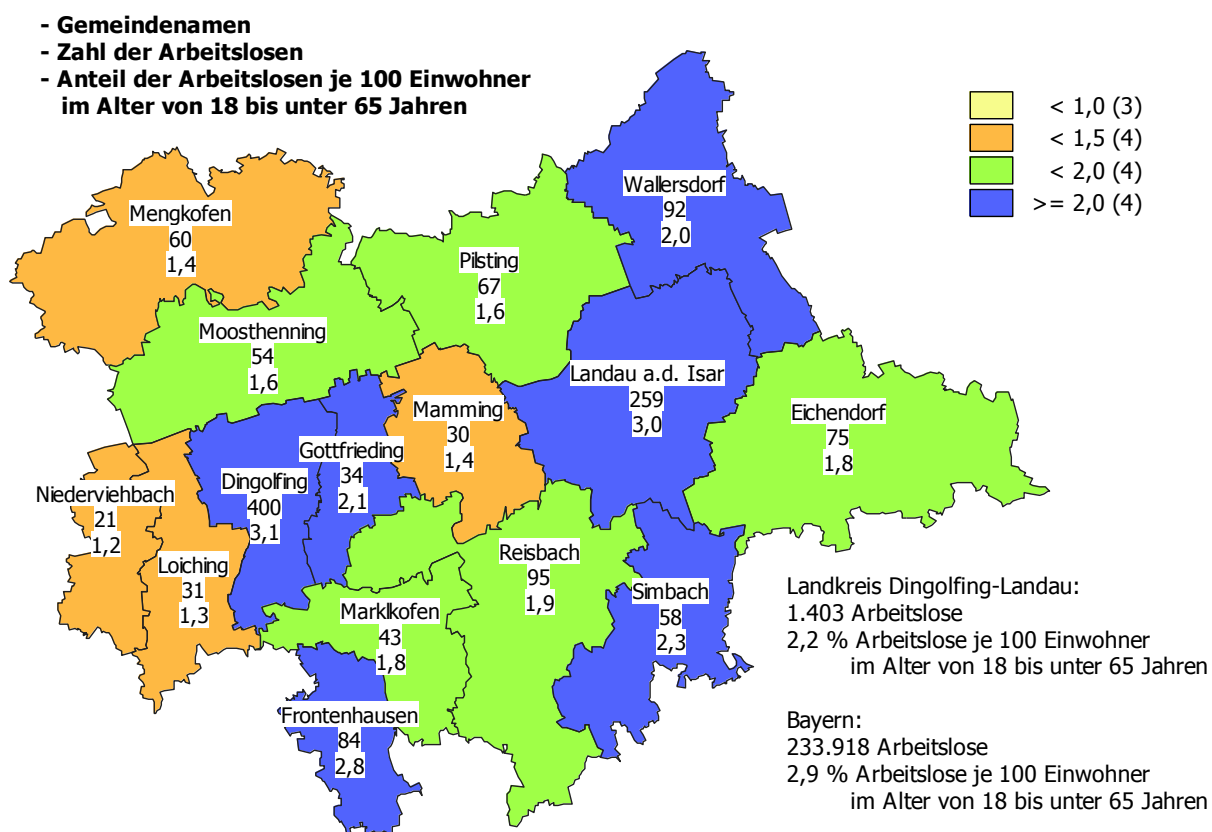
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Entwicklung des Anteils der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2017 im Vergleich zu Juni 2011

Indikator 6.3	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Jugendarbeitslosigkeit 2017	1,2	1,6	2,1	1,70	1,54
Jugendarbeitslosigkeit 2011	0,8	1,0	1,3	1,03	1,57
Vergleich Juni 2011 mit Juni 2017 (2011 = 100 %)	157 %	160 %	171 %	165 %	98 %

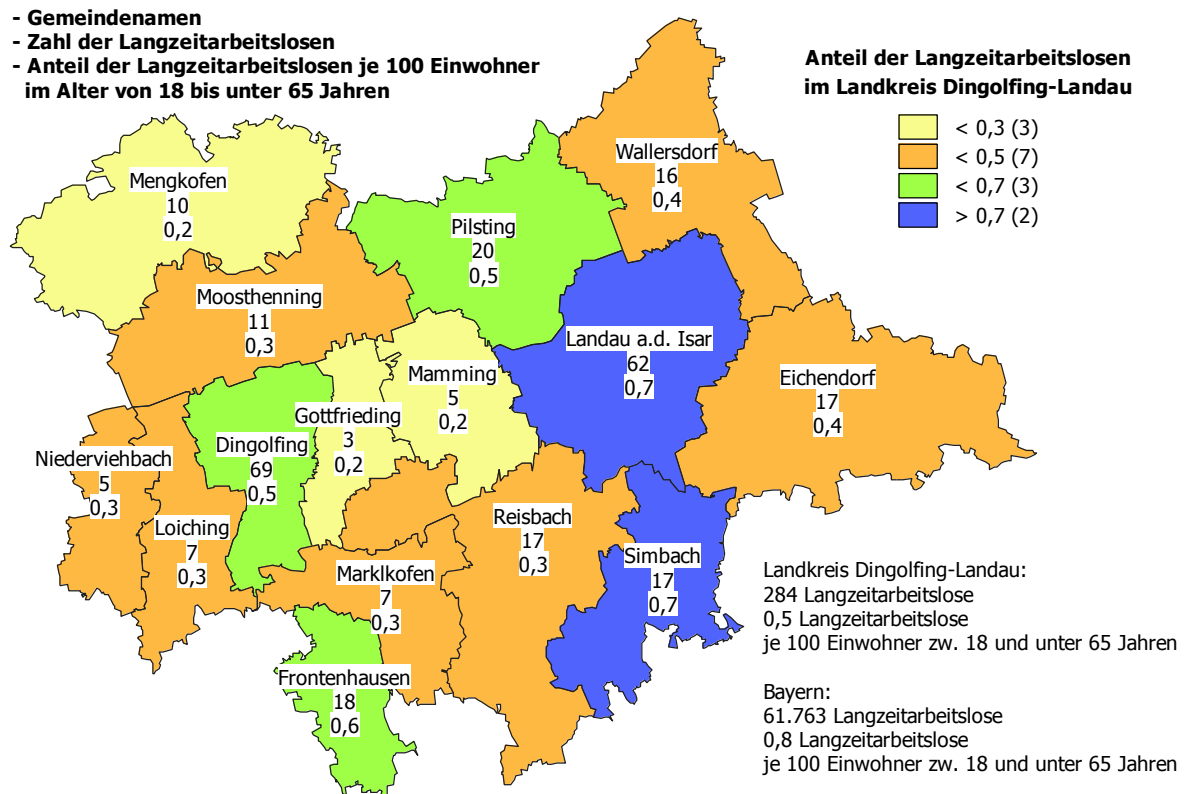
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 21: Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Dingolfing-Landau, Stand Juni 2017



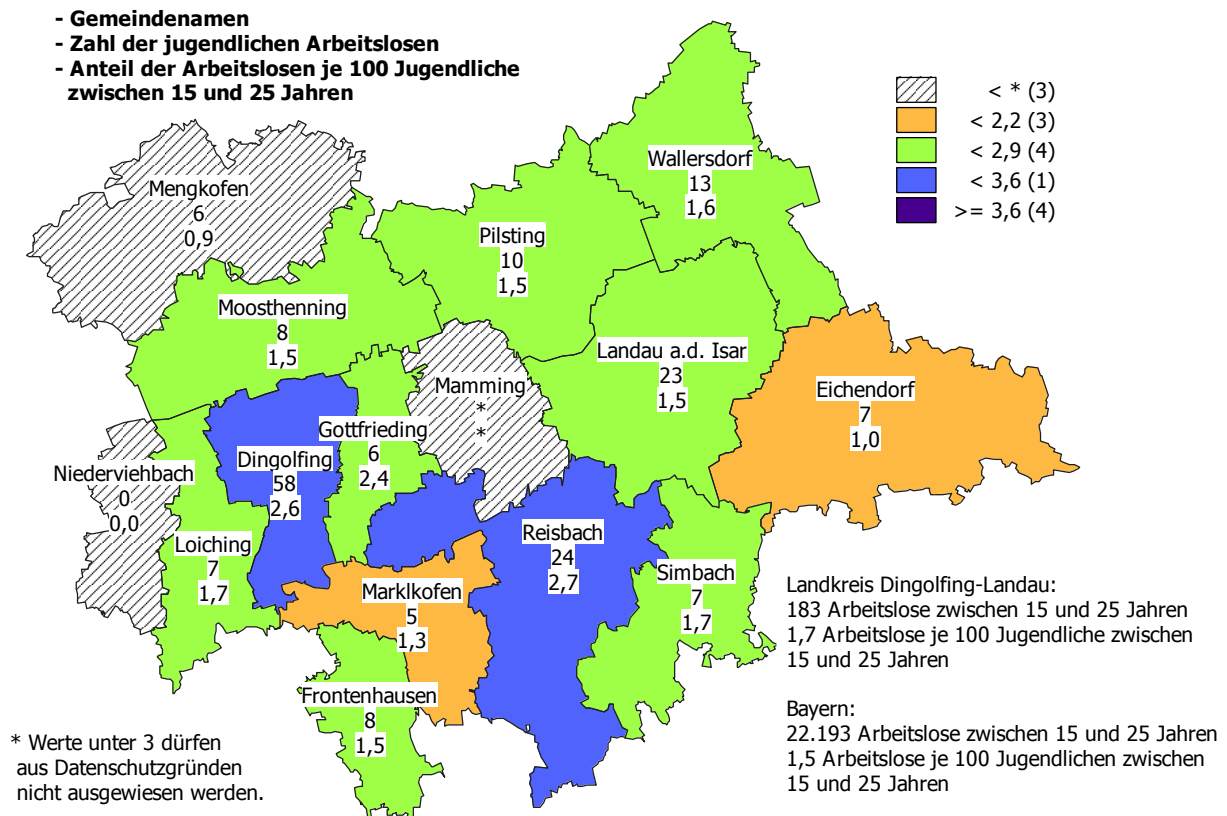
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 22: Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Dingolfing-Landau, Stand Juni 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 23: Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Dingolfing-Landau, Stand Juni 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Indikator 7: Einkommenssituation im Landkreis Dingolfing-Landau

Auch die wirtschaftliche Situation einer Familie steht in engem Zusammenhang mit ihrer – potenziellen – Anfälligkeit im Hinblick auf Krisensituationen, und damit auch mit der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten, wie z.B. Hilfen zur Erziehung¹⁵. Für die Analyse der Einkommenssituation der Bevölkerung im Landkreis Dingolfing-Landau stehen aktuelle Daten des Instituts für angewandte Sozialwissenschaften (INFAS) in Bonn zur Verfügung. Direkt ausgewiesen ist dabei eine klassierte Verteilung der Nettomonatseinkommen der Haushalte sowie die Kaufkraft je Haushalt in einer Gemeinde. Als Kaufkraft definiert INFAS den Anteil des verfügbaren Einkommens der Wohnbevölkerung. Es setzt sich aus den Nettoeinkünften der Haushalte und allen erhaltenen Transferleistungen sowie Einnahmen aus Vermögen etc. zusammen, wobei Steuern und Sozialabgaben nicht berücksichtigt werden.

Teilindikator 7.1: Mittlere monatliche Kaufkraft je Haushalt

Als mittlere Haushaltsgröße ergibt sich für den Landkreis Dingolfing-Landau 2016 ein Wert von 2,24 Personen je Haushalt. Damit leben im Durchschnitt gut 14 % mehr Personen in einem Haushalt im Landkreis als im bayerischen Durchschnitt mit 1,97 Personen. Die mittlere monatliche Kaufkraft je Haushalt im Landkreis Dingolfing-Landau liegt mit 4.286 € leicht über dem Niveau des gesamtbayerischen Vergleichswertes (4.265 €). Die regionale Betrachtung verdeutlicht, dass die Werte über den Landkreis hinweg streuen. Mit 8 von 15 Gemeinden weist rund die Hälfte der Gemeinden Werte unter bzw. über dem gesamtbayerischen Vergleichswert auf. Der niedrigste Wert mit 3.942 € befindet sich in Landau a.d. Isar. Der höchste Wert liegt mit 4.781 € in Moosthenning gut 600 € höher.

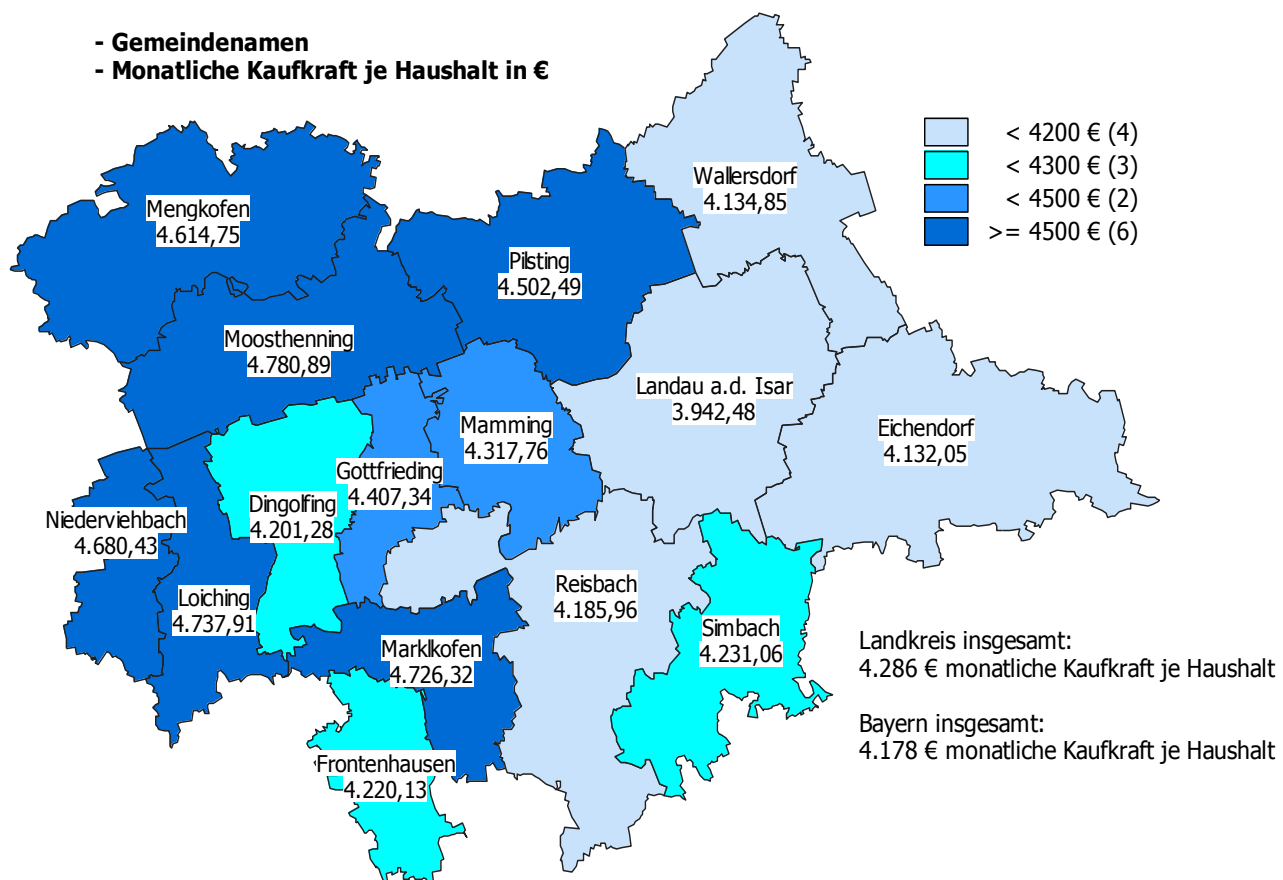
Mittlere Kaufkraft je Haushalt im Landkreis Dingolfing-Landau nach Gemeindegrößenklassen, 2016 im Vergleich zu 2010

Indikator 7.1	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Mittlere Kaufkraft je Haushalt in 2016	4.517 €	4.343 €	4.093 €	4.286 €	4.178 €
Mittlere Kaufkraft je Haushalt in 2010	4.005 €	3.904 €	3.725 €	3.860 €	3.799 €
Vergleich 2016 mit 2010 (2010=100 %)	113 %	111 %	110 %	111 %	110 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

¹⁵ Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, C., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Vergleichende Analyse der Landkreise Landsberg am Lech, Miesbach, Rosenheim und Bad Tölz-Wolfratshausen für die Jahre 2001-2009, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2010.

Darstellung 24: Einkommenssituation im Landkreis Dingolfing-Landau I, mittlere Kaufkraft je Haushalt, im Jahr 2016



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Teilindikator 7.2: Mittlere monatliche Kaufkraft der Haushalte unter 1.500 €

Eine exemplarische Darstellung des prozentualen Anteils der Haushalte mit einer durchschnittlichen monatlichen Kaufkraft von unter 1.500 € an allen Haushalten auf Gemeindeebene findet sich in den Darstellungen 25 und 26. Die nachfolgenden Übersichten geben die Einkommenssituationen im Landkreis Dingolfing-Landau im Vergleich zu Bayern wieder.

Bei der Analyse des Anteils der Haushalte mit einer mittleren monatlichen Kaufkraft unter 1.500 € nach Gemeindegrößenklassen zeigt sich, dass sich die finanzielle Situation der Haushalte im Landkreis eher heterogen gestaltet. Ein gutes Viertel der Haushalte verfügt über eine mittlere monatliche Kaufkraft von unter 1.500 €. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bayerischen Vergleichswert. Die höchsten Anteile finden sich in Landau a.d.Isar (30,7) und Eichendorf (29,4). Der niedrigste Anteil ist in der Gemeinde Marklkofen (19,4) zu finden.

Generell zeigt die regionale Verteilung naturgemäß – sozusagen spiegelbildlich – Ähnlichkeiten zu den Ergebnissen des Indikators 7.1. Eine deutliche Konzentration höherer Werte findet sich in der östlichen Landkreishälfte.

Die nachfolgende Übersicht gibt die zweite Dimension der Einkommenssituation im Landkreis Dingolfing-Landau für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Anteil der Haushalte mit einer durchschnittlichen monatlichen Kaufkraft unter 1.500 € im Landkreis Dingolfing-Landau nach Gemeindegrößenklassen, 2016 im Vergleich zu 2010

Indikator 7.2	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Anteil der Haushalte mit einer mittleren monatlichen Kaufkraft unter 1.500 € in 2016	22,8	26,4	28,9	26,6	27,9
Anteil der Haushalte mit einer mittleren monatlichen Kaufkraft unter 1.500 € in 2010	23,6	27,2	29,7	27,4	28,1
Vergleich 2010 mit 2016 (2010 = 100 %)	97 %	97 %	97 %	97 %	99 %

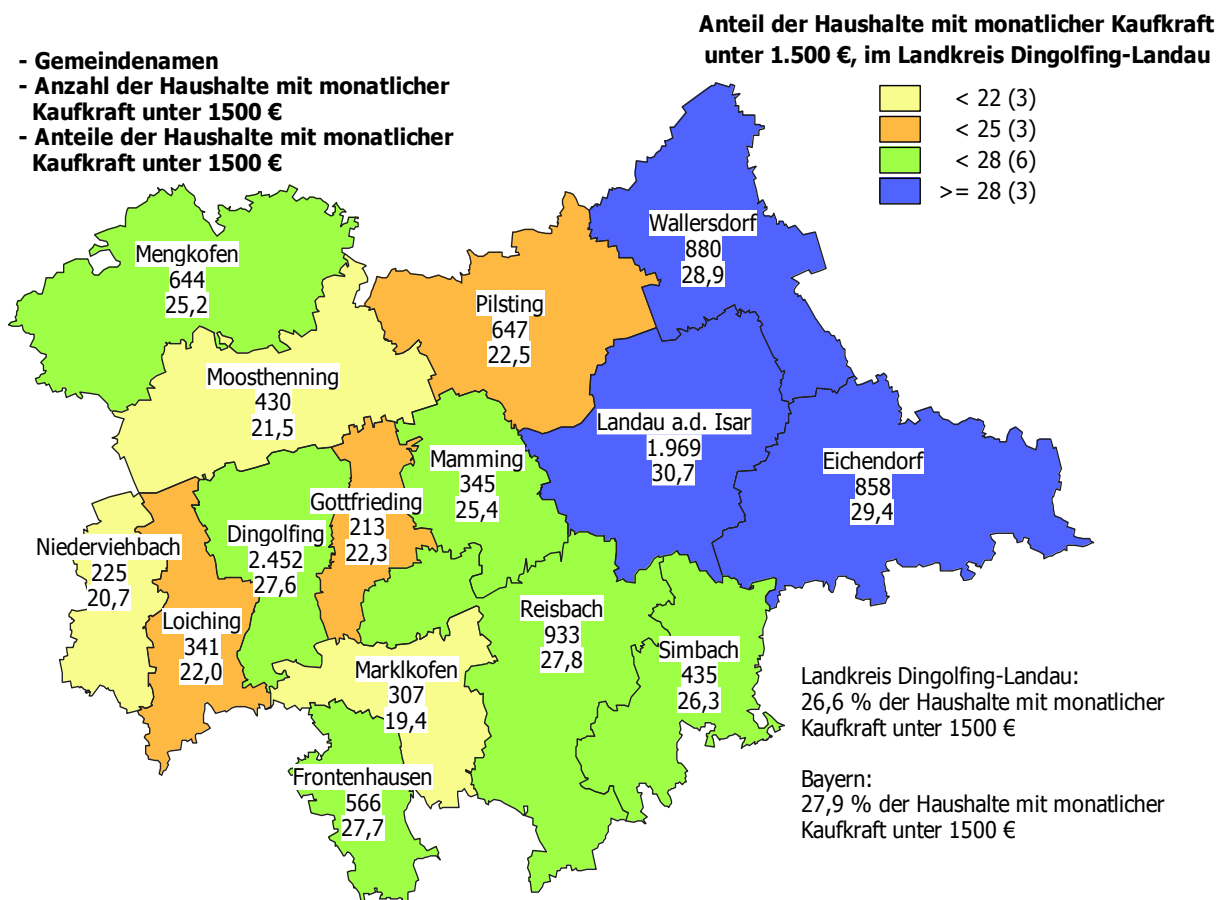
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 25: Zahl der Haushalte und Verteilung nach der jährlichen Kaufkraft der Haushalte im Landkreis Dingolfing-Landau in %, im Jahr 2016

Gemeinde	Unter 10.800 €	10.800 € - unter 18.000 €	18.000 € - unter 31.200 €	31.200 € - unter 60.000 €	60.000 € - und mehr
Dingolfing, Stadt	9,8 %	17,8 %	28,6 %	18,4 %	13,7 %
Eichendorf, Markt	9,0 %	20,3 %	31,1 %	18,0 %	12,3 %
Frontenhausen, Markt	8,1 %	19,6 %	30,3 %	17,7 %	14,4 %
Gottfrieding	6,2 %	16,1 %	28,3 %	20,5 %	16,4 %
Landau a.d.Isar, Stadt	11,0 %	19,7 %	30,3 %	17,9 %	11,7 %
Loiching	4,6 %	17,4 %	28,2 %	19,7 %	16,4 %
Mamming	6,7 %	18,7 %	29,3 %	20,6 %	13,1 %
Marklkofen	5,3 %	14,1 %	26,5 %	22,8 %	21,1 %
Mengkofen	6,4 %	18,8 %	29,1 %	19,2 %	15,2 %
Moosthenning	6,3 %	15,2 %	28,9 %	20,2 %	16,8 %
Niederviehbach	5,9 %	14,8 %	28,4 %	19,9 %	18,4 %
Pilsting, M	6,3 %	16,2 %	30,0 %	19,2 %	17,5 %
Reisbach, M	7,3 %	20,5 %	30,9 %	17,5 %	14,3 %
Simbach, M	7,4 %	18,9 %	30,7 %	18,6 %	16,0 %
Wallersdorf, M	8,7 %	20,2 %	31,0 %	17,9 %	12,9 %
Landkreis Dingolfing-Landau	8,2 %	18,4 %	29,6 %	18,7 %	14,4 %
Bayern	10,2 %	17,6 %	29,5 %	18,3 %	13,2 %
Deutschland	10,9 %	20,5 %	31,0 %	17,0 %	11,6 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 26: Einkommenssituation im Landkreis Dingolfing-Landau II, Anteil der Haushalte mit monatlicher Kaufkraft unter 1.500 €, im Jahr 2016



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Indikator 8: Wohnsituation im Landkreis Dingolfing-Landau

Beengte bzw. schlechte Wohnverhältnisse werden häufig als ein Bedingungsfaktor für soziale Probleme benannt. Es wurden aus der entsprechenden Datenbank des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung die Merkmale „Zahl“ und „Struktur“ der Wohnungen in Wohngebäuden und die Wohnfläche abgerufen.

Teilindikator 8.1: Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen

Die Darstellung 27 zeigt den Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen im Landkreis Dingolfing-Landau auf gemeindlicher Ebene. Gemäß der Definition des Statistischen Landesamtes fallen Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser (ohne Einliegerwohnungen) unter die Kategorie der Gebäude mit 1–2 Wohnungen. Bei Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen handelt es sich demgemäß um Geschosswohnungsbauten. Damit ist der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen ein geeigneter Indikator für das Maß der Verstädterung der Gemeinden.

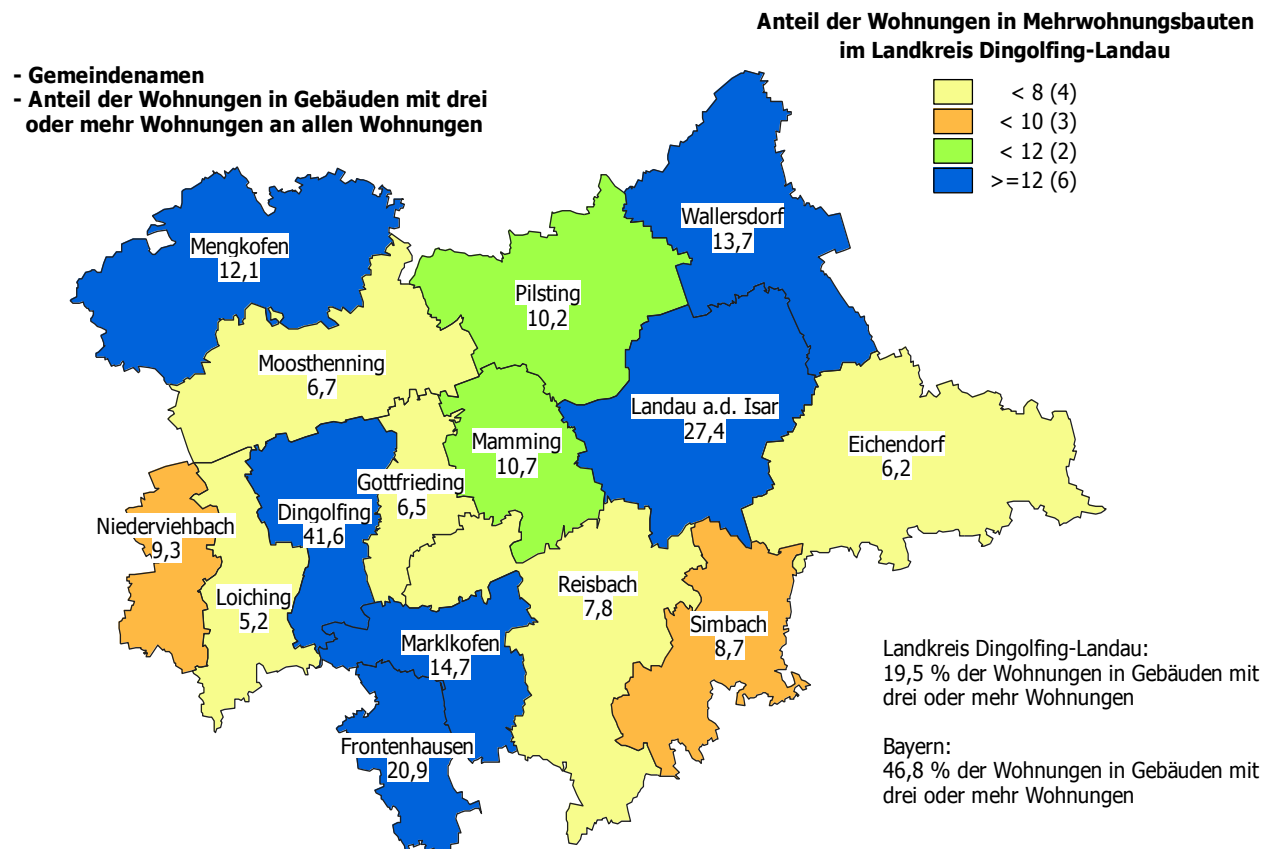
Generell ist festzustellen, dass der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen im Landkreis Dingolfing-Landau deutlich niedriger ist als in Bayern insgesamt. Während es sich in Bayern um 46,8 % aller Wohnungen, also um nahezu jede zweite Wohnung handelt, liegt im Landkreis Dingolfing-Landau mit 19,5 % aller Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen der Anteil deutlich niedriger. Die Betrachtung der Werte nach Gemeindegrößenklassen zeigt erwartungsgemäß ein signifikant ausgeprägtes Land-Stadt-Gefälle, wobei in den Städten nahezu zwei Drittel der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen liegen.

Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2017 im Vergleich zu 2011

	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen 2017	9,5	10,7	35,8	19,5	46,8
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen 2011	5,7	6,7	29,5	14,5	46,4
Vergleich 2011 mit 2017 (2011 = 100 %)	165,2 %	160,9 %	121,4 %	134,0 %	100,9 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 27: Wohnstruktur im Landkreis Dingolfing-Landau, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Teilindikator 8.2: Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner

Die Darstellung 28 stellt die Verteilung der durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohner im Landkreis Dingolfing-Landau zum Stand 31.12.2016 dar. Insgesamt liegt der Wert des Landkreises mit 48,4 m² über dem bayerischen Wert von 45,7 m². Zu beachten ist hier, dass ein höherer Wert (also mehr Wohnfläche je Einwohner) eine positivere Situation bedeutet. Die Werte zeigen deutliche Unterschiede zwischen den Gemeindegrößenklassen: In den Großen Gemeinden steht den Einwohnern die meiste Wohnfläche zur Verfügung, in den Städten die geringste Anzahl an Quadratmetern.

Hervorzuheben ist generell, dass es sich bei diesem Merkmal um einen relativ groben Strukturindikator handelt, der im Zusammenhang mit den Fragestellungen der Jugendhilfe im Einzelfall einen eingeschränkten und ergänzenden Erklärungswert besitzt.

Der Anstieg der durchschnittlichen Wohnfläche in Quadratmeter je Einwohner ist grundsätzlich auf den steigenden Anteil älterer Menschen in großen Wohnungen zurückzuführen.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Wohnsituation im Landkreis Dingolfing-Landau für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern für das Jahr 2016 wieder.

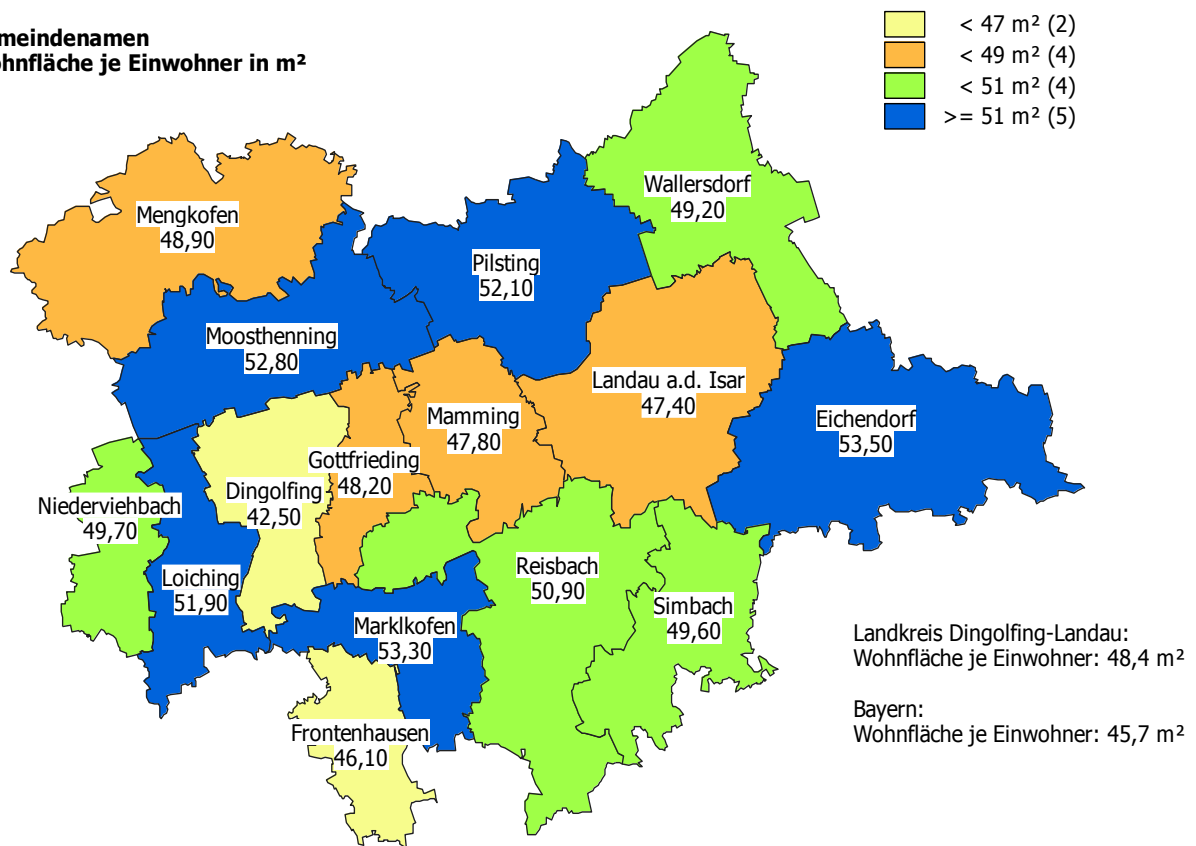
Durchschnittliche Wohnfläche in Quadratmeter je Einwohner nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2016 im Vergleich zu 2010

	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Wohnfläche in m ² je Einwohner 2016	50,3 m ²	50,7 m ²	44,5 m ²	48,4 m ²	45,7 m ²
Wohnfläche in m ² je Einwohner 2010	47,6 m ²	47,6 m ²	43,4 m ²	46,2 m ²	42,7 m ²
Vergleich 2010 mit 2016 (2010 = 100 %)	106 %	106 %	103 %	105 %	107 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 28: Durchschnittliche Wohnfläche in m² im Landkreis Dingolfing-Landau je Einwohner, Ende 2017

- Gemeindennamen
- Wohnfläche je Einwohner in m²



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

5. Der Landkreis Dingolfing-Landau im Vergleich zu Bayern

Um die Ergebnisse der Sozialraumanalyse für den Landkreis Dingolfing-Landau in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, wurde als Vergleichsmaßstab der Freistaat Bayern gewählt. Zu den verwendeten Indikatoren wurden deshalb gesamt-bayerische Vergleichsdaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB), dem Institut Nexiga (früher INFAS), der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) herangezogen.

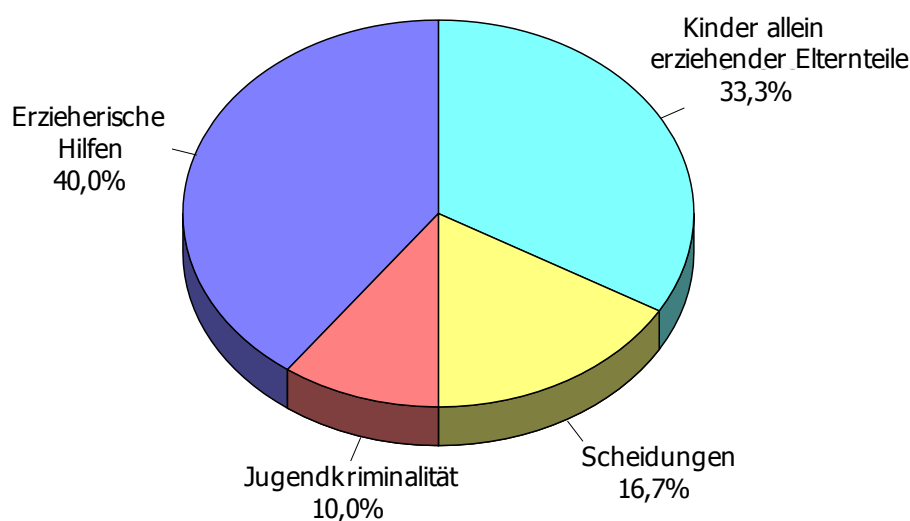
Der bayernweite Vergleich ist insofern sinnvoll und statthaft, da sich die Struktur des Landkreises Dingolfing-Landau ähnlich vielfältig wie der gesamte Freistaat Bayern darstellt. So gibt es neben städtischen Verdichtungsräumen eine Vielzahl kleiner, ländlich geprägter Gemeinden.

Für den Vergleich wurden zwei Teilindizes ermittelt, die Bayern jeweils gleich 100 setzen. Im Hinblick auf die jugendhilfespezifische Fragestellung wurde dem Teilindex „Jugendhilfeindex“ über alle Teilindikatoren ein Gewicht von insgesamt 60 % am Gesamtindex zugeordnet. Insofern ergibt sich für den zweiten Teilindex „Sozialräumlicher Index“ ein Gewicht von 40 %. Die detaillierten internen Gewichtungen innerhalb der jeweiligen Indizes, und damit auch deren Zusammensetzung, ergeben sich aus den in Kapitel 3 dargestellten Tabellen und den beiden Darstellungen 29 und 31.

Die Teilindizes können selbstverständlich – je nach Ziel- und Fragestellung – auch getrennt voneinander betrachtet und interpretiert werden.

Der Teilindex „Jugendhilfeindex“ besteht aus vier Indikatoren. Die genaue Gewichtung der Teilbereiche zeigt das folgende Schaubild 29.

Darstellung 29: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Jugendhilfeindex“



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Der Landkreis Dingolfing-Landau liegt bei dem Jugendhilfeindex – und damit bei der Intensität der Hilfeleistungen – mit einem Wert von 101,3 auf dem Niveau des bayerischen Gesamtdurchschnittes. Die Analyse der Werte der Gemeindegrößenklassen zeigt wiederum ein ausgeprägtes Gefälle zwischen den Werten der Städte und Großen Gemeinden auf der einen Seite und den Werten der Kleinen Gemeinden.

Die höchsten Werte sind für Frontenhausen (157,2), Plisting (156,1) und Wallersdorf (134,3) zu verzeichnen. Auch die Werte für die Städte Dingolfing (125,6) und Landau a.d. Isar (119,8) liegen deutlich über dem Durchschnitt des gesamten Landkreises.

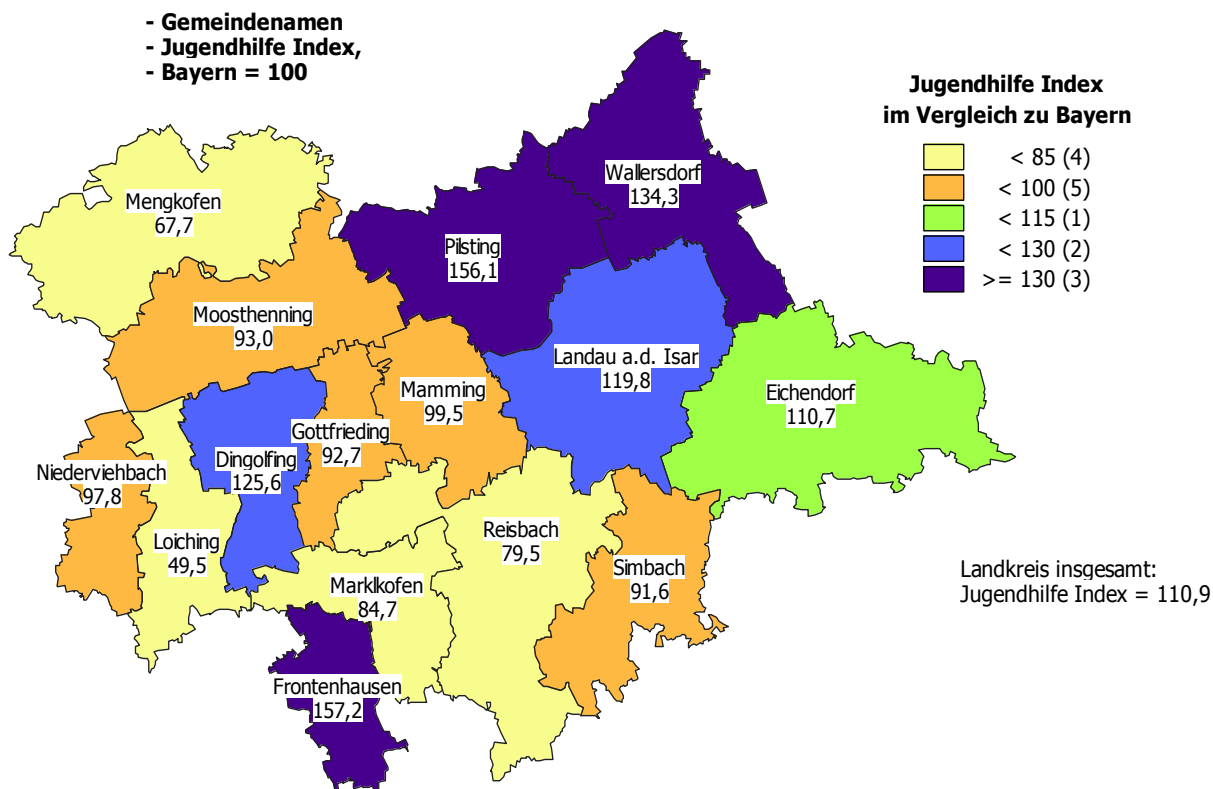
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex „Jugendhilfeindex“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing- Landau	Bayern
Jugendhilfeindex 2015-2017	85,0	112,7	123,3	110,9	100
Jugendhilfeindex 2009-2011	85,5	102,3	122,6	105,5	100
Vergleich 09/11 mit 15/17 (09/11 = 100 %)	99 %	110 %	101 %	105 %	100 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

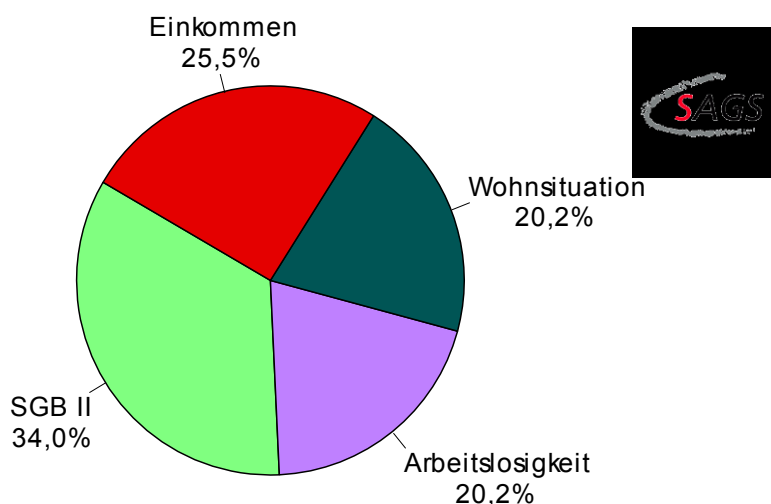
Darstellung 30: Landkreis Dingolfing-Landau, Teilindex „Jugendhilfeindex“ 2015 – 2017 im Vergleich zu Bayern



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Der Sozialräumliche Index setzt sich ebenfalls aus insgesamt vier Indikatoren mit unterschiedlicher Gewichtung zusammen.

Darstellung 31: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Der Wert des Sozialräumlichen Indexes ist für den Landkreis Dingolfing-Landau mit 74,1 deutlich niedriger als der bayerische Vergleichswert. Zu beachten ist, dass niedrigere Werte hier

eine günstigere Situation beschreiben. Bei diesem Teilindex finden sich höhere Werte in den Städten Dingolfing und Landau wieder. Diese beiden Kommunen sind zudem die einzigen Gemeinden, bei denen die Werte (leicht) über dem bayerischen Vergleichswert liegen.

Die Analyse für die Gemeindegrößenklassen zeigt ein Gefälle zwischen den Städten auf der einen Seite und den Kleinen sowie Großen Gemeinden auf der anderen Seite. Die Werte für die Kleinen und Großen Gemeinden sind deutlich unter denen des bayerischen Vergleichswertes. Die Werte der Städte liegen mit 90,1 zwar deutlich höher, aber immer noch rund 10 % unter dem bayerischen Wert.

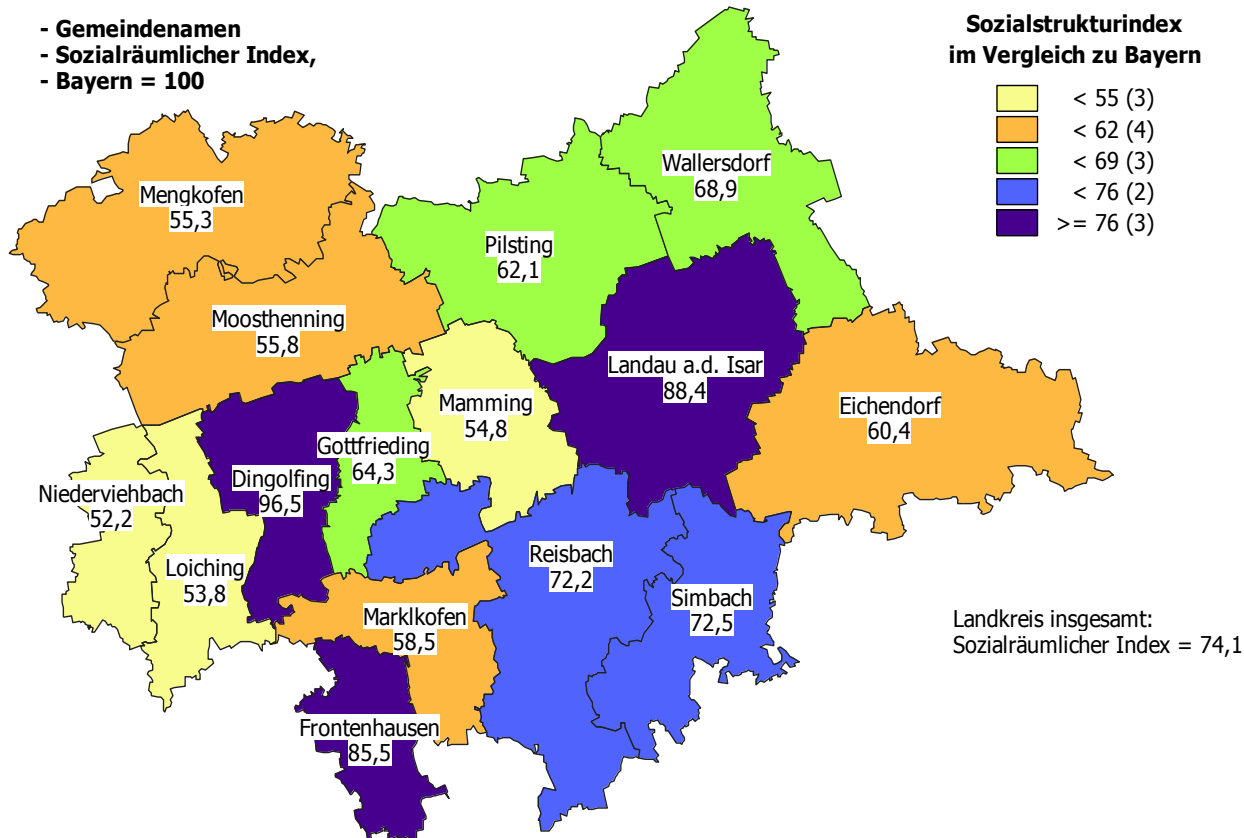
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex „Sozialräumlicher Index“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing- Landau	Bayern
Sozialräumlicher Index 2015-2017	59,5	63,8	90,1	74,1	100
Sozialräumlicher Index 2009-2011	56,3	64,9	97,8	75,0	100
Vergleich 09/11 mit 15/17 (09/11 = 100 %)	106 %	98 %	92 %	99 %	100 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

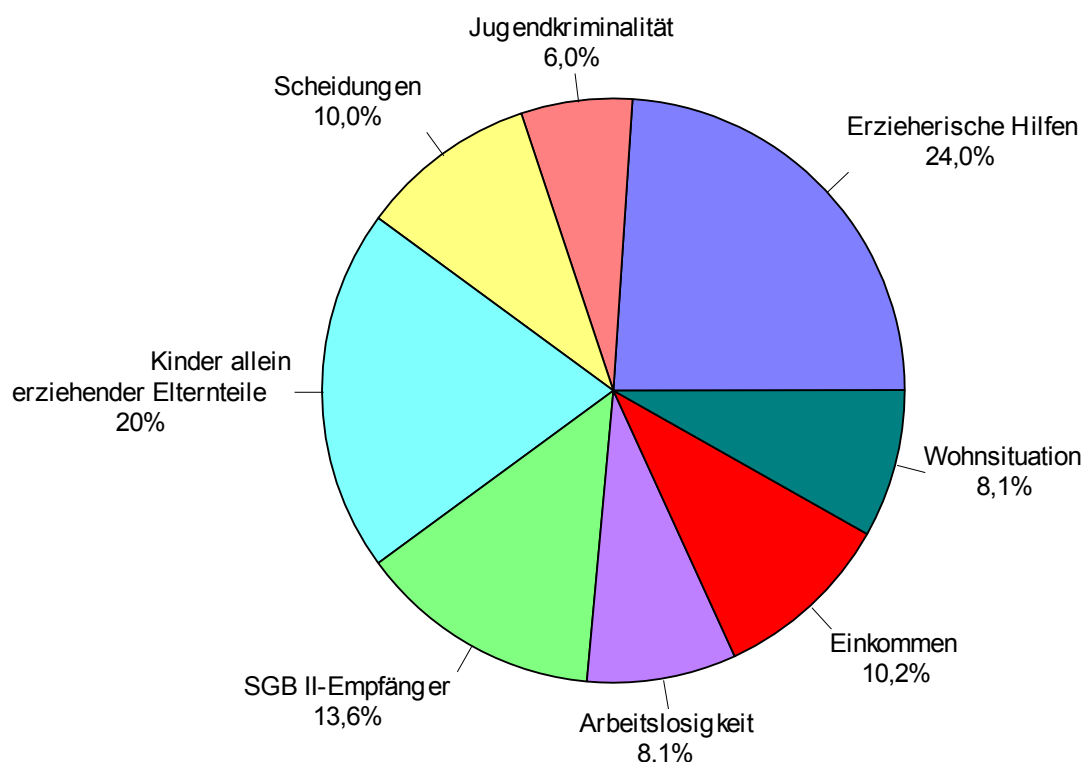
Darstellung 32: Landkreis Dingolfing-Landau, Sozialräumlicher Index 2015 – 2017
im Vergleich zu Bayern



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

In der Zusammenschau von Jugendhilfe- und Sozialräumlichem Index entsteht der Gesamtindex für die Sozialraumanalyse. Im Landkreis Dingolfing-Landau hat man sich entschlossen, dem Jugendhilfeindex ein Gewicht von 60 % am Gesamtindex zuzumessen und dem Sozialräumlichen Index entsprechend dann 40 %. Daraus ergibt sich eine Gewichtung der einzelnen Indizes im Gesamtindex wie in der folgenden Abbildung dargestellt (vgl. Darstellung 33).

Darstellung 33: Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

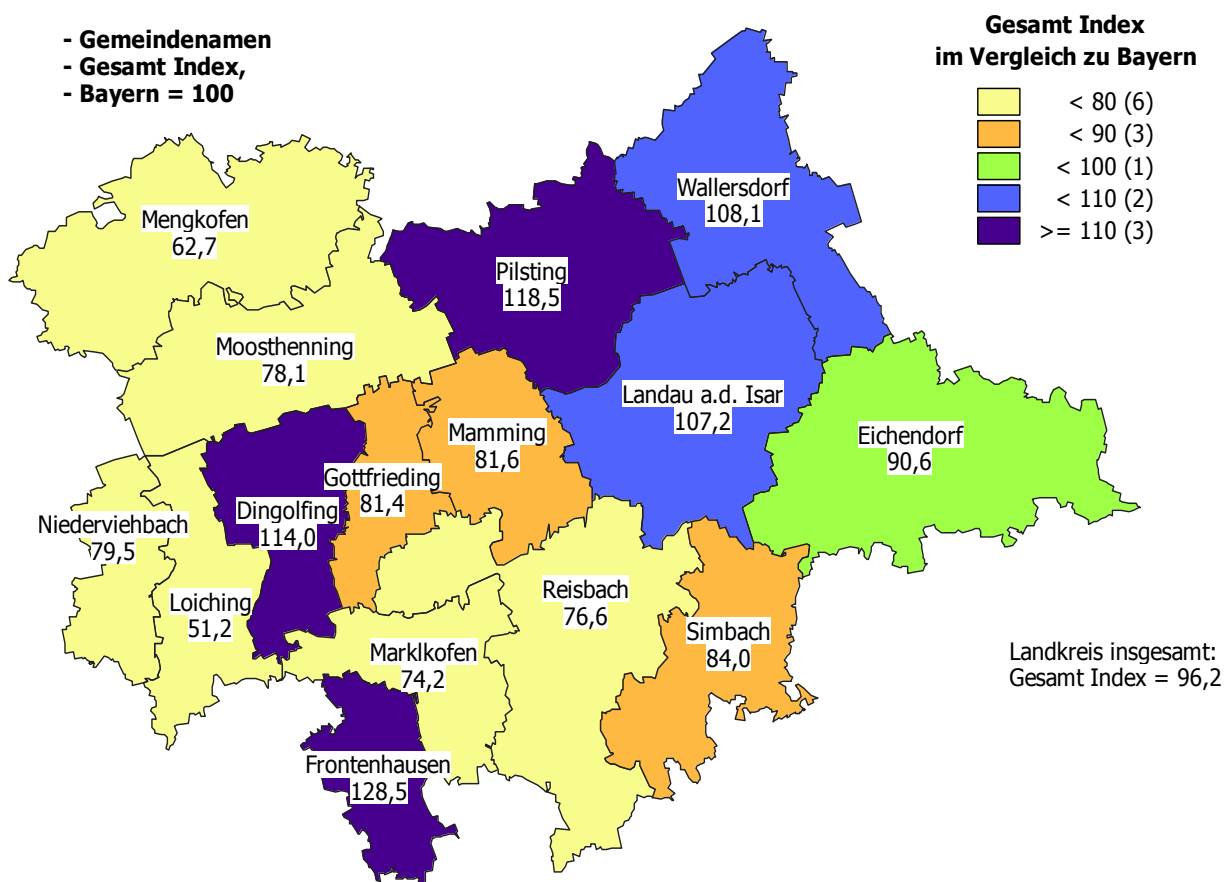
Der aus der Zusammenführung dieser beiden Teilindizes resultierende Gesamtwert liegt mit 90,4 noch unter dem bayerischen Vergleichswert von 100. Die regionale Verteilung ist, wie durch die interne Gewichtung zu erwarten, dem Jugendhilfeindex ähnlich. Hier sind die Werte für Frontenhausen, Pilsting und Dingolfing am höchsten. Das Gefälle zwischen den Städten auf der einen Seite und den Kleinen und Großen Gemeinden auf der anderen Seite, ist sehr ausgeprägt.

Teilindex „Gesamtindex“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Dingolfing-Landau	Bayern
Gesamtindex 2015-2017	74,8	93,2	110,0	96,2	100
Gesamtindex 2009-2011	73,8	87,3	112,7	93,3	100
Vergleich 09/11 mit 15/17 (09/11 = 100 %)	101 %	107 %	98 %	103 %	100 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 34: Landkreis Dingolfing-Landau, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2015 – 2017 im Vergleich zu Bayern



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Die Sozialraumanalysen von 2015-2017 und 2009 – 2011 im Vergleich:

In den nachfolgenden Darstellungen 35 bis 38 sind die Veränderungen des Jugendhilfeindex, des Sozialräumlichen Indexes und des Gesamtindex 2015 – 2017 im Vergleich zu der vorhergehenden Sozialraumanalyse für die Jahre 2009 – 2011 wiedergegeben. Bei der Interpretation dieser Veränderungen ist zu beachten, dass die Indizes der Sozialraumanalysen – wie in Kapitel 4.1 beschrieben – im Vergleich zu den gesamt-bayerischen Verhältnissen gebildet wurden. Für die Sozialraumanalysen wurden die bayerischen Vergleichswerte jeweils als 100 (Prozent) definiert.

In der Praxis bedeutet dies, dass bei einem Zuwachs von z.B. 10 Indexpunkten in einer Gemeinde, sich diese Gemeinde im Vergleich zu Bayern um 10 Punkte verschlechtert hat. Die Veränderungen bei den einzelnen Indikatoren selbst können dabei höher (oder aber auch niedriger) ausfallen, je nachdem wie sich der jeweilige Indikator in Bayern verändert hat.

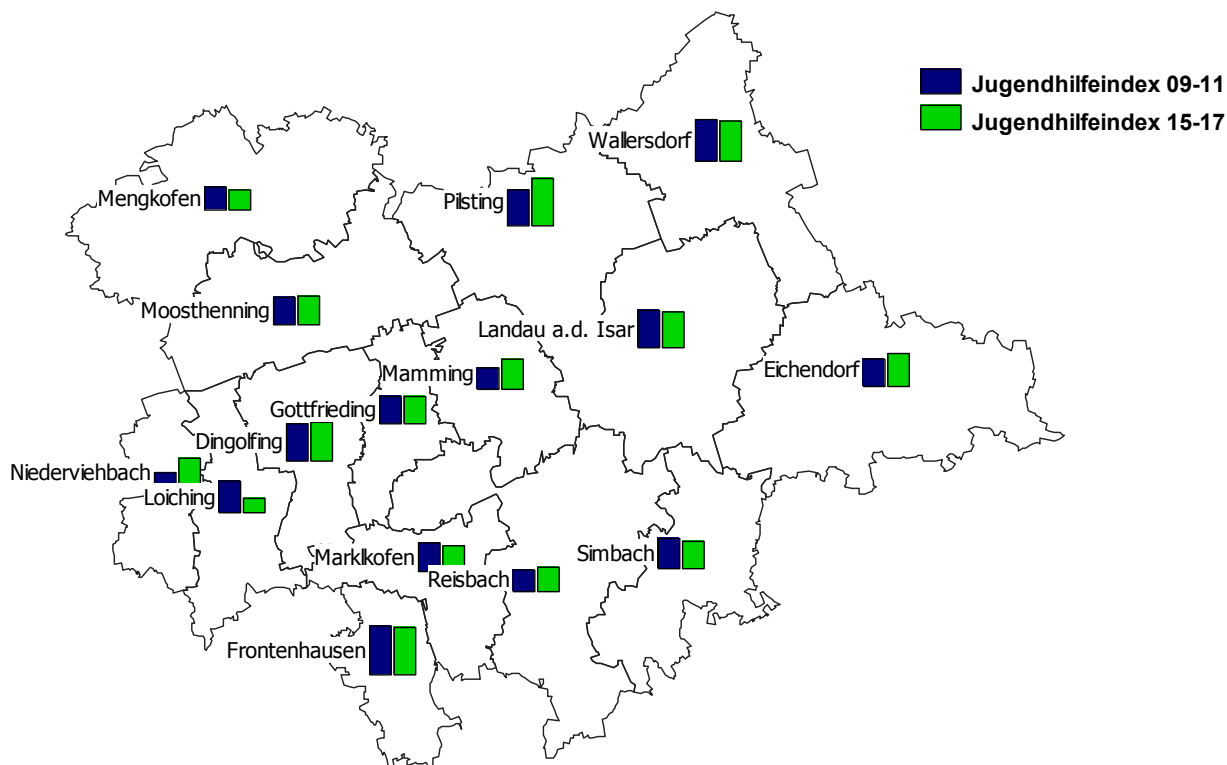
Zu beachten ist, dass in kleineren Gemeinden statistische Ausreißer bei einzelnen Indikatoren auch eine starke Veränderung bei den Indexwerten zur Folge haben kann.

Darstellung 35: Prozentuale Veränderung des Jugendhilfe-, des Sozialräumlichen und des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2015 – 2017), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2009 – 2011), 2009 – 2011 = 100 %

	2015-2017			2009-2011			In %, 2009-2011 = 100%		
Gemeinde	JH	SR	GH	JH	SR	GH	JH	SR	GH
Dingolfing, Stadt	126	97	114	123	99	113	102 %	98 %	100 %
Eichendorf, Markt	111	60	91	89	63	79	124 %	96 %	115 %
Frontenhausen, Markt	157	85	129	159	81	128	99 %	106 %	100 %
Gottfrieding	93	64	81	90	49	74	103 %	131 %	110 %
Landau a.d.Isar, Stadt	120	88	107	122	97	112	98 %	91 %	96 %
Loiching	49	54	51	103	51	82	48 %	106 %	63 %
Mamming	99	55	82	72	42	60	138 %	132 %	136 %
Marklkofen	85	58	74	94	49	76	90 %	119 %	97 %
Mengkofen	68	55	63	74	70	72	91 %	79 %	87 %
Moosthenning	93	56	78	88	48	72	105 %	117 %	108 %
Niederviehbach	98	52	80	54	48	52	181 %	109 %	154 %
Pilsting, M	156	62	118	119	59	95	132 %	106 %	125 %
Reisbach, M	79	72	77	72	61	67	111 %	119 %	114 %
Simbach, M	92	72	84	99	87	94	93 %	83 %	89 %
Wallersdorf, M	134	69	108	136	76	112	99 %	91 %	96 %
Landkreis Dingolfing-Landau	110,9	74,1	96,2	105,5	75,0	93,3	105 %	99 %	103 %

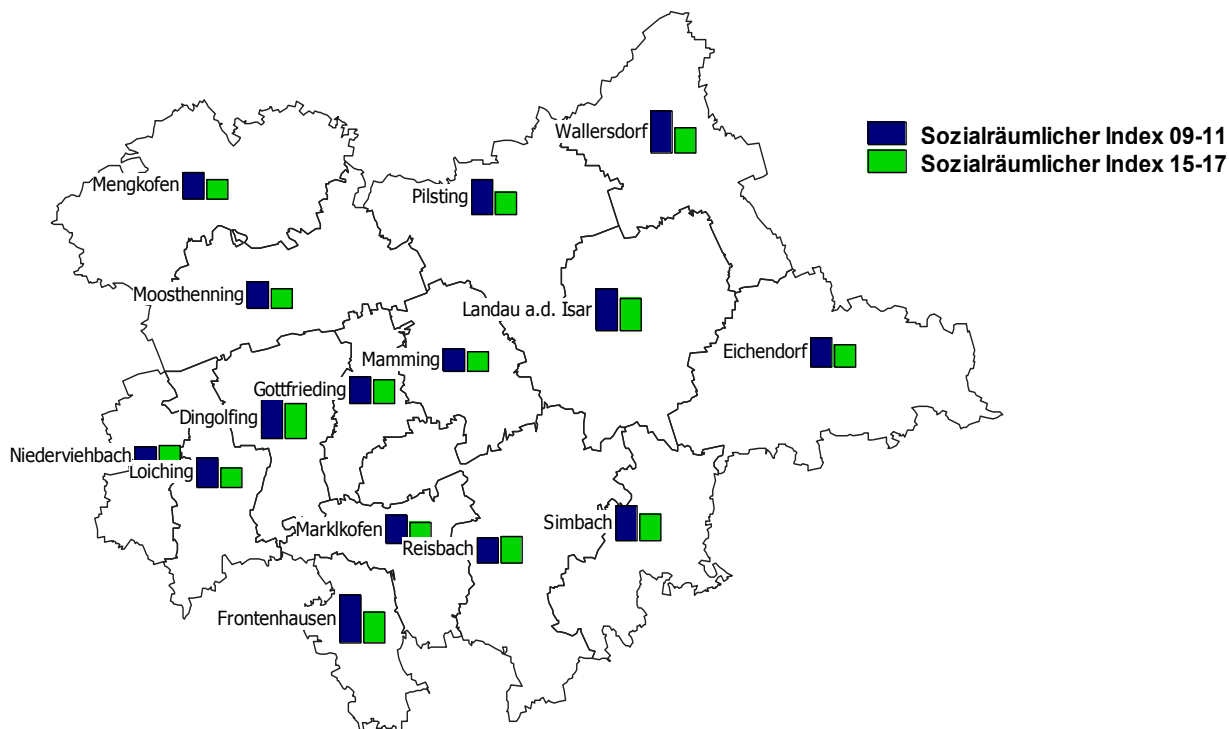
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 36: Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Dingolfing-Landau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



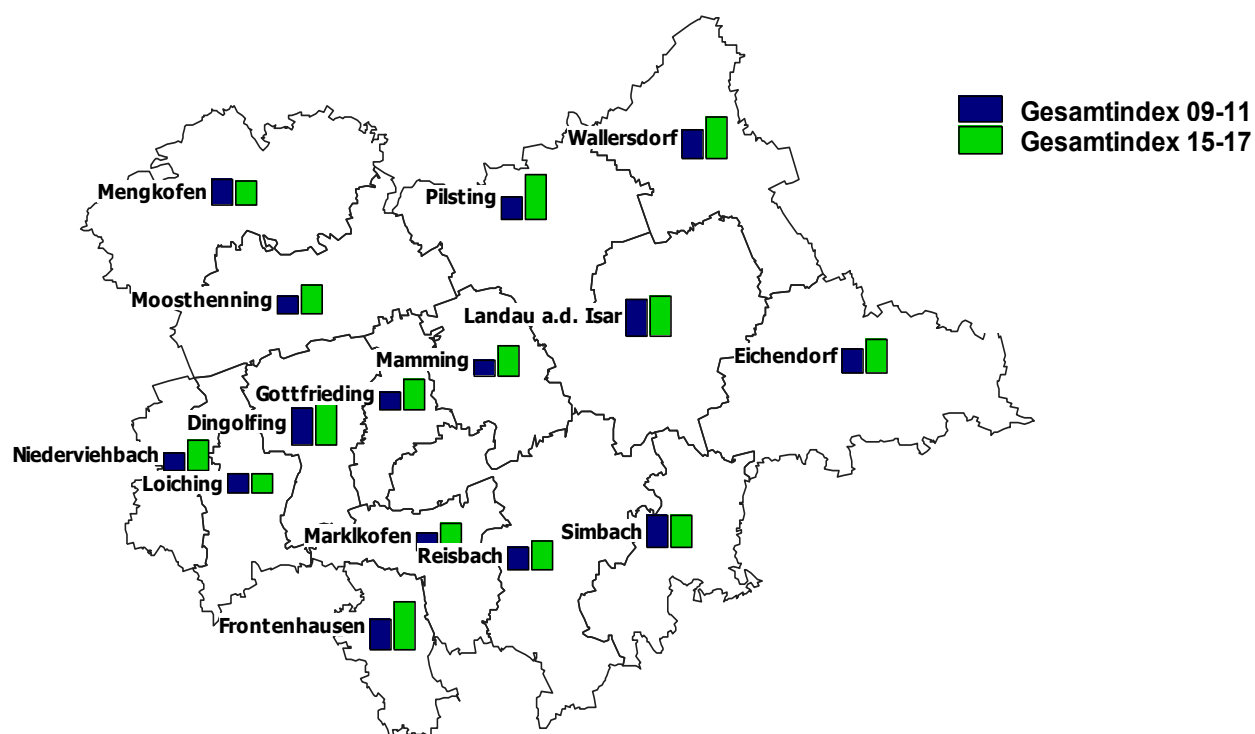
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 37: Entwicklung des Sozialräumlichen Index im Landkreis Dingolfing-Landau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 38: Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Dingolfing-Landau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

6. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Dingolfing-Landau

Der Landkreis Dingolfing-Landau hat in den letzten Jahrzehnten eine ausgesprochen dynamische Entwicklung erlebt. So stieg die Bevölkerungszahl insgesamt seit der Volkszählung 1970 bis heute um über 33 %, wie den Darstellungen 39 und 47 bis 48 zu entnehmen ist. Der Landkreis Dingolfing-Landau ist somit – zumindest für die letzten ca. vier Jahrzehnte – ein Landkreis mit einem überdurchschnittlichen Bevölkerungszuwachs in Bayern. Die bayerische Bevölkerung nahm in den Jahren von 1970 bis 2016 um rund 24 % zu, der Bevölkerungszuwachs im gesamten Regierungsbezirk Niederbayern betrug rund 25 %, der relative Zuwachs im Landkreis Dingolfing-Landau war somit spürbar höher als in Bayern und in Niederbayern. Trotz der Sterbefallüberschüsse sind die hohen Zuwanderungen in den Landkreis Dingolfing-Landau ursächlich. Neben der Attraktivität der Verkehrsachse entlang der Autobahn A92 und der Bahnlinie München - Deggendorf sind hier auch die seit Jahrzehnten bestehende innerdeutsche Nord-Süd-Wanderung, die Ost-West-Wanderung der letzten 25 Jahre und die Zuwanderung von Ausländern seit den Sechziger Jahren zu nennen. Aktuell hat sich die Zahl der Zuwanderer mit Migrationshintergrund erhöht.

Darstellung 39: Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Dingolfing-Landau, 1950 – 2017

Jahr	1950	1961	1970	1980	1990	2000	2010	2017
Landkreis Dingolfing-Landau	80.098	70.939	72.063	72.880	79.602	90.562	91.011	96.390
Veränderung gegenüber 1950 in %	-	- 11 %	- 10 %	- 9 %	- 1 %	+ 13 %	+ 14 %	+ 20 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes, Daten von 2017 aus eigener Erhebung

Wie ein Blick auf die (Zu-)Wanderungssalden der letzten Jahre in der Darstellung 40 auf der übernächsten Seite zeigt, sind nach starken Zuwanderungsjahren in den „Neunzigern“ in den letzten Jahren – nach Abwanderungsjahren in der Zeit zwischen 2004 und 2009 – erneut starke bis sehr starke Nettozuwanderungen zu verzeichnen. Hier ist vor allem die konjunkturell günstige Situation in den letzten Jahren anzuführen. Neben einem allgemein hohen Zuzug von Menschen mit Migrationshintergrund schlägt sich hier auch die Flüchtlingszuwanderung in den Zuzugszahlen nieder.

Ein Blick auf die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden zeigt, dass die Bevölkerungsentwicklung vor Ort mit unterschiedlicher Geschwindigkeit stattgefunden hat. Die Darstellungen 42 und 43 geben diese Entwicklung in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau seit 1990, getrennt nach Bevölkerungszuwachs (Wanderungs- und Geburtenüberschüsse insgesamt) und nach den reinen Wanderungsgewinnen, wieder. Im Anschluss an diese Darstellung zeigen Landkreisschaubild in den Darstellungen 44 und 45 die regionalen Schwerpunkte des Bevölkerungszuwachses auf.

Bei der Analyse der regionalen Schwerpunkte wird deutlich, dass langfristig betrachtet vor allem westlich gelegene Gemeinden besonders hohe Wachstumsraten hatten. In den letzten Jahren konzentrierte sich das Wachstum vor allem auf die Städte Dingolfing und Landau a. d. Isar.

Bei vielen Gemeinden liegt der Bevölkerungszuwachs durch Zuwanderungen seit 1990 bei über 25 %, teilweise über 35 %. Einzelne Gemeinden verzeichnen hingegen einen Bevölkerungszuwachs von unter 10 % (Eichendorf und Marklkofen, vgl. Darstellung 44). Bei überdurchschnittlich hohen Zuwanderungsraten in den westlich gelegenen Gemeinden dürfte sich der Wirtschaftsraum Landshut – Freising bzw. Flughafen München positiv auswirken. In den letzten Jahrzehnten lag der Bevölkerungszuwachs in den einzelnen Gemeinden bei höchstens 10 % (vgl. Darstellung 45).

Im Anschluss zeigt die Darstellung 46 die Anteile der Minderjährigen an der Bevölkerung im Landkreis Dingolfing-Landau. Im südlichen Teil des Landkreises haben zwei Gemeinden besonders hohe Anteile an Minderjährigen (Frontenhausen, Reisbach), die Gemeinden Gottfrieding und Loiching dagegen niedrige Anteile an Minderjährigen. Generell liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden des Landkreises (Landkreisdurchschnitt 16,3 %) ungefähr auf dem Niveau des bayerischen Vergleichswertes von 16,4 %. Dabei findet sich in der Großen Kreisstadt Dingolfing die – absolut gesehen – höchste Zahl an Minderjährigen.

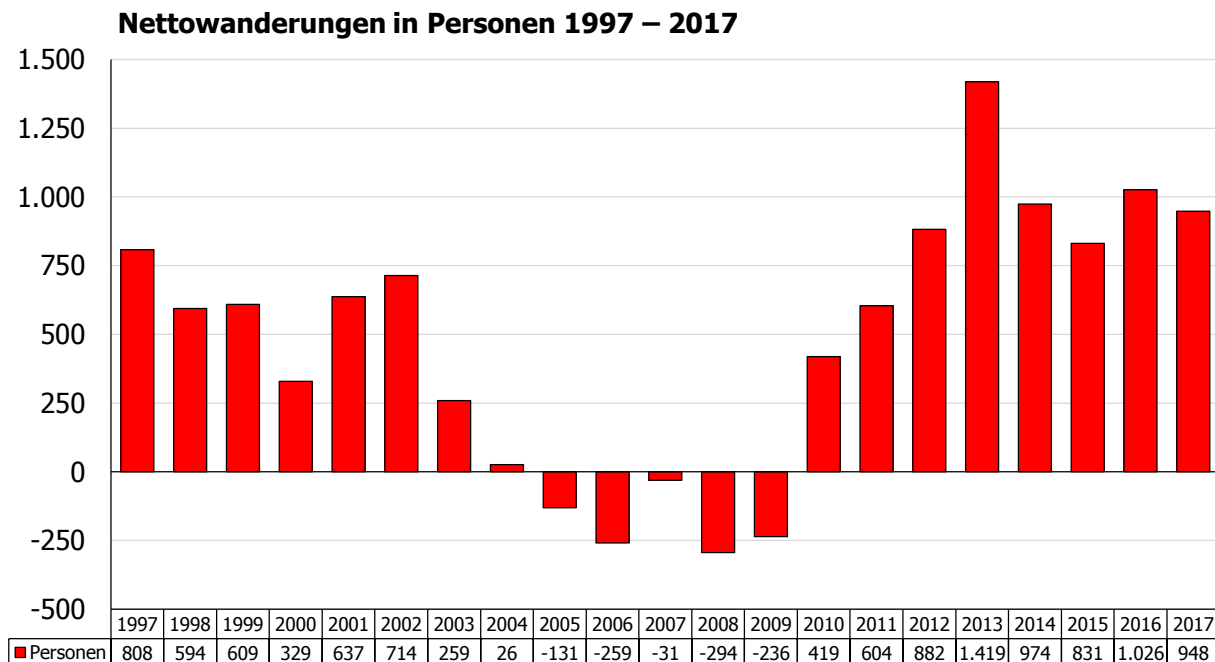
Die Darstellungen 47 bis 60 am Ende des Kapitels geben einen zusätzlichen Überblick über die Entwicklung der Bevölkerung, der Geburten, der Todesfälle und der Wanderungen im Landkreis Dingolfing-Landau und zeigen einen Vergleich mit dem Regierungsbezirk Niederbayern und Gesamtbayern auf.

Darstellung 56 gibt die aktuelle Fertilität im Landkreis Dingolfing-Landau wieder. Auf Gemeindeebene ist für die Jahre 2014 – 2016 die mittlere Zahl der Kinder je Frau (zwischen 15 und 50 Jahren) ausgewiesen. Der 3-jährige Zeitraum wurde gewählt, um insbesondere in kleineren und Mittleren Gemeinden den Einfluss zufälliger Abweichungen zu verringern. Generell lässt sich feststellen, dass es im Landkreis Dingolfing-Landau in den Jahren 2014 – 2016 mit 1,50 Kinder je Frau nahezu genauso viele Geburten je Frau gibt wie im bayerischen Landesdurchschnitt (1,50 Kinder je Frau vgl. Darstellung 56).

Bemerkenswert ist anzumerken, dass in den letzten Jahren sowohl die absolute Geburtenzahl sowie die relative Geburtenrate (Zahl der Kinder je Frau) deutlich angestiegen sind.

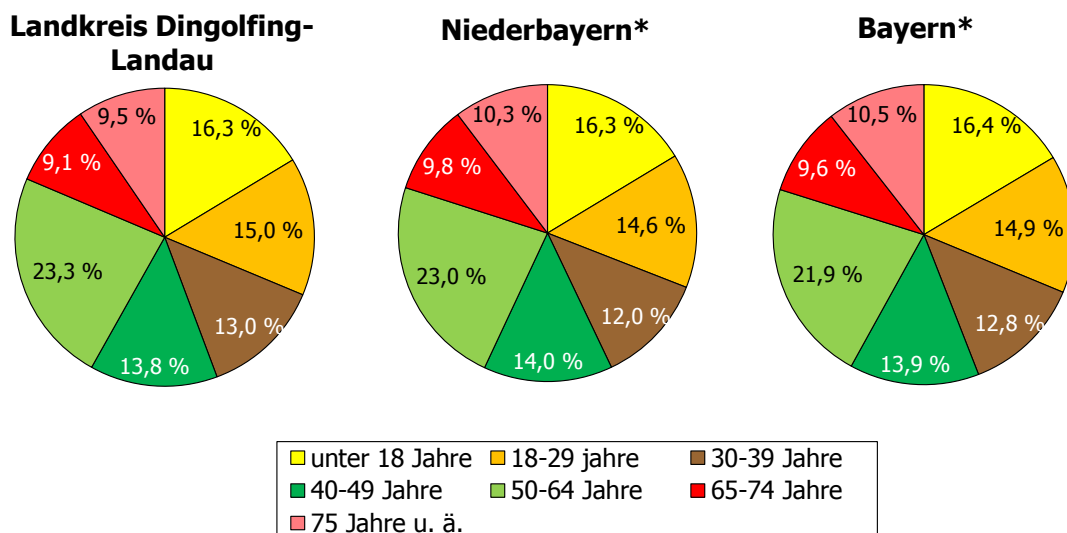
Darüber hinaus kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere junge Familien den größten Anteil der Zuwanderer in den Landkreis Dingolfing-Landau stellen.

Darstellung 40: Entwicklung der Nettozuwanderungen im Landkreis Dingolfing-Landau, 1997 – 2017



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018, Daten von 2017 aus eigener Erhebung

Darstellung 41: Altersverteilung der Bevölkerung in %, 2017* im Landkreis Dingolfing-Landau im Vergleich zu Niederbayern und Bayern



* Daten für 2016 vom Statistischen Landesamt für Statistik

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018; die Werte für den Landkreis Dingolfing-Landau für das Jahr 2017 sind aus eigener Erhebung

Darstellung 42: Bevölkerungszuwächse und Nettozuwanderungen in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau, 1990 – 2017

Gemeinde	Zuwachs 1990 – 2017, absolut	Zuwachs 1990 – 2017 in %		Nettozu- wanderung 1990 – 2017, abs.	Nettozuwanderung 1990 – 2017 in %	
		Insgesamt	Pro Jahr		Insgesamt	Pro Jahr
Dingolfing	4.010	25,6 %	0,8 %	3.974	25,3 %	0,8 %
Eichendorf	354	5,6 %	0,2 %	757	12,0 %	0,4 %
Frontenhausen	1.225	36,3 %	1,2 %	1.611	47,7 %	1,5 %
Gottfrieding	634	37,4 %	1,2 %	524	31,0 %	1,0 %
Landau a.d.Isar	1.941	16,7 %	0,6 %	2.508	21,5 %	0,7 %
Loiching	583	19,3 %	0,7 %	375	12,4 %	0,4 %
Mamming	765	31,1 %	1,0 %	628	25,5 %	0,8 %
Marklkofen	172	4,9 %	0,2 %	23	0,6 %	0,0 %
Mengkofen	1.691	37,8 %	1,2 %	1.909	42,6 %	1,3 %
Moosthenning	1.112	28,9 %	0,9 %	928	24,1 %	0,8 %
Niederviehbach	643	32,9 %	1,1 %	734	37,5 %	1,2 %
Pilsting	782	13,6 %	0,5 %	910	15,8 %	0,5 %
Reisbach	1.105	16,6 %	0,6 %	1.259	18,9 %	0,6 %
Simbach	514	14,9 %	0,5 %	471	13,7 %	0,5 %
Wallersdorf	1.257	21,9 %	0,7 %	1.419	24,7 %	0,8 %
Landkreis Dingolfing-Landau	16.788	21,1 %	0,7 %	18.030	22,7 %	0,8 %

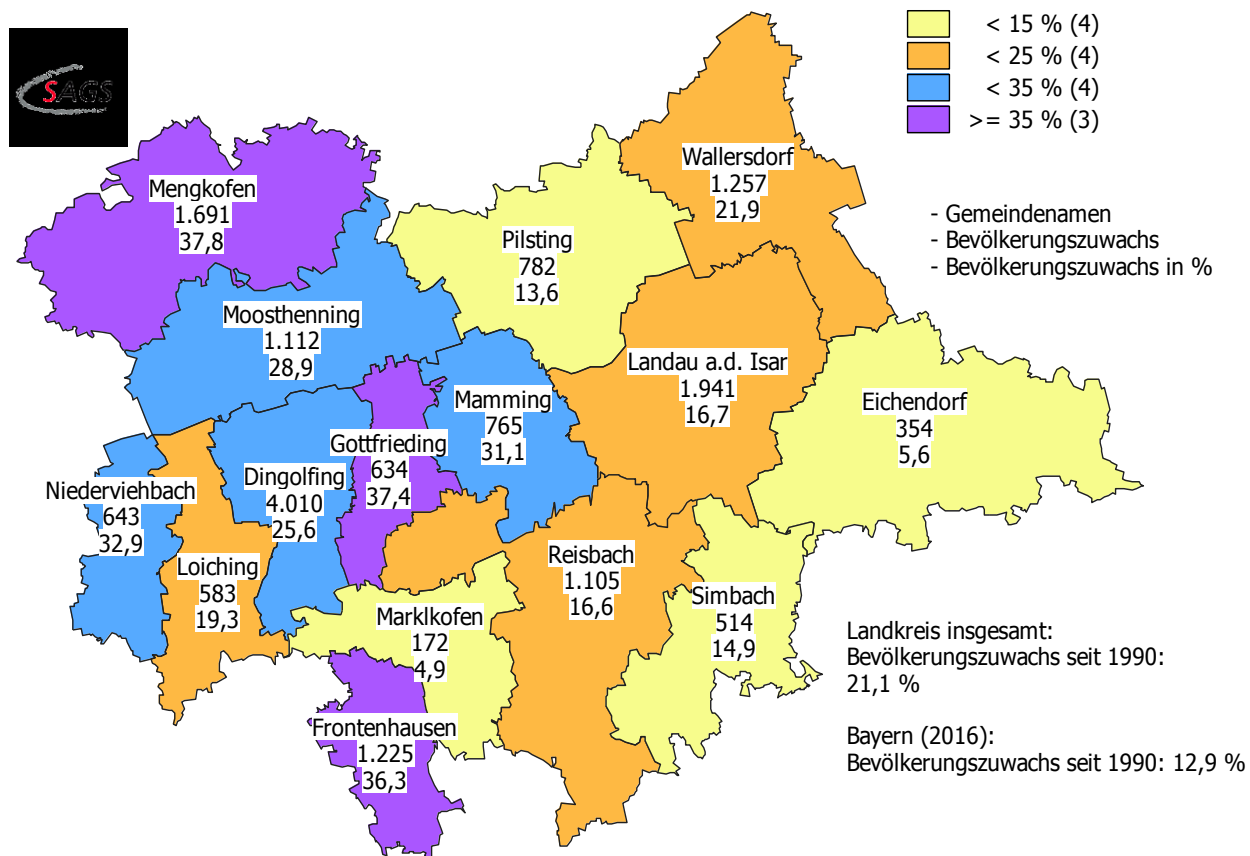
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 43: Bevölkerungszuwächse und Nettozuwanderungen in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau, 2007 – 2017

Gemeinde	Zuwachs 2007 – 2017, absolut	Zuwachs 2007 – 2017 in %		Nettozu- wanderung 2007 – 2017, abs.	Nettozuwanderung 2007 – 2017 in %	
		Insgesamt	Pro Jahr		Insgesamt	Pro Jahr
Dingolfing	1.360	7,4 %	0,7 %	1.669	9,1 %	0,9 %
Eichendorf	110	1,7 %	0,2 %	291	4,4 %	0,4 %
Frontenhausen	207	4,7 %	0,5 %	363	8,3 %	0,8 %
Gottfrieding	219	10,4 %	1,0 %	206	9,8 %	0,9 %
Landau a.d.Isar	813	6,4 %	0,6 %	1.091	8,5 %	0,8 %
Loiching	21	0,6 %	0,1 %	64	1,8 %	0,2 %
Mamming	308	10,6 %	1,0 %	330	11,3 %	1,1 %
Marklkofen	59	1,6 %	0,2 %	119	3,3 %	0,3 %
Mengkofen	441	7,7 %	0,7 %	505	8,8 %	0,8 %
Moosthenning	221	4,7 %	0,5 %	195	4,1 %	0,4 %
Niederviehbach	85	3,4 %	0,3 %	178	7,1 %	0,7 %
Pilsting	304	4,9 %	0,5 %	416	6,7 %	0,6 %
Reisbach	216	2,9 %	0,3 %	440	5,8 %	0,6 %
Simbach	288	7,8 %	0,8 %	247	6,7 %	0,7 %
Wallersdorf	257	3,8 %	0,4 %	459	6,8 %	0,7 %
Landkreis Dingolfing-Landau	4.909	5,4 %	0,5 %	6.573	7,2 %	0,7 %

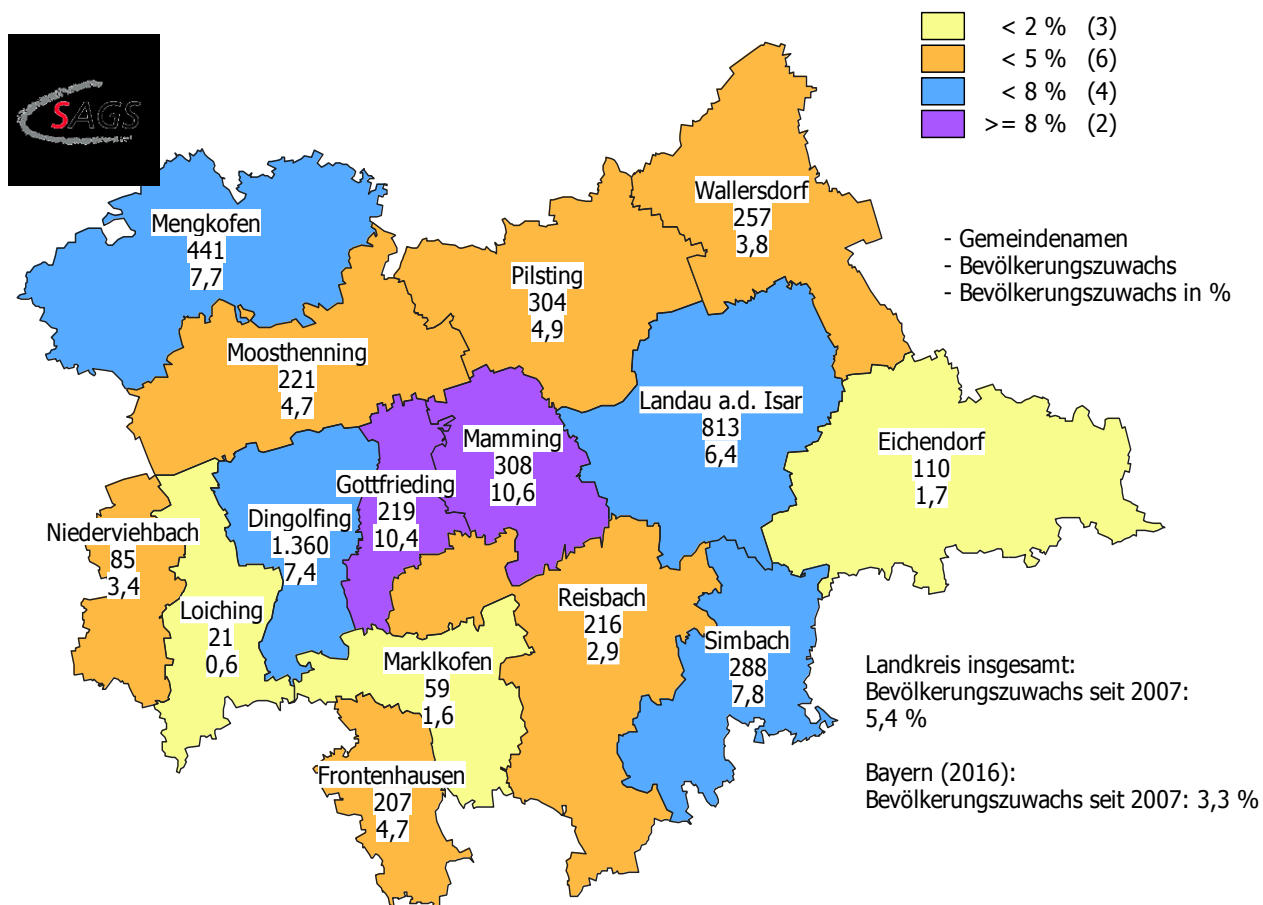
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 44: Bevölkerungszuwachs in den Gemeinden des Landkreises
Dingolfing-Landau 1990 – 2017 in %



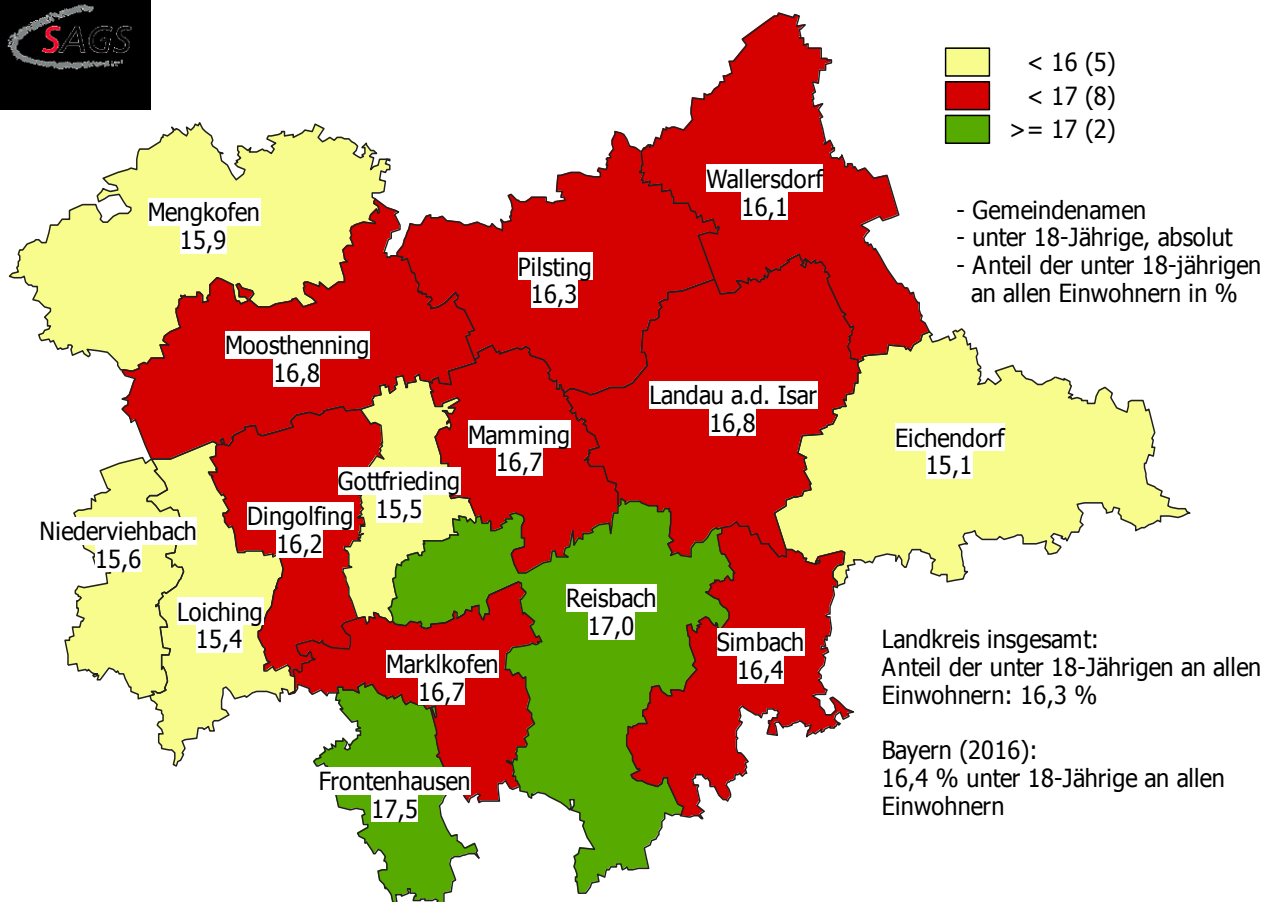
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 45: Bevölkerungszuwachs in den Gemeinden des Landkreises
Dingolfing-Landau 2007 – 2017 in %



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

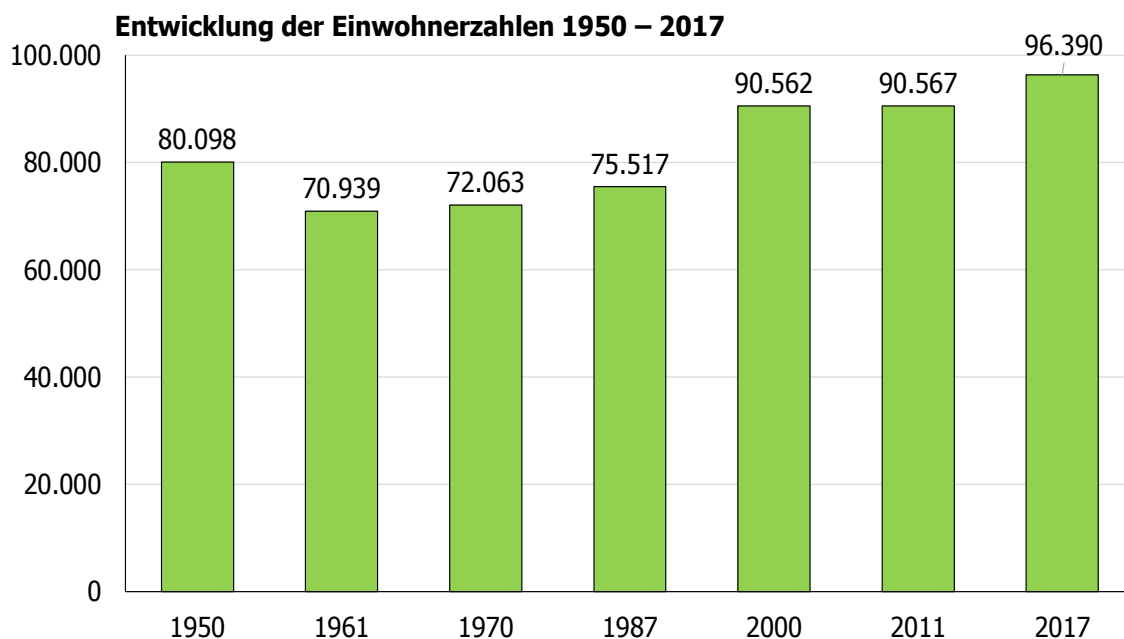
Darstellung 46: Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Dingolfing-Landau, Ende 2017



Daten nach einer Erhebung bei den Einwohnermeldeämtern

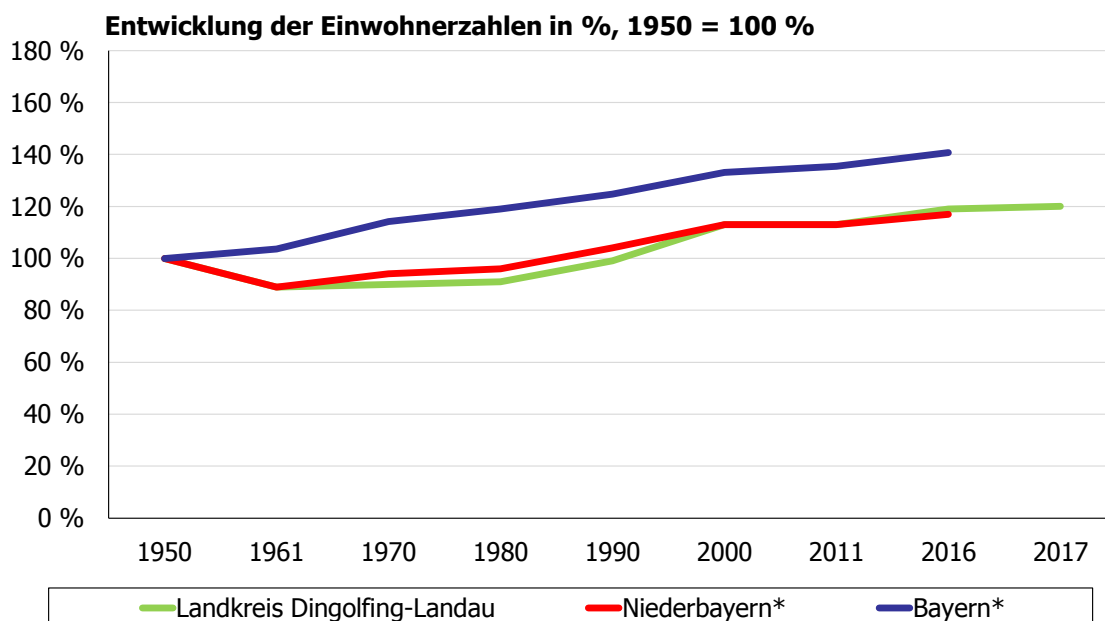
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 47: Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2017 im Landkreis Dingolfing-Landau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

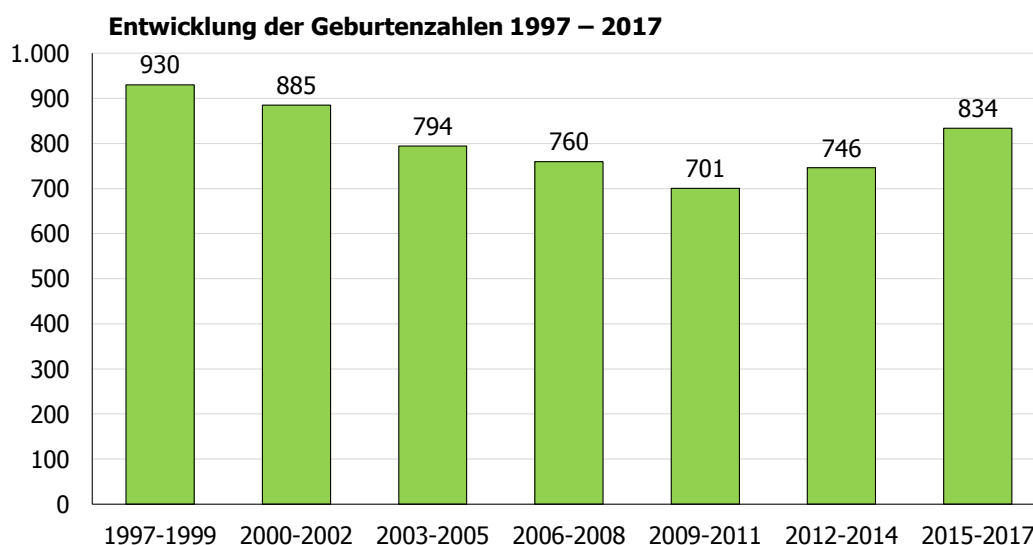
Darstellung 48: Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2017 in %, 1950 = 100 % im Landkreis Dingolfing-Landau



* Bezirk Niederbayern und Bayern bis 2016

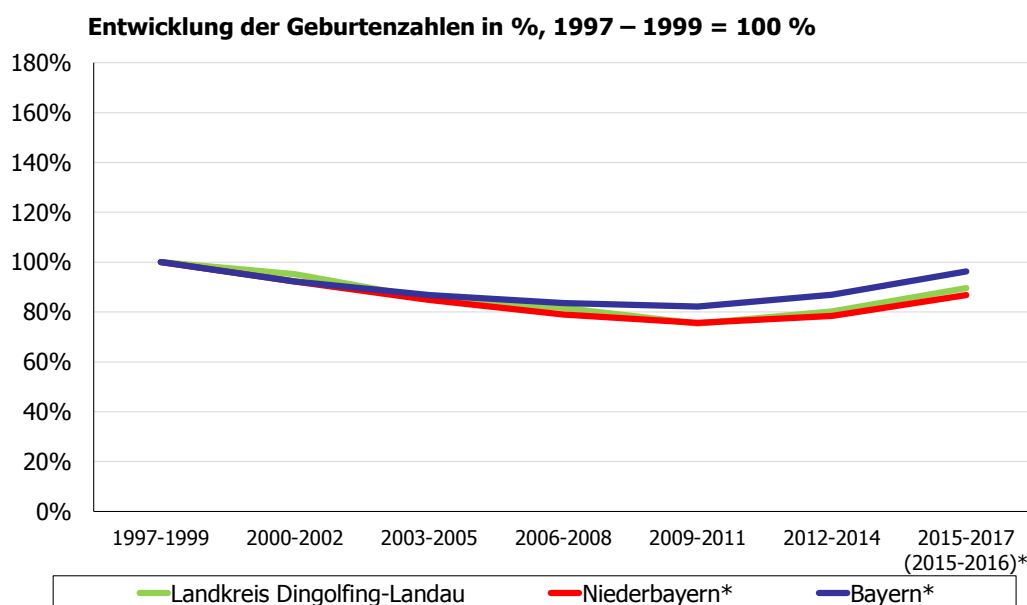
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 49: Entwicklung der Geburtenzahlen 1997 – 2017 absolut in Dreijahresdurchschnitten im Landkreis Dingolfing-Landau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

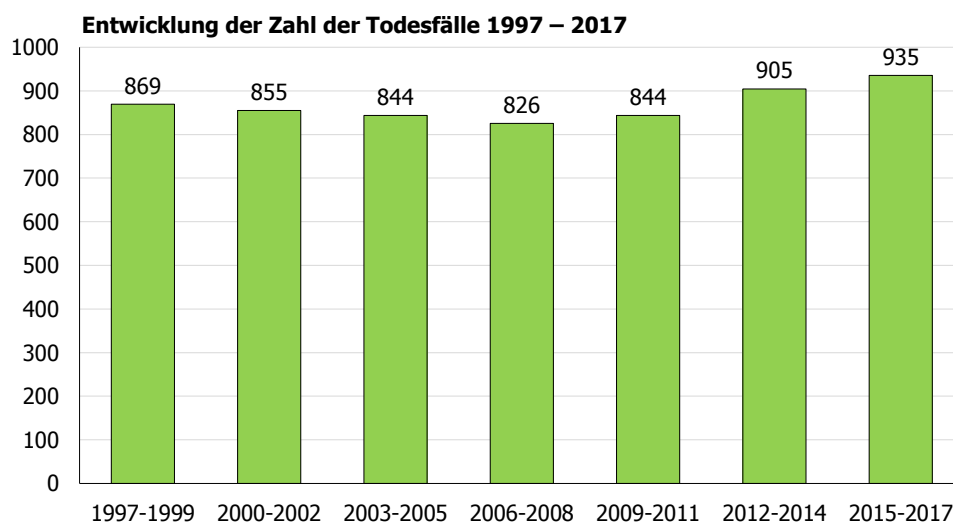
Darstellung 50: Entwicklung der Geburtenzahlen 1997 – 2017 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998=100 % im Landkreis Dingolfing-Landau



* Zweijahresdurchschnitt für Niederbayern und Bayern

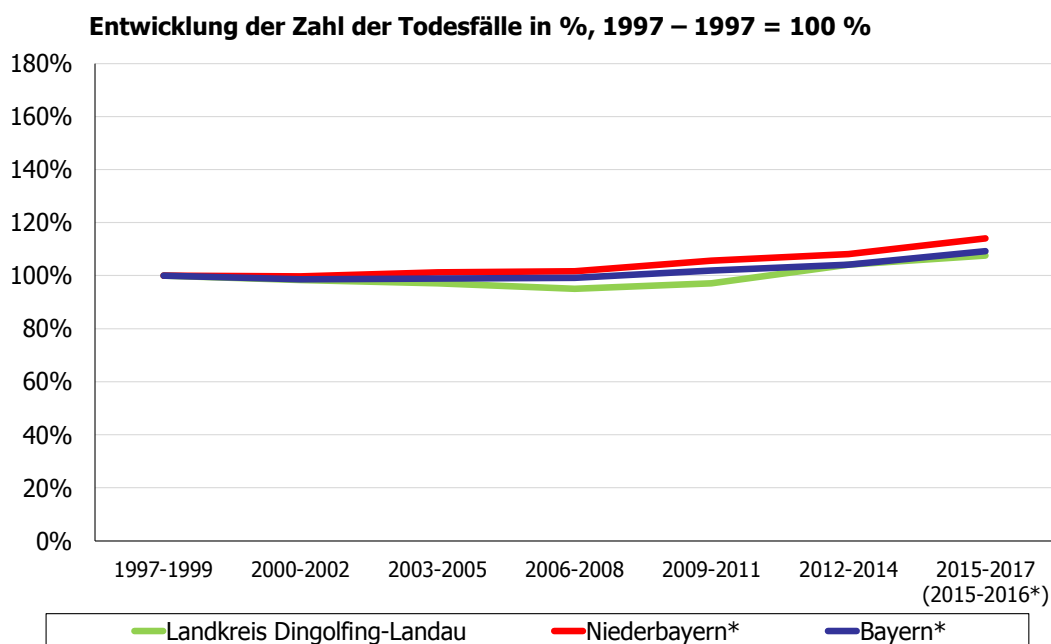
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 51: Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1997 – 2017
in Dreijahresdurchschnitten im Landkreis Dingolfing-Landau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

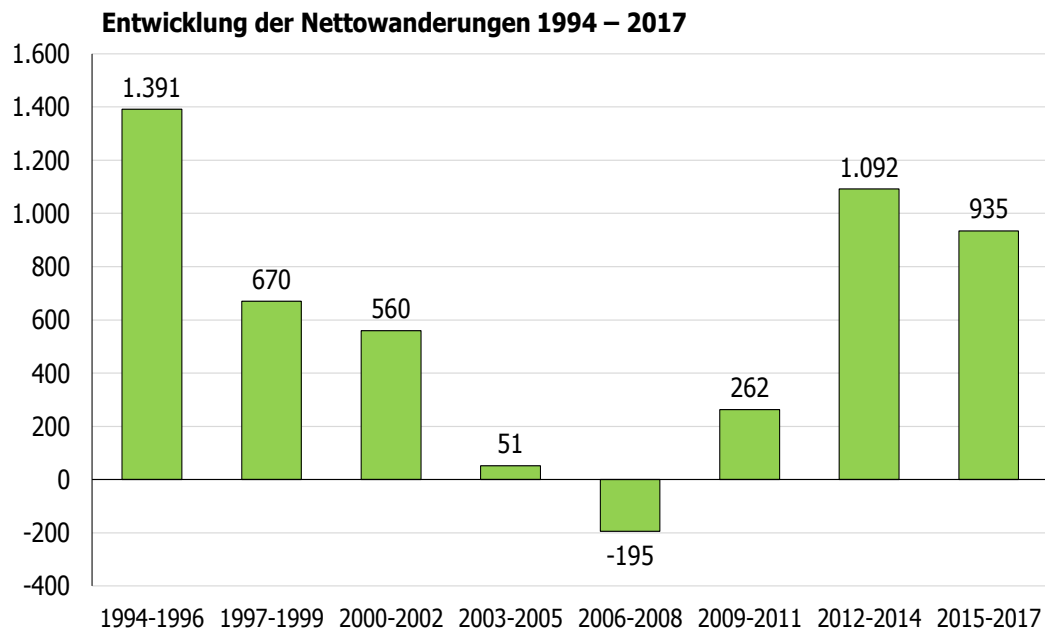
Darstellung 52: Entwicklung Zahl der Todesfälle 1997 – 2017 in %
in Dreijahresdurchschnitten, 1997 – 1999=100 %
im Landkreis Dingolfing-Landau



* Zweijahresdurchschnitt für Niederbayern und Bayern

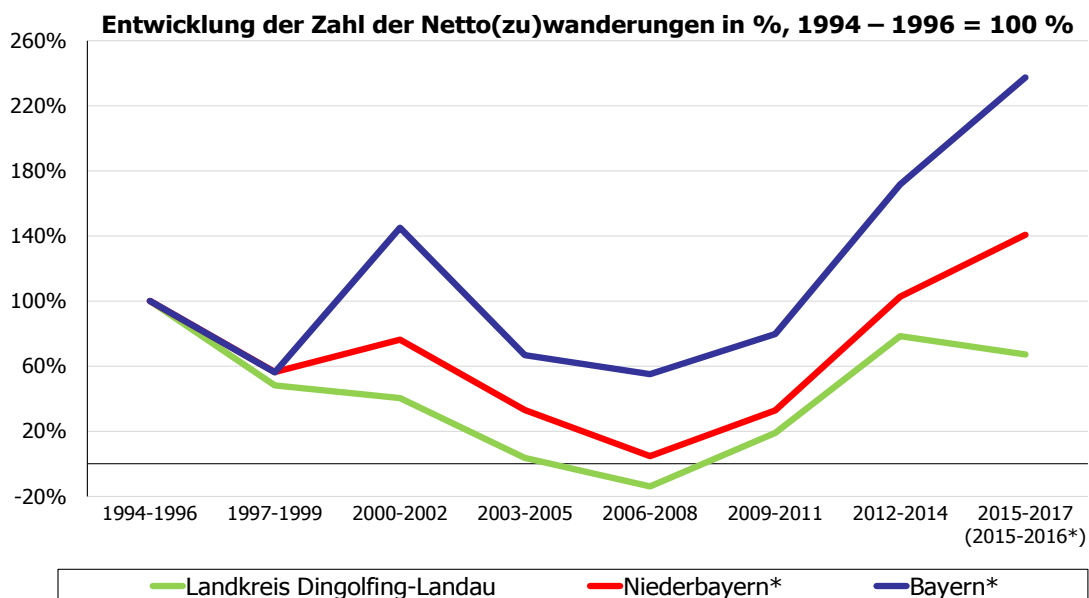
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 53: Entwicklung Zahl der Wanderungen 1997 – 2017
in Dreijahresdurchschnitten im Landkreis Dingolfing-Landau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

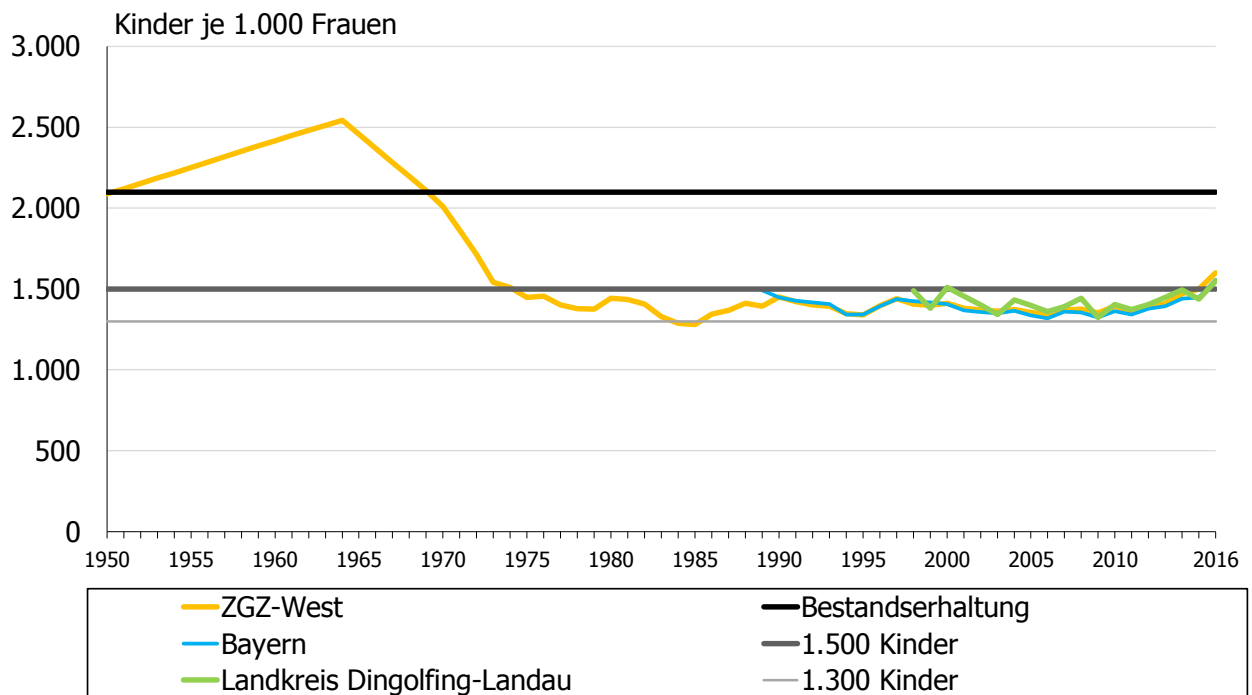
Darstellung 54: Entwicklung Zahl der Wanderungen 1994 – 2017 in % in
Dreijahresdurchschnitten, 1994 – 1996 = 100 %
im Landkreis Dingolfing-Landau



* Zweijahresdurchschnitt für Niederbayern und Bayern

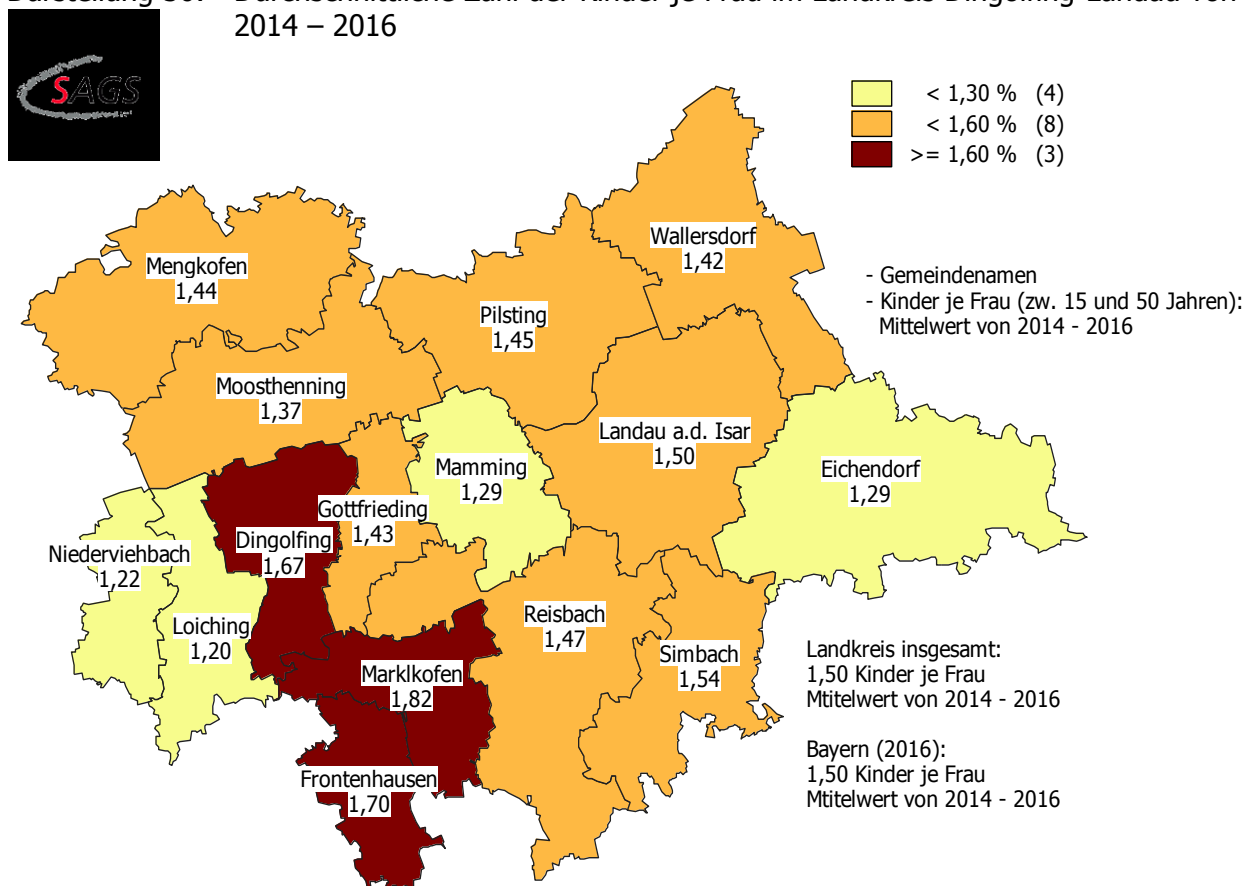
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 55: Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950 – 2016 in Deutschland, Bayern und dem Landkreis Dingolfing-Landau



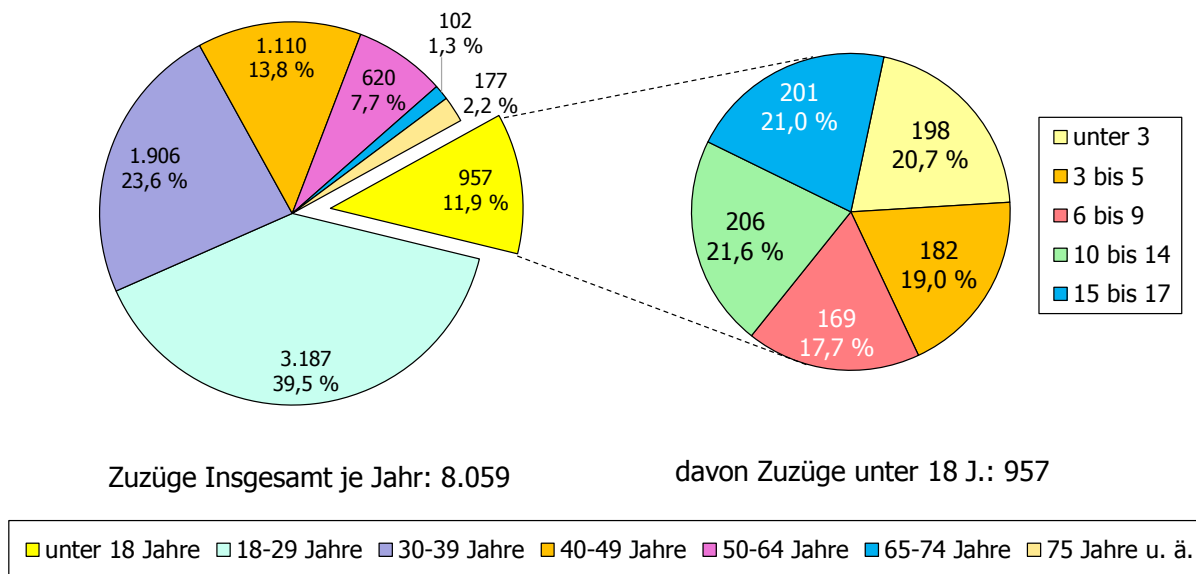
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 56: Durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau im Landkreis Dingolfing-Landau von 2014 – 2016



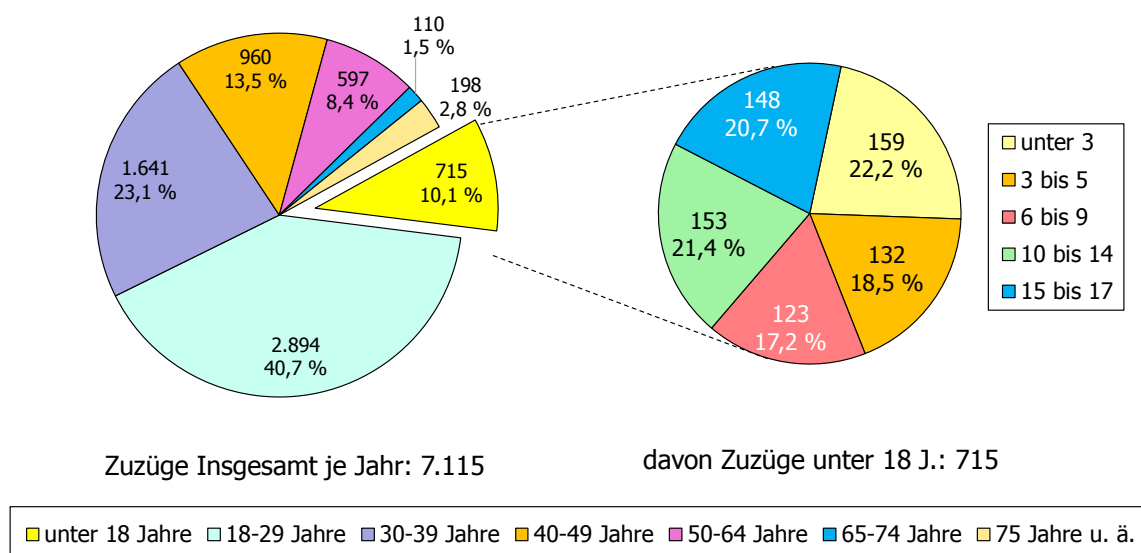
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 57: Altersverteilung der Zuzüge im Jahresmittel, 2014 – 2016
im Landkreis Dingolfing-Landau



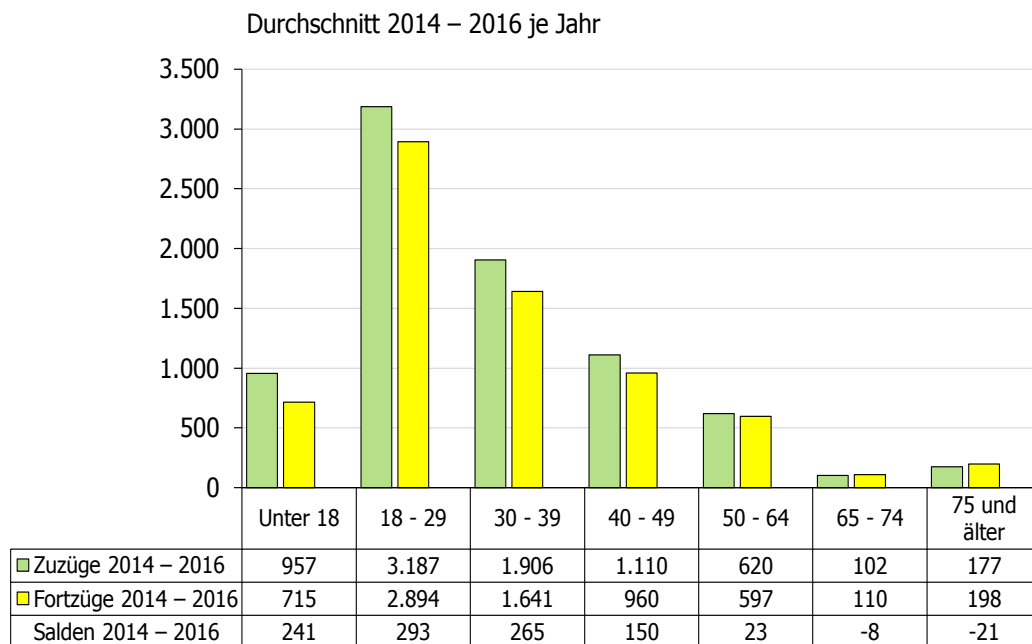
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 58: Altersverteilung der Fortzüge im Jahresmittel, 2014 – 2016
im Landkreis Dingolfing-Landau



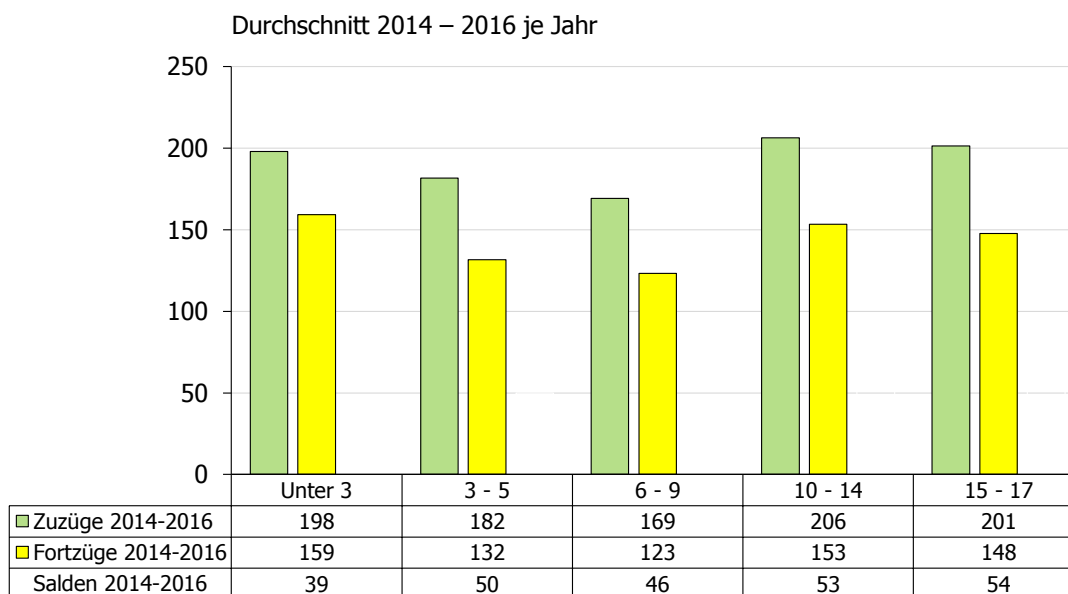
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 59: Mittlere Wanderungssalden nach Altersgruppen, 2014 – 2016
im Landkreis Dingolfing-Landau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018

Darstellung 60: Mittlere Wanderungssalden der unter 18-Jährigen, 2014 – 2016
im Landkreis Dingolfing-Landau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Dingolfing-Landau, SAGS 2018